Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 12. August 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 190

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeit und Kapital.

Cripple Creek, Kolo., 12. Aug. So ziemlich alle Bergwerke in diesem Distrikt, mit Ausnahme der Portland-Mine und derjenigen, welche von der Woods Investment Co. betrieben werden, sind jetzt infolge des Streiks der Gewerkschafts-Bergleute (Mitglieder der „Western Miners' Federation") geschlossen. Die Zahl der Streikenden wird auf 2700 geschätzt. Hunderte derselben reisen nach anderen Lokalitäten ab. Im Hauptquartier der Gewerkschaft wird versichert, daß der Versandt von Erz aus den Bergwerken nach den Mühlen und Hüttenwerken der United States Refining & Reduction Co. und der American Smelting & Refining Co. vollständig zum Einhalt gebracht werden wird, bis der Achtstundentag und Zahlung der Gewerkschaftslöhne gewährt seien.

Cleveland, 12. Aug. Warren Sanford Stone von Elden, Ja., wurde als Groß-Chef der Lokomotivführer-Brüderschaft gewählt, um den Termin auszufüllen, welcher durch das Ableben von P. M. Arthur und das nachherige von A. B. Youngson vakant geworden war. Es wird erklärt, daß die konservative Politik, wie sie von P. M. Arthur befolgt worden war, in allen wesentlichen Punkten fortgeführt werden wird.

Niagara Falls, N. Y., 12. August. Eine der mächtigsten Arbeiter-Organisationen in den Ver. Staaten ist jetzt die Amalgamirte Brüderschaft der Fuhrleute und Fuhr-Gehilfen. Der mißzufriedene Flügel ist in die Konvention zurückgekehrt, und es herrscht jetzt vollständige Harmonie.

Das Komite für Statuten und Nebengesetze berichtete zugunsten einer 15prozentigen Kopfsteuer; diese wird dem Verband von den 40,000 Mitgliedern eine Einnahme von $6000 per Monat bringen.

Chicago als Koks-Zentrum?

Pittsburg, 12. Aug. Joseph Leiter jr. von Chicago sagte in einer Unterredung, er habe sich auf ein Unternehmen eingelassen, das, wenn es erfolgreich sei, Pittsburg den Vorrang als Haupt-Zentrum der Koks-Industrie der Welt wegnehmen und auf Chicago übertragen werde. Er fügte hinzu, die Illinoiser Kohle sei für die Herstellung von Koks sehr geeignet.

Nicht gefährlich, aber ungemüthlich.

Sandusky, O., 12. Aug. Der Binnensee-Dampfer „R. B. Hayes", der während der Nacht auflief, ist ohne Beistand wieder flott geworden. Die Passagiere — nahezu 600 — mußten die ganze Nacht wach bleiben, da keine Kajüten-Akkomodationen vorhanden waren, und erlitten arge Unzuträglichkeiten hierdurch; im Uebrigen kam Niemand zu Schaden.

Ausland.

v. Levetzow gestorben.

Berlin, 12. Aug. Hr. v. Levetzow, der bekannte konservative Führer, welcher eine Reihe Jahre hindurch Präsident des deutschen Reichstages war, ist gestorben.

Bei Papst Pius.

Rom, 12. Aug. Die Aerzte haben den Papst Pius X. wegen seines gestrigen Ohnmachts-Anfalles bewogen, einstweilen alle Audienzen einzustellen. Es scheint, daß Pius den Aerzten gegenüber etwas folgsamer ist als Leo 13. es war; immerhin aber bestand er auch gestern und heute darauf, verschiedene laufende Geschäfte zu erledigen.

Dr. Davenezia von Venedig sprach sich folgendermaßen aus: „Wenn die Behörden des Vatikans wollen, daß unser Pius nicht unterliege, so müssen sie ihr System ändern und dürfen ihn nicht zwingen, den Gewohnheiten seines Vorgängers zu folgen. Der jetzige Papst braucht vor Allem frische Luft; er kann es nicht vertragen, in einem Kasten mit schlechter Luft eingesperrt zu sein."

König Edward verreist.

London, 12. Aug. König Edward fuhr heute auf der königlichen Jacht „Victoria & Albert" von Port Victoria, an der Mündung der Themse, nach Vlissingen ab. Von da wird er mit der Eisenbahn direkt nach Marienbad fahren, wo er vierzehn Tage lang die Bäder gebrauchen wird. Bis zum 31. August wird er inkognito reisen, als Herzog von Lancaster; dann aber wird er sich nach Wien begeben, um bei Kaiser Franz Josef seinen Thronbesteigungs-Besuch zu machen.

Frieda Sittel gefunden.

Berlin, 12. Aug. Die 16jährige Frieda Sittel, welche in der letzten Mittwoch-Nacht von drei Männern aus dem Teltower Zufluchtshause entführt war, wurde in der nahe gelegenen Wohnung ihrer Schwester versteckt gefunden. Sie leugnet, daß ihre Flucht mit irgend einem Skandal in Verbindung stehe, und sagt, ihr sei nur das Leben in jenem Heim zu religiös gewesen.

200. Zeitungsjubiläum.

Wien, 12. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" feierte den Tag ihres 200jährigen Bestehens. Sie wurde im Jahr 1703 als „Wienerisches Diarium" gegründet und erschien erst zweimal wöchentlich. Ihren heutigen Titel erhielt sie im Jahre 1780, nachdem sie 1724 Amtsblatt geworden war.

150 Insurgenten gefallen?

Weiteres über die mazedonischen Kämpfe. — Düstere Befürchtungen!

Sofia, 12. Aug. Die bulgarischen Regierungs-Beamten sprechen offen die Befürchtung aus, daß ein allgemeines Christen-Massakre in Mazedonien unvermeidlich sei und vielleicht in vier, spätestens aber in vierzehn Tagen kommen werde. Obwohl die bulgarische Regierung ihre friedliche Haltung bewahrt, glaubt sie, daß eine plötzliche Entwicklung der Dinge jenseits der Grenze die Behörden jeden Augenblick machtlos machen könne, einen Krieg zu verhindern.

Konstantinopel, 12. Aug. Amtlichen türkischen Berichten zufolge sind 150 Revolutionäre in dem Kampf zu Sorowitsch, am 9. August, getödtet worden. Dieselben Depeschen — welche dem russischen und dem österreichischen Botschafter-Amt übermittelt wurden — besagen aber auch, daß die Aufstandsbewegung von Tag zu Tag wächst. Hilmi Pascha, General-Inspektor des Sultans für die Durchführung der Reformen in Mazedonien, berichtet, daß die jungen Leute in sämmtlichen bulgarischen Dörfern, in das Gebirge fliehen, um sich den Insurgenten-Schaaren anzuschließen. Viele der bulgarischen Bauern wünschten, neutral zu bleiben, wurden aber durch Drohungen gezwungen, den revolutionären Ausschüssen Beistand zu leisten.

Hussein Hilmi Pascha, welcher dieser Tage zum Ortsvorsteher von Monastir ernannt wurde (sein Vorgänger war bekanntlich als mitverantwortlich für die Ermordung des russischen Konsuls daselbst abgesetzt worden) berichtet über eine ähnliche Verbreitung der Aufstandsbewegung im Bezirk Saloniki, wo die revolutionären Ausschüsse zu einer ebensolchen Kampagne der Niedermetzelung, der Brandstiftung und der Plünderung entschlossen seien, wie im Distrikt Monastir.

Telegramme, die heute Vormittag aus Monastir hier eintrafen, besagen, daß das Städtchen Kruschewo noch immer von den Insurgenten besetzt ist. 4000 Mann türkischer Truppen mit Artillerie umzingelen dasselbe jedoch und bereiten sich auf einen Angriff vor.

Im Bezirk Dibra sind Kämpfe mit den Rebellen im Gang, und es scheint, daß dort die Albanier bulgarische Dörfer angreifen.

Die Insurgenten fahren fort, den Bezirk Koritza zu verheeren, und wichtige türkische Proviant-Vorräthe wegzunehmen. Mehr oder weniger heftige Kämpfe werden aus den Bezirken Kasortia und Florina gemeldet. 300 Insurgenten stehen auf den Höhen zwischen Gievgveli und Yenija. 26 moslemitische Bauern sind in dem Dorf Zivernini, bei Berlepe, von den Insurgenten niedergemetzelt worden.

In der Stadt Uskub sind strenge militärische Vorsichtsmaßnahmen gegen drohende Dynamit-Gewaltthaten ergriffen worden.

Konstantinopel, 12. Aug. Der Mutesarif von Musch, Armenien, wo kürzlich neue Kurden-Ausschreitungen vorgekommen sein sollen, ist seines Amtes enthoben worden.

Saloniki, 12. Aug. Dr. Mandelstam, bisher stellvertretender russischer Konsul zu Uskub und jetzt Nachfolger des ermordeten Rostkowsky als Konsul in Monastir, ist in letzterer Stadt eingetroffen. Man war einigermaßen um seine Sicherheit besorgt gewesen, da man seit seiner Abreise von Uskub (vor zwei Tagen) nichts mehr von ihm gehört hatte. Der Mutesarif von Uskub hatte sich geweigert, Dr. Mandelstam eine Eskorte mitzugeben; dieser bestand jedoch darauf und erlangte endlich eine solche von Hilmi Pascha, dem neuen Vorsteher des Distriktes Monastir.

Sofia, Bulgarien, 12. Aug. Das bulgarische Amt des Auswärtigen hat sehr beunruhigende Nachrichten von seinen Agenten in Uskub erhalten. Die Moslem daselbst versammeln sich täglich in den Moscheen, und man fürchtet, daß ein Christen-Massakre bevorstehe! Beamte sprechen die Ansicht aus, daß nur ein Dazwischentreten der Mächte ein Unglück verhindern könne.

Erstaunlich ist es, mit welcher Ruhe hier die Bevölkerung die Kunde von der neuen Erhebung in Mazedonien entgegengenommen hat, die sogar den hiesigen revolutionären Ausschüssen überraschend kam. Trotz der Appelle dieser Ausschüsse machte sich hier wenig oder gar kein Enthusiasmus geltend, selbst nicht unter den 20,000 mazedonischen Einwohnern Sofias.

Sollte aber die Erhebung sich in den Bezirk Uskub verbreiten und sich der bulgarischen Grenze nähern, so wird wahrscheinlich die Bevölkerung Bulgariens aufgerüttelt werden.

Saloniki, 12. Aug. Es wird hierher berichtet, daß die türkischen Truppen am Montag das Dorf Elkschisu, 28 Meilen südlich von Monastir, bombardirten und zerstörten.

Auch verlautet, die Aufständischen, welche das Städtchen Kruschnewo besetzt hatten, hätten zwei Angriffe der türkischen Truppen zurückgeschlagen, aber dann eine bedingungsweise Uebergabe angeboten. Doch sei aus Konstantinopel die Weisung gekommen, keinen Pardon zu geben.

Die Brücke zu Gievgveli (an der Uskub-Saloniki-Eisenbahn) welche von den Insurgenten in die Luft gesprengt worden war, ist wieder hergestellt worden.

(Siehe auch die betreffenden Nachrichten auf der dritten Seite.)

Glänzende Walküre-Aufführung

Im Münchener Prinzregenten-Theater.

München, 12. Aug. Die Auffahrt im Prinzregenten-Theater nahm sich wiederum glänzend aus. Mehrere Prinzen und Prinzessinnen wohnten der Aufführung der „Walküre" bei, und der Andrang war noch größer, als bei der ersten Vorstellung. Die „Walküre" wurde mit folgender Besetzung gegeben:

Siegmund	Ernst Kraus (Berlin)
Hunding	Victor Klöpfer (München)
Wotan	Fritz Feinhals (München)
Sieglinde	Frl. Bertha Morena (München)
Brünhilde	Frau Kath. Senger-Bettaque (München)
Fricka	Frl. Charl. Huhn (München)
Helmwige (Walküren)	Frl. Josefine v. Artner (Hamburg)
Gerhilde (Walküren)	Frl. Ada Robinson (Wiesbaden)
Ortlinde (Walküren)	Frau Herm. Bosetti (München)
Waltraute (Walküren)	Frau Schumann-Heink (Berlin)
Siegrune (Walküren)	Frl. Helene Hieser (Stuttgart)
Grimgerde (Walküren)	Frl. Ottilie Metzger (Köln)
Schwertleite (Walküren)	Frau Minna Alken (Schwerin)
Roßweiße (Walküren)	Frl. Hedwig Geiger (München)

Der erste Aufzug der „Walküre" wurde überwältigend großartig gespielt. Namentlich zeichneten sich Kraus, Frl. Morena und Klöpfer aus. Die Bayreuther Vorstellungen der letzten Jahre wurden, nach dem Urtheil der Kritiker, weit übertroffen!

Im zweiten Aufzug zeigten sich Feinhals und Frl. Charlotte Huhn großartig, aber die „Brünhilde" von Frau Katharina Senger-Bettaque war ungenügend. Ihr Ton ist zu schwach für den kräftigen Walkürenruf. Siegmunds und Sieglindes Abschied war hinreißend schön.

Im dritten Aufzug brachten die acht Walküren eine wunderbare Klangwirkung hervor, und auch Wotans Abschied ist wohl niemals besser gehört worden.

Das Orchester war meisterhaft, die Szenerie glänzend, aber der Feuerzauber war mangelhaft, und die Regie trotz mancher Neuerungen nicht fehlerfrei.

Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern spielte im Orchester die erste Geige mit.

Nicht Duell, sondern Hauerei.

Dresden, 12. August. Die „allerhöchste", „höchste" und „hohe" Gesellschaft Dresdens kommt aus dem Skandal gar nicht mehr heraus. Jüngst wurde die Affäre zwischen den beiden Schwägern Günther v. Carlowitz und Baron Heinrich v. Friesen gemeldet. Es hieß anfangs, es handele sich dabei um ein Duell, in welchem Carlowitz schwer verwundet worden sei. Es hat indeß, wie sich nunmehr herausstellt, gar kein Duell stattgefunden. Es war eine ganz plebejische Hauerei zwischen dem Fideikommißherrn, königlichen Kammerjunker und Oberleutnant der Reserve des vornehmchen sächsischen Kavallerie-Regiments, der Gardereiter und dem Doktor beider Rechte, Assessor und Leutnant a. D. Aber es war eine blutige Hauerei, — so blutig, daß Carlowitz auf den Tod darniederliegt.

Baron v. Friesen ist denn auch bereits wegen versuchten Todtschlags verhaftet gewesen. Er ist indeß wieder freigelassen worden, weil es sich herausgestellt hat, daß er der angegriffene Theil gewesen ist und lediglich in Selbstvertheidigung gehandelt hat. Es sollen der Hauerei Familien-Verhältnisse zugrundeliegen, über deren Natur noch nichts Näheres bekannt ist, und man macht sich auf saftige Enthüllungen gefaßt.

Vom Humbert-Prozeß.

Paris, 12. Aug. Bei der heutigen Weiterverhandlung des Humbert Erbschaftsschwindel-Prozesses identifizirten mehrere Zeugen Romans und Emile Daurignac (Brüder der Mad. Therese Humbert, der Haupt-Angeklagten) positiv als die Männer, welche sich für die „amerikanischen Millionäre" Robert und Henry Crawford ausgaben.

300 Atchinesen fallen.

Amsterdam, 12. Aug. In einem Kampfe mit holländischen Truppen auf der Insel Sumatra fielen 300 Atchinesen. Die Holländer hatten 7 Todte und 51 Verwundete, sie eroberten ein Dorf.

Lokalbericht.

Sprang aus dem Fenster.

Die 35jährige Julia Jamison erhob sich heute von ihrem Lager und sprang aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 46 S. Morgan Straße gelegenen Wohnung. Sie brach ein Bein und fand Aufnahme im County-Hospital. Der Polizei gegenüber äußerte sie, nicht angeben zu können, was sie zu dem Sprunge veranlaßt hätte.

* Infolge der Kohlennoth zu Anfang dieses Jahres haben außerordentlich viele Haushälter bereits ihren Kohlenbedarf für den nächsten Winter gedeckt; ebenso die Großgeschäfte, großen Miethshäuser und Hotels. Die Kohlenhändler sagen, daß nie zuvor im August schon so viele Kunden ihren Bedarf gedeckt hätten. Der im Osten herrschende Mangel an Kohlenwagen und Hartkohlen berührt Chicago nicht.

Aus den Polizeigerichten.

Elizabeth Downey als Zeuge gegen Dr. MacKellar.—Mortorana schwer bestraft.

Dr. Orville Wm. MacKellar, welcher am Dienstag Abend auf einen von Daniel Downey, Vater von Elizabeth Downey, erwirkten Haftbefehl hin festgenommen worden war unter der Anklage, ein unordentliches Haus zu betreiben und ein minderjähriges Mädchen darin zu beherbergen, stand heute Vormittag im Polizeigericht der Harrison Straße vor dem Richter, um sich auf diese Anklage zu verantworten. Downey theilte dem Richter mit, er sei noch nicht zur Aufnahme der Verhandlung vorbereitet. Infolge eines Abkommens mit dem Angeklagten wurde der Prozeß dann bis zum 21. August verschoben.

Frl. Elizabeth Downey hat dem Geheimpolizei-Sergeanten Howe versprochen, als Belastungszeugin gegen den Arzt aufzutreten. Nach der vorerwähnten Verhandlung wurde das Mädchen nach dem Anbau der Bezirkswache an der Harrison Str. zurückgebracht.

John Mortorana, welcher am Dienstag Abend mit den Geheimpolizisten Rohan und Maher von der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. einen schweren Kampf bestand, in der Hoffnung, seine Freiheit zu gewinnen, war sehr zahm, als er heute unter den an anderer Stelle berichteten Anklagen der Entführung seines Kindes, der Bedrohung und des Tragens verborgener Waffen nach der Gefangenenabtheilung im Polizeigericht an der Ost Chicago Ave. geführt wurde.

Wie verlautet, war Mortorana in das Krankenzimmer seiner Gattin im Hause 99 Townsend Str. gedrungen, hatte der Kranken einen Revolver an die Stirn gehalten und gedroht, er werde sie erschießen, wenn sie einen Laut ausstoße, und war dann mit seinem Kinde davongelaufen.

Die kranke Frau hatte versucht, ihm nachzueilen, war aber erschöpft zusammengebrochen. Der Polizei gelang es, Mortorana an der 48. Str. und Archer Ave. zu packen. Der Angeklagte schützte heute Unkenntniß des Englischen vor; erst nach längerer Zeit wurde ein Dolmetscher gefunden. Frau Mortorana erklärte, ihr Gatte habe mit ihr seit einiger Zeit nicht mehr zusammengelebt, und sie kenne nur einen Grund, weshalb er das Kind stehlen sollte, nämlich um Geld aus ihr zu erpressen. Richter Mayer verurtheilte den Burschen zu $50 wegen des Tragens eines Revolvers und zu $25 wegen unordentlichen Benehmens. Außerdem überwies er ihn unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgerichte.

Joseph Krause, welcher vor mehreren Tagen auf dem Pferdemarkt in Blue Island unter der Anklage des Pferdediebstahls verhaftet wurde, als er ein Pferd zu verkaufen versuchte, das kurz darauf von W. Paterson, 6221 Madison Ave., als sein Eigenthum erkannt wurde, ist heute von Richter Quinn dem Kriminalgericht unter $300 Bürgschaft überwiesen worden. Krause hatte Kapt. Hayes von der Bezirkswache in Woodlawn gestanden, er habe das Pferd gestohlen, um aus dem Verkauf genug Geld zu einer Reise nach Kolorado zu lösen. Er hatte den Gaul dem Polizeikapitän McAvoy in Blue Island angeboten, dieser war aber auf den Handel nicht eingegangen, weil ihm das Thier nicht recht gefiel. Krause unterhandelte gerade mit einem anderen Kauflustigen, als seine Verhaftung erfolgte. Inzwischen mehren sich die Pferdediebstähle, namentlich in Lake View.

Richter Sabath will der Verhaftung von Kindern in zartem Alter im Ghetto ein Ende machen. Fast alltäglich erwirken Frauen aus dem Ghetto in der Bezirkswache an der Maxwell Str. Haftbefehle gegen Kinder. „Die Gewohnheit, kleine Kinder zu verhaften und vor den Polizeirichter zu schleppen, ist eine Schande", sagte der Richter. „Knaben im Alter von acht und neun Jahren, und selbst Mädchen, werden wegen ganz unbedeutender Vorfälle, wie Gesichterschneiden, eingesperrt, wegen Dingen, die Kinder sonst unter einander zum Austrag bringen. Diese Verhaftungen sind, ganz abgesehen von dem sittlichen Schaden, welchen die Kinder nehmen, eine schwere Strafe für die zumeist armen Eltern. Diese müssen Advokaten und Gerichtskosten bezahlen und verlieren obendrein Arbeitszeit. Nur selten sind derartige Verhaftungen von Kindern gerechtfertigt. Die Polizei sollte sich weigern, Haftbefehle auszustellen."

Darauf sprach der Richter Ralph und Hiram Wellman, 9 und 10 Jahre alt, welche mit einem Spielkameraden Streit gehabt hatten, frei.

Mit Hilfe von gefälschten Checks hat, laut Anklage, Richard E. Mulle viele Geschäftsleute auf der Nordseite mit kleineren Beträgen „hereingelegt". Polizeirichter Mayer überwies ihn heute unter $5000 Bürgschaft, in fünf verschiedenen Fällen, dem Kriminalgericht. Mulle soll die Namen der Weaver Coal Co. und einer Steinhandlung auf den Bankanweisungen gefälscht haben. Diese waren alle zu seinen Gunsten ausgestellt; er bediente sich dabei verschiedener Namen. Die Polizei behauptet, daß er mehrere hundert Dollars eingeheimst hat. Als Beschwerdeführer traten gegen Mulle auf: B. Gallagher, Wirth, 723 Clybourn Ave., $28.50; A. Dobrich, Zigarrenhändler, 880—882 Clybourn Ave., $36.50.

Mulle wurde verhaftet, als er bei Mathew Thom, 212 Webster Ave., eine Bankanweisung unterzubringen versuchte. Er erklärte heute dem Richter, er könne sich nicht vertheidigen.

Geo. Humphrey und W. Chenning, welche am Dienstag unter der Anklage des Angriffs und Raubversuchs, dessen Opfer der fünfzehnjährige Martin Kearns war, verhaftet wurden, sind heute von Richter Chott wegen des Angriffs um je $100 und die Kosten gestraft und wegen des angeblichen Raubversuchs unter je $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen worden. Der Knabe sagte heute aus, er sei auf dem Heimwege an der Madison Str. und 48. Ave. von den beiden Männern gepackt und, als er sich wehrte, mißhandelt worden. Darauf hätte einer derselben seine Taschen durchsucht. Die Halunken wurden kurz nachher ergriffen und von ihrem Opfer erkannt.

Der Apotheker John Krone, 3 Clark Str., wurde vor drei Wochen bestraft, weil er Medizin von einem unlizensirten Gehilfen verkaufen ließ. Heute sollte er sich vor Richter Charlton wegen unerlaubten Verkaufs von Kokain verantworten, doch ließ er seinen Prozeß vor Richter Koehler verlegen. Krone behauptet, die Retail Druggists' and Wholesale Druggists' Association versuche ihn aus dem Geschäft zu treiben, und dazu bediene sie sich jetzt auch der Gerichte. Ein Kerl sei zu ihm gekommen und habe sich erboten, gegen Entschädigung die Anklagen in den Gerichten zu „fixen", er habe demselben aber die Thür gewiesen. Der Besucher sei ihm nicht bekannt. Richter Koehler verschob den Prozeß heute bis Freitag.

Läßt nicht locker.

Cantwell plant eine neue Razzia auf die Rennbahn in Harlem.

Anwalt Robert E. Cantwell plant eine neue Razzia auf die Rennbahn in Harlem, und zwar soll sie unter Oberleitung von Chris Lange, dem abgesetzten Polizeichef von Harlem, ausgeführt werden, der zu diesem Zwecke als Spezial-Konstabler in Eid und Pflicht genommen werden soll. Die nöthigen Haftbefehle werden wahrscheinlich von einem hiesigen Friedensrichter erwirkt werden, nicht von Richter Malhiot von Harlem, der auf Seiten der Rennbahnleute stehen soll. Sobald Lange die Haftbefehle hat, wird er eine „Posse" organisiren und nach Harlem ziehen.

Hilfsstaatsanwalt Blair hat heute die nöthigen Schritte zur Erwirkung von Haftbefehlen gegen Henry J. Mohr, den Bürgermeister von Harlem, Richter Malhiot und G. W. Yonkers gethan. Anwalt Cantwell stellt in Aussicht, daß bis Ende der Woche jedes Mitglied der Gemeindebehörde verhaftet worden sein wird.

In seiner, dem Staatsanwalt unterbreiteten Klageschrift behauptet Lange, daß jedes einzelne Mitglied der Behörde ihn aufgesucht und ihm gerathen habe, die Stadt zu verlassen, nachdem er ihnen erklärte, entschlossen zu sein, die fünf Haftbefehle zu vollstrecken, die sich in seinem Besitze befanden. Alle hätten ihm gesagt, es würde sehr unklug sein, eine Razzia auf die Rennbahn auszuführen. Wenn er andererseits auf einige Wochen Ferien nehme, so könne er gehen, wohin er wolle, sie würden ihm die Auslagen ersetzen und außerdem würde er sein Gehalt ununterbrochen weiterbeziehen. Er habe aber der Stimme des Versuchers mannhaft widerstanden, sei dafür seines Amtes entsetzt worden und zwar auf die vor zwei Jahren gegen ihn erhobene Anklage hin, im Dienste betrunken gewesen zu sein.

Nach der Angabe von Hilfsstaatsanwalt Blair liegen allerdings Beweise dafür vor, daß Mitglieder der Behörde den Versuch machten, Lange aus dem Wege zu schaffen, dagegen keinerlei direkte Beweise für versuchte oder ausgeführte Bestechung. Nur auf die Behauptungen von Anwalt Cantwell und Lange hin werde die Staatsanwaltschaft aber keine weiteren Haftbefehle erwirken. Cantwell hat übrigens Herrn Blair versprochen, ihm später Beweise für die Richtigkeit seiner Behauptungen vorzulegen, und sobald dies geschehen sein soll, sollen auch neue Verhaftungen vorgenommen werden.

* Das Frauenzimmer, welches wegen Beraubung eines Besuchers jetzt eine Geldstrafe von $25 absitzt und sich für die berühmte Schützin Annie Oakley von Buffalo Bills Truppe ausgab, ist eine Schwindlerin. Die wirkliche „Annie Oakley", Frau Frank Butler, wohnt in Untley, N. J., und führt ein musterhaftes Leben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend, am Donnerstag zunehmende Bewölkheit, möglicherweise Regenschauer und etwas wärmer. Veränderlicher, vorherrschend aber Südostwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und wahrscheinlich Regenschauer im südlichen Theil. Am Donnerstag theilweise bewölkt und wahrscheinlich örtliche Regenschauer. Langsam steigende Luftwärme. Nordostwind, der nach Süden umspringt.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, im südlichen Theil wahrscheinlich Regenschauer. Etwas wärmer. Nordwind, später veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 63 Grad.

Des Mayors Ferien.

Er unterbricht sie, um sie im Yellowstone Park fortzusetzen.

Unstatthafter Schlachthausbetrieb.

Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die North Chicago und die West Chicago Street Railroad Co. beantragt. — Das Bankerottverfahren Spiegelfechterei.

Nach Chicago gekommen, wie man's erwartet hatte, ist der Mayor Harrison zwar nicht, wohl aber hat er an seinen Stellvertreter einen Schreibebrief geschrieben. Am kommenden Dienstag, heißt es darin, werde der Verfasser in der Stadthalle antreten, sich dann bis Freitag der Erledigung von Geschäften widmen, um darauf seine Ferien fortzusetzen, und zwar mit einer Reise nach dem Yellowstone Park, dessen Wunder der Herr Harrison zwar persönlich schon kennen gelernt hat, die er nun aber auch seiner Gattin und seinem Nachwuchs zeigen will.

In seinem Schreiben hat der Mayor auch zwei Schanklizensen widerrufen, nämlich die von Thomas Miller, Nr. 444 State Str., und von J. W. Pratt, 426 W. Madison Str. Die Pratt'sche Lizens ist ihrem Inhaber entzogen worden, weil es in dem Lokale desselben kürzlich zu einer Schießerei gekommen ist. Auch soll es darin überhaupt sehr lästerlich zugegangen sein. Ueber das Treiben in dem Miller'schen Platze waren wiederholt Klagen eingelaufen, und da sich auf wiederholte polizeiliche Verwarnungen hin kein Wechsel zum Besseren einstellte, auch kein gefälliger Alderman für den Missethäter bat, so muß dieser sich nach einem anderen Erwerbszweige umthun.

Alderman James M. Dailey von der vierten Ward legte heute beim Gesundheitsamt Verwahrung dagegen ein, daß der Schlachthausfirma A. Stern & Co. noch immer gestattet wird, ihr Geschäft an der Archer Avenue und Quinn Straße zu betreiben. Im Frühjahre war der Firma die Weisung zugegangen, ihren Betrieb entweder aufzugeben oder ihn nach dem Schlachthausbezirk zu verlegen. Auf ihr Bitten war dann der Firma noch bis zum 1. Juni Frist gegeben worden, und als diese abgelaufen war, stellte sie den Betrieb auch ein. Seit nun aber der Gesundheitskommissär Reynolds verreist ist, haben Stern & Co. wieder zu schlachten angefangen. Im Gesundheitsamt hat Alderman Dailey nichts ausrichten können, er hat sich dann an den Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe gewandt, und dieser dürfte gegen die Firma die Maßnahmen ergreifen, welche gegen sie am Platze zu sein scheinen.

Eine ähnliche Klage, wie sie gegen die Union Traction Co. bereits von Ernst Hankes und Anderen eingereicht worden ist, wurde heute im Superior-Gericht von der Anwaltsfirma Kraus, Alschuler & Co. im Namen von Walter K. Fifield auch gegen die North Chicago Street Railway Co. angestrengt. Fifield ist ein Bondgläubiger der verklagten Gesellschaft und erklärt, daß das im Bundesgericht von der New York Guarantee and Trust Co. gegen die Union Traction Co. angestrengte Bankerottverfahren nur ein mit dieser abgekartetes Spiel sei und unter Anderem den Zweck habe, das Eigenthum der North Chicago Co. möglichst aus dem Bereich von deren Gläubigern zu rücken. Der Kläger sucht aus diesem Grunde um die Einsetzung eines Massenverwalters für die North Chicago Co. nach, dessen Aufgabe darin zu bestehen haben würde, die Interessen der Gläubiger dieser Gesellschaft nach Möglichkeit zu wahren. Als Verklagte werden in der Eingabe die nachstehend aufgeführten Parteien genannt:

North Chicago Street Railroad Co., Chicago Union Traction Co., Illinois Title and Trust Co., Peter A. B. Widener, W. L. Elkins, Chas. T. Yerkes, Andrew Crawford, Rich. Crawford, William B. Meeker, The United States Construction Co., Raphael R. Govin, James H. Eckels, Marshall E. Sampsell und die Aktionäre der North Chicago Street Railroad Co., wo immer dieselben sein mögen.

Ein gleiches Verfahren, wie hier gegen die North Chicago Co., ist unmittelbar darauf von denselben Anwälten im Auftrage der Bondgläubiger Adolph Nathan und Max Kolliner auch gegen die West Chicago Street Railroad Co. angestrengt worden, und zwar unter Angabe derselben Gründe. In dieser Klage wird unter Anderem behauptet, daß Charles T. Yerkes seiner Zeit zwar Inhaber einer Mehrheit aller Aktien der West Chicago Co. gewesen sei, daß ihm dieselben aber übertragen worden seien, ohne daß er dafür eine entsprechende Gegenleistung geboten hätte. Yerkes sei nun für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft haftbar, denn er sei dieselben eingegangen. Der United States Construction Co. seien 40,000 Aktien der West Chicago Street Railroad Co. ausgehändigt worden, angeblich als Bezahlung für Straßenbahnwagen und anderes Betriebsmaterial, welches sie der Gesellschaft angeblich geliefert hätte, in Wirklichkeit hätten jedoch die Lieferungen nicht annähernd den durch die angegebene Menge von Aktien dargestellten Werth gehabt.

Es wird angegeben, daß die Union Traction Co., als das Bankerottverfahren gegen sie eingeleitet worden sei, fällige Schulden im Betrage von $10,000,000 gehabt habe und insgesammt Verbindlichkeiten in der Höhe von $40,000,000. Sie habe gegen die Einsetzung des Massenverwalters keinen Einwand erhoben, obschon sie muthmaßlich in der Lage gewesen sei, ihren Verbindlichkeiten zu genügen. Hieraus gehe hervor, daß es sich eigentlich weniger um ein Bankerottverfahren handle, als vielmehr um eine Geschäftsübertragung. Bei dieser ständen aber wesentlich die Interessen der Gläubiger der beiden alten Gesellschaften auf dem Spiele, deshalb möge der Gerichtshof auch für die West Chicago Co. einen Bankerottverwalter ernennen, welcher unbeschadet der Rechte der vom Bundesgericht ernannten Verwalter für die Union Traction Co. die Interessen der Bondgläubiger genannter Gesellschaft wahren solle, wo immer und wie immer das geboten sein möge.

Nachdem der Chicago Athletic Club gestern den zuständigen städtischen Behörden mitgetheilt hatte, es sei ihm zu „scharnierlich", durch Erwirkung einer Schanklizens das Eingeständniß zu machen, daß er eine Kneipe betreibe, hat er sich heute eines Anderen besonnen und ist um Ausstellung einer Lizens eingekommen. Gegen Klubs, die mit dem Ausschank von geistigen Getränken fortfahren, ohne eine Lizens zu lösen, werden demnächst Strafanträge gestellt werden.

Feindliche Logenbrüder.

Streit in der Moltke-Loge, K. and L. of A., ins Gericht getragen.

Streit in der Moltke-Loge Nr. 14 der Knights and Ladies of America hat heute zur Anstrengung eines Einhaltsverfahrens gegen Max Rohden, Baldwin Rohden und Adelheid Rohden im Kreisgericht geführt. Die Verklagten sollen verhindert werden, die Gesuchsteller: Chas. Miller, John Schoch, Carl Schultz und Moritz Fehrmann, in der Betheiligung an den Logenverhandlungen zu beeinträchtigen. In der Klageschrift wird behauptet, daß die Loge unter dem Einfluß der Rhodens, langjähriger Mitglieder, stehe, infolge dessen sie sich „im Zustande der Furcht und des Schreckens" befinde, gute Mitglieder ausgetreten seien und die Uebrigen sich in einem zu Zeiten unerträglichen Zustande der Unterwürfigkeit befänden. Auch hätten die Verklagten ungerechter Weise Logenmitglieder zu Parteilichkeit gegen andere Brüder veranlaßt, die Logengelder an sich selbst verliehen, ohne jegliche Berechtigung, usw.

Hahn erhält Gefängniß.

Ein unehrlicher Advokat vor dem Kriminal-Richter.

Der Nr. 5424 Calumet Ave. wohnende Advokat Ferdinand S. Hahn wurde heute von Richter McEwen wegen Diebstahls von Bankanweisungen, Eigenthum von Frl. Jennie Shaw, Nr. 293 44. Str., zu vier Monaten County-Gefängniß verurtheilt. Hahn war Anwalt von Frl. Shaw und hatte Zutritt zu ihrem Fach in einem Sicherheitsgewölbe. Daraus soll er Geld und Bankanweisungen gestohlen und dafür Schuldscheine hinterlegt haben. Die früheren Prozesse des Burschen endigten mit Freisprechung. Es liegen noch mehrere Anklagen gleicher Art gegen Hahn vor, doch dürften sie fallen gelassen werden. Hahn soll in der Gesellschaft auf der Südseite eine ziemliche Rolle gespielt haben. Als Rechtsanwalt nannte er sich angeblich Frank Horn, und als Notar Frank Rookery. So konnte er seine Advokatenschriftstücke als „Notar Rookery" selbst beglaubigen. Mehrere andere Rechtsanwälte wurden vor den Großgeschworenen von Frl. Shaw in den Prozeß verwickelt, aber nicht als straffällig.

Starb an Altersschwäche.

Der 79jährige Martin Knospe, Nr. 134 Lathrop Ave., Oak Park, wurde heute, entseelt am Tische sitzend, von seinem Schwiegersohn Frank Schuler aufgefunden. Der Koronersarzt Dr. Springer ist der Ansicht, daß der Greis an Altersschwäche starb.

Arbeit für den Koroner.

Der Koronersarzt stellte heute fest, daß Frau P. Parana, 26 Jahre alt, Nr. 205 Augusta Str., die gestern starb, einer verbrecherischen Operation erlegen ist. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Herr Kasimir Zeglen, bekanntlich der Erfinder eines kugelsicheren Panzers, wird morgen Nachmittag 2 Uhr in der Desplaines Str.-Bezirkswache eine weitere Probe seiner Erfindung vornehmen. Es ist dem Erfinder gelungen, den kugelfesten Stoff in so dünner Lage herzustellen, daß er z. B. zu Westen verarbeitet werden kann, die nicht viel schwerer sind, als gewöhnliche Kleidungsstücke dieser Art.

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(12. Fortsetzung.)

XII. Kapitel.

„Krümchen".

Das Wetter hatte sich mittlerweile vollständig aufgehellt, so daß Miß d'Arcy, Sir Greville und Mr. Foulcher bald dem Beispiel des Kutschers folgten und sich vom alten Pat verabschiedeten. Einige Wasserpfützen auf der Straße, in denen sich der Himmel spiegelte, und ein auf den Bergen und dem Meere lagernder duftiger Nebel gemahnten allein noch an den vor Kurzem niedergegangenen Wolkenbruch. Das Klima Irlands ist eben launisch wie eine schöne Frau.

Als sich das Trio dem Hotel näherte, sahen sie zu ihrer großen Verwunderung Nita, die anscheinend wieder vollständig hergestellt war und in einer neuen eleganten Sommertoilette im Kreise ihrer Bekannten auf der Veranda saß. Sie sei jetzt ganz wohl, versicherte sie; eine Tasse Kraftbrühe habe sie wieder auf den Damm gebracht. Da plötzlich wurde das Gespräch in unerwarteter Weise unterbrochen. Ein Wagen mit einem dampfenden Pferd hielt rasselnd vor dem Portale, und ein rothhaariger junger Mann in langem, grauem Reisemantel sprang heraus und betrat die Veranda.

„Ei, der Tausend, ist das nicht Lovell?" rief Sir Greville. „Ich glaubte, er fische in Wales. Lovell, mein lieber Junge," rief er, auf ihn zueilend, „das nenne ich eine famose Ueberraschung. Was für ein günstiger Wind hat sie denn in diese Gegend verschlagen?"

Maureen sah nach ihrer Schwester, die sich strahlend und mit gerötheten Wangen erhoben hatte und nun ebenfalls auf den Ankömmling zuging, um ihn zu begrüßen.

Nun begann Maureen plötzlich zu begreifen, warum ihre Schwester zu Hause geblieben war und warum sie ihr schönes blaues Musselinkleid angezogen hatte. „Sollte ich hier eine Entdeckung gemacht haben?" fragte sie sich erschrocken. Aber schon im nächsten Augenblick schalt sie sich selbst wegen dieses Verdachtes. Wurde sie denn auch mißtrauisch wie der alte Foulcher? Pfui, wie abscheulich! Ganz beschämt über ihre Gedanken ging nun auch sie auf die Drei zu und reichte Mr. Lovell die Hand.

Dieser Bertrand Lovell war ein wohlhabender junger Mann aus guter Familie, dessen Lebenswandel freilich nicht immer als mustergiltig bezeichnet werden konnte. Er hatte ein schmales, hübsches Gesicht mit bräunlichen Augen und verfügte über leichte, gesellschaftliche Umgangsformen und eine ungewöhnliche Redegewandtheit; er kleidete sich nach der neuesten Mode, tanzte vortrefflich und rauchte fast unausgesetzt. In der Kunst des Kurschneidens hatte er es auf seinen vielen Reisen durch die ganze Welt bereits zur Meisterschaft gebracht. Obwohl man sein leichtfertiges Leben indeß überall kannte und die Mütter hübscher Töchter seine Verführungskünste nicht wenig fürchteten, so erfreute er sich im Allgemeinen doch einer ziemlich großen Beliebtheit. Er war gutmüthig, durchaus kein Knauser und ein vortrefflicher Schütze, auch verstand er einen Scherz richtig aufzufassen und gegebenenfalls den Mund zu halten. In vollen Zügen genoß er sein Leben, indem er sich an Geselligkeit, Jagd und Reisen erfreute, am liebsten aber sonnte er sich in dem Lächeln schöner Frauen. Bei all den mannigfachen Erfahrungen seiner fünfunddreißig Jahre hatte er jedoch noch niemals so gründlich Feuer gefangen, als beim Anblick von Lady Fanshawes blendendem Liebreiz. Alles, was in seinem eingeschrumpften Herzen noch an Gefühl übrig geblieben, legte er ihr zu Füßen, und obwohl sie für seine schwärmerischen Reden nur ein spöttisches Lächeln hatte, so versäumte er doch niemals eine Gelegenheit, mit ihr zusammenzutreffen, sei es nun bei ihren morgendlichen Ritten im Hyde Park oder Abends in Gesellschaft.

Ihr offen seine Liebe zu gestehen, hatte er freilich niemals gewagt, obwohl er sie für die reizendste, bezaubernste Frau von ganz London hielt, für die seiner Ansicht nach der bedeutend ältere und gesetzte Greville durchaus nicht der richtige Mann war. Wie ganz anders würde er sie zu beglücken imstande sein; war doch ihr beider Geschmack in so vielen Dingen derselbe; sie konnten Beide die Katzen und Richard Wagner nicht leiden, liebten Paris und russischen Kaviar, zogen Jane Hading der Réjane vor und glaubten an Ahnungen und Zufälle. Ja, er und Nita schienen wie für einander geschaffen. Bis jetzt schien sie diese Ansicht jedoch nicht zu theilen, denn bei ihrem letzten Zusammentreffen in London hatte sie ihn auf ziemlich schnippische Weise verabschiedet.

Und nun war es ihr plötzlich in den Sinn gekommen, ihn in einem kurzen, dringlichen Briefchen herzurufen, ein Ruf, dem er ohne Aufschub gefolgt war. Was sollte das bedeuten? Jedenfalls schien sein Glücksstern im Steigen. Der einzige Umstand, der seine triumphirende Freude trübte, war die Gegenwart von Nitas dunkeläugiger, streng blickender Stiefschwester, die an keine platonische Liebe zu glauben schien, seinen witzigsten Einfällen stets mit ernster Miene zugehört und seinen Besuchen, wie er sich ausdrückte, stets bis an die Zähne bewaffnet angewohnt hatte.

Mr. Lovell wurde sogleich aufgefordert, in Lady Fanshawes Salon zu kommen, wo diese ihn mit einer Tasse Thee und dem liebenswürdigsten Lächeln begrüßte. Miß d'Arcy aber wich nicht von der Stelle, obwohl sie genau wußte, daß sie als fünftes Rad am Wagen angesehen wurde. Die Unterhaltung zeigte indeß keinen so vertraulichen Charakter, als sie gefürchtet hatte. Allein während der kurzen Zeit, die Lady Fanshawe zwischen Maureens Fortgehen und Sir Grevilles Erscheinen mit dem neuen Ankömmling allein gewesen war, hatte dieser dennoch Gelegenheit gefunden, rasch einige Fragen und Antworten mit der schönen Frau zu wechseln.

„Ich habe Ihren Brief erhalten und reiste noch in der gleichen Stunde ab. Warum wünschten Sie mein Kommen?"

„Sie schrieben, daß Sie sich in Wales gründlich langweilten, und da es mir hier nicht besser geht, so dachte ich, könnten wir das ja gemeinsam besorgen."

„Nach dem Grundsatz, daß zwei Verneinungen eine Bejahung geben? Na, Ihre Gegenwart genießen zu dürfen, ist jedenfalls ein nicht zu verachtender Faktor," fügte er kühn hinzu. „Ein halber Laib ist immer noch besser als gar kein Brot."

„Ein halber Laib. Das ist stark," sagte sie spöttisch lachend. „Daraus wird nichts. Wenn Sie indeß ganz besonders nett und artig sind, so sollen Sie wenigstens einige ‚Krümchen' abbekommen."

XIII. Kapitel.

Eine Herausforderung.

Die Sonntagabende waren gewöhnlich der Unterhaltung über die Ereignisse der vergangenen Woche gewidmet. Mit Plaudern, Halmaspielen oder Räthselaufgaben beschäftigt, pflegten sich die meisten Bewohner des Hotels, in Gruppen getheilt, auf der großen Veranda aufzuhalten.

Ein elegantes Cape auf dem Arm, stand Lady Fanshawe in Begleitung ihres neu angekommenen Verehrers auf der in's Freie führenden Treppe und ließ ihren Blick suchend über die Gesellschaft gleiten. Bald entdeckte sie auch ihren Gatten in einem Kreis von Bekannten, die voll athemloser Spannung der Erzählung einer Geistergeschichte lauschten. Er saß neben Mrs. Duckitt und sein Gesicht drückte vollkommenes Behagen aus. Plötzlich sah er auf, seine Augen begegneten denen Nitas, und da er sah, daß sie im Begriff war, die Veranda zu verlassen, wahrscheinlich, um Lovell die Umgebung des Hotels zu zeigen, so nickte er ihr freundlich lächelnd zu. Lady Fanshawe aber wandte sich erregt von ihm ab. Ihr Gesicht war blaß, aus ihren Augen blitzte ein eigenthümliches Feuer und ihre hübschen Lippen waren fest zusammengepreßt, als sie Mr. Lovell die warme Hülle einhändigte und ihm ein Zeichen machte, sie über ihre Schultern zu legen, ein Amt, das er mit einer Miene zärtlicher Fürsorge und der Geschicklichkeit eines in solchen Diensten geübten Mannes ausführte. Hierauf stiegen sie die Stufen vollends hinab und schlenderten der Brücke zu, wo sie, über die Brustwehr gebeugt, wohl zwei Stunden in vertraulichem Geplauder verbrachten.

Nur zwei Personen hatten das Verschwinden des Paares bemerkt: Mr. Foulcher und Miß d'Arcy. Die anderen Bekannten waren zu sehr in die von einer hübschen, schwarzäugigen Dame mit großer Lebendigkeit vorgetragene Spukgeschichte vertieft, die sich in dieser von Geistern ganz besonders heimgesuchten Gegend zugetragen haben sollte.

„Glauben Sie wirklich an Geister?" rief Mrs. Duckitt mit spöttischem Lächeln.

„Sie mögen nun spotten, so viel Sie wollen," fiel ihr Mr. Foulcher in's Wort, „bei den grünen Felsen ist es jedenfalls nicht ganz geheuer. Und wenn ich damit auch nicht die Erscheinung irgend eines Todtengerippes meine, so möchte ich mich doch nicht dafür verbürgen, daß dort nicht plötzlich ein böser Geist auftaucht und Sie umbringt, oder doch wenigstens durchprügelt."

„Ach was, Unsinn!" unterbrach ihn Maureen. „Können Sie mir auch nur einen Menschen nennen, der eine derartige Erfahrung gemacht hätte?"

„Todte erzählen keine Geschichten," war seine bedeutungsvolle Antwort.

„Oder vielmehr, sie lügen nicht, meinen Sie wohl? Ich glaube nicht an Geister, obwohl ich zugebe, daß ich mir recht gern Schauergeschichten erzählen lasse," fügte sie, zu der etwas zigeunerhaft aussehenden Dame gewandt, freundlich hinzu.

„Nun, wollen Sie Ihren Ausspruch durch die That beweisen?" fragte Mr. Foulcher, sich mit herausfordernder Miene in seinem Stuhle aufrichtend.

„Natürlich, wenn es möglich ist. Wo haust denn Ihr Geist?"

„Sie kennen doch den Hügel mit den grünen Felsen? Ich habe mein Opernglas dort liegen lassen, und wenn Sie mir dieses vor halb zwölf Uhr hier einhändigen, so gebe ich Ihnen fünf Pfund für Ihre Armen hier."

„Gut, ich nehme Ihre Herausforderung an. Um zehn Uhr werde ich mich aufmachen, das gibt einen herrlichen Spaziergang."

„Und ich begleite Sie," rief Mrs. Duckitt. „Sie werden nichts dagegen einzuwenden haben, Mr. Foulcher, denn selbst vor zwei Frauen weicht ein Geist nicht zurück, und ich thue es für

Asthma und Heufieber kurirt.

Die wirklich wuderbaren Heilungen von Asthma, die durch Dr. Schiffmann's Asthma Cure erzielt werden, verdienen sicherlich Beachtung.

Pastor G. L. Taylor von Washburn, Ill., sagt: „Vor etwa sieben Jahren gebrauchte meine Frau mehrere Packete ihrer Asthma Cure und erzielte eine vollständige Wiederherstellung."

Ein Heufieber-Leidender schreibt: „Ich habe seit über 20 Jahren an Heufieber gelitten und jedes Jahr schien es heftiger zu werden. Die erste Nacht, als ich Ihr Asthma Cure gebrauchte fühlte ich mich bedeutend erleichtert. Es heilte meinen Husten nach mehrmaliger Anwendung. Ich werde es jedem Heufieber-Leidenden empfehlen."

Frau Martha Simerson, Laingsburg, Mich.

Wird von allen Apothekern zu 50 und $1 verkauft. Schickt 2c Briefmarke an Dr. R. Schiffmann, Box 895, St. Paul, Minn., für ein freies Probe-Packet. jul22,aug12

Nicht glücklich!

Wer kann es sein mit

Dyspepsia und Magenleiden.

Wir sind viel zu nachlässig in Behandlung dieser Leiden und wenn wir dagegen etwas thun ist es gewöhnlich zu spät. Weshalb gebraucht man nicht ein einfaches und sicheres Heilmittel—

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen,

welche das ganze System ändern und wohlthuend auf den Magen einwirken.

den halben Preis oder auch umsonst, denn solch kleine Abenteuer machen mir den größten Spaß."

Unter allgemeinem Gelächter und vielen Ermahnungen machten sich die zwei Damen um zehn Uhr auf den Weg. Die grünen Felsen mochten etwa eine Meile entfernt sein, und um dahin zu gelangen, mußten die Beiden die Brücke überschreiten, wo sich Nita und ihr Begleiter noch immer im eifrigsten Gespräch befanden, und zwar waren diese so gänzlich davon hingenommen, daß sie die Vorübergehenden nicht einmal bemerkten.

„Das ist wohl ein guter Bekannter Ihrer Schwester?" fragte Mrs. Duckitt.

„Ja."

„Ein sehr guter Bekannter?" fuhr sie in schärferem Tone fort.

„Nein, nicht gerade."

„Er kannte nämlich eine Kousine von mir, auch eine sehr hübsche junge Frau, und die Art, wie er mit ihr verkehrte, war nicht gerade nach meinem Geschmack. Allein bei Ihrer Schwester ist ja keine Gefahr, sie scheint mir tieferer Regungen überhaupt nicht fähig zu sein."

„Außer der Eifersucht," sagte Maureen zu sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Verunglücktes Debüt.

Frau Emma, welche ihren Herrn und Gebieter abwesend glaubt, studirt mit großem Eifer vor dem Spiegel ihre erste Gardinenpredigt ein. Leider aber ist der Herr Gemahl zufällig nicht abwesend, sondern hört in dem nur durch eine Portiere getrennten Nebenraum den lauten Monolog seiner Gattin zu seinem größten Ergötzen mit an und als gewandter Stenograph hälte er ihn sofort im Stenogramm fest.

Am nächsten Tage kommt Frau Emmas Gatte sehr spät nach Hause. Nun ist er da, der große Moment, und mit stockender, von Schluchzen unterbrochener Stimme beginnt sie die sorgsam memorirte Rede.

„Also so hältst Du Dein mir einst gegebenes Versprechen, daß Du mich auf den Händen tragen wolltest, daß ich Dein Alles sein solle und Du meine Gesellschaft stets dem Aufenthalte in der Kneipe vorziehen wolltest. Schämst Du Dich nicht, Deine arme Frau so zu belügen und alle guten Vorsätze bei der nächstbesten Gelegenheit in den Wind zu schlagen. O, es ist schnell gegangen, empörend schnell, daß Du meiner überdrüßig geworden bist, daß Du anfängst — — anfängst an — —"

Hier bleibt Frau Emma stecken verwirrt durch den gutmüthig spöttischen Blick ihres Gatten, während dieser in aller Seelenruhe an ihrer Stelle fortfuhr: „— — anfängst in gewissenloser Gleichgiltigkeit Dein angetrautes Weib zu vernachlässigen und sie dem wohlfeilen Gespött Deiner lockeren Zechgenossen preiszugeben. Hast Du nicht so viel Achtung vor Deinem am Altar gegebenen Wort, vor Deiner Manneswürde, vor dem Ansehen Deiner Familie, daß Du Dich nicht scheust, Deine herzlosen Gefühle zu einem öffentlichen Skandale zu machen? O, ich weiß recht wohl, wie in diesen frivolen Kreisen über die Einfalt jener Männer gespottet wird, die in ihrem Weibe die gleichwerthige Gefährtin ihres Lebens erblicken und die sie mit aller jener schuldigen Rücksicht und Achtung behandeln, die den Mann von Charakter und soliden Grundsätzen kennzeichnen, und die ihre Wurzel in aufrichtiger Liebe und unwandelbarer Treue — — —"

Jetzt war es an Emmas Gatten, seinen Redefluß zu unterbrechen, denn die geradezu angstvolle Verwirrung seiner kleinen Frau nöthigte ihm ein herzliches Lachen ab.

„Warum sollen wir uns denn beide so abmühen," fuhr er nach einem Weilchen fort, „wir können das da" — hier zog er das sauber in Kurrentschrift übertragene Stenogramm aus der Tasche — „nachher in aller Muße miteinander durchlesen!"

— Individuell. — Herr: Sie haben mich in meinen Erwartungen sehr getäuscht, die Dame ist doch keineswegs bildschön! — Heiraths-Vermittler: Nun, so schön wie manches Bild ist sie auch!

Schiefes Glück.

Humoreske von John Johnson.

Napoleon Holm war ein netter Mann von 35 Jahren. Er hatte nicht mehr als einen Fehler, der darin bestand, daß er schief auf seinen Nächsten sah. Doch darf niemand glauben, daß dies aus Neid oder Bosheit geschah. Nein, behüte, die Sache war einfach die, daß Napoleon schielte und „in den November hinüber guckte", wie man es nennt. Aber für diesen Fehler konnte er nichts.

Ferner war unser Held ein wenig schüchtern, wenn man dies als einen Fehler betrachten will. Er besaß ein kleines hübsches Landgut, und würde der glücklichste Mensch unter der Sonne gewesen sein, wenn nicht eine Sache ihn auf das höchste beunruhigt hätte; er war nämlich verliebt und hatte beschlossen, zu heirathen.

Er liebte eine kleine reizende Brunette, Fräulein „Sissi" oder Zäzilie (der Name thut nichts zur Sache), ein armes vater- und mutterloses Mädchen, als eigenes Kind von ihrer Tante, Frau Blom, Nachbarin des Herrn Holm, angenommen. Frau Bloms Mann, Gutsbesitzer Blom, war früh „fortgegangen", seine Gattin allein auf dem großen Gute zurücklassend, wo sie nun mit seltener Kraft das Szepter führte.

Frau Blom war „in der Blüthe ihres Alters", d. h. sie konnte sich ihres Geburtsjahres nicht mehr recht erinnern, und betrachtete es als unverschämt, wenn jemand sie danach fragte.

Holm hatte sich noch nicht erklärt; er trug das Geständniß seiner Liebe beständig auf den Lippen, war aber bisher zu schüchtern gewesen, es auszusprechen.

Es half nichts, daß der arme Herr Holm die „Sissi" mit seinem zärtlichsten Blick ansah, denn er traf doch immer die Wand gegenüber und nicht ihr Herz, das darum für ihn kalt war und blieb. Napoleon konnte sich auch nicht entschließen, dem Blick ein zärtliches Wort beizufügen; sonst würde sie ihn vielleicht angehört und seine Zärtlichkeit erwidert haben, denn sie hatte ein gutes und mitleidiges Herz, die kleine Sissi.

Aber da beschloß Napoleon eines schönen Tages, das Blatt vom Munde zu nehmen. Er gab sich selbst das heilige Versprechen, daß er mit seinem Anliegen herausrücken, und die Pein kurz machen wolle, weil er sonst in alle Ewigkeit gehen und seufzen konnte.

Er glaubte bemerkt zu haben, daß Frau Blom ihm manchmal einen ermunternden Blick geschenkt hatte, wenn er neben dem jungen Mädchen saß. Sie wußte wahrscheinlich, wie es um ihn stand, und wünschte wohl nichts sehnlicher, als ihre kleine Sissi mit dem netten Mann verheirathet zu sehen.

Er zog also an einem Sonntag Nachmittag seinen Frack an, und fuhr nach dem Nachbarhofe im Wagen mit einem Kutscher in funkelnagelneuer Livree und Pferden mit silberbeschlagenen Geschirren, denn er liebte es stets, mit Eleganz aufzutreten. Doch hatte er früher die knappe Viertelmeile stets nur mit einem Pferde zurückgelegt.

Er ließ sich den Damen melden, und Frau Blom kam ihm sogleich entgegen mit dem liebenswürdigsten Lächeln auf den vollen Lippen.

Sie hieß ihn herzlich willkommen.

Er ließ sich im Salon auf einen Stuhl nieder und begann von allem zu sprechen, was nach seiner Meinung die Damen interessirte.

Man trank Kaffee und scherzte; noch war der rechte Augenblick nicht da, aber er kam.

Die Damen saßen auf einem kleinen Sofa und Herr Holm ihnen gegenüber. Zwischen ihnen stand der Kaffeetisch.

— „Und Herr Holm ist so artig gewesen, sich heute im Frack vorzustellen; das war doch gewiß nicht absolut nöthig," sagte Frau Blom verbindlich.

„Ich bin aus einem gewissen Grunde hergekommen," stammelte Napoleon und rückte der Auserkorenen seines Herzens um einige Zoll näher, während er sie zärtlich betrachtete. Unglücklicherweise wurde die Tante von diesen zärtlichen Blicken getroffen, denn sie saß zu seiner Rechten, und er schielte eben nach dieser Seite.

Die Tante schlug die Augen nieder, während Sissi mit Häkeln aufhörte und neugierig aufblickte.

„Gnädige Frau, Ihr Wohlwollen gegen mich hat bewirkt, daß ich es gewagt habe, heute herzukommen, um Ihnen mein Herz zu öffnen, um vielleicht meinen liebsten Wunsch erfüllt zu sehen."

Frau Blom erröthete und schlug alle Augenblicke die Augen nieder.

„Mein Kind," sagte sie, „geh' auf einige Minuten in's Schlafzimmer; Herr Holm hat mir etwas mitzutheilen."

„Nein, bleiben Sie, ich bitte," sagte er, und suchte die Hand des jungen Mädchens zu erfassen. Sissi sah sehr verlegen aus und zog ihre Hand aus der seinigen, indem sie sich setzte.

Er bemerkte diese sichtbare Kälte, beschloß aber doch fortzufahren. Sie war vielleicht schüchtern wie er.

Er ermannte sich also und sagte:

„Versprechen Sie mir, daß Sie anhören wollen, was ich zu sagen habe."

Er sah nun fortwährend das junge Mädchen an, während in Wirklichkeit sein Blick sich auf Frau Blom richtete.

„Ich liebe Sie und möchte Sie fragen, ob Sie mich zum Glücklichsten auf Erden machen wollen, indem Sie meine Frau werden?"

Frau Blom erhob sich.

„Ich fühle mich sehr geschmeichelt von Ihrem Antrage, mein Herr," antwortete die Frau Blom und bewegte ihren Fächer hastig hin und her; „ich danke für Ihren Antrag, mein lieber Freund, und willige gern ein, Ihre Frau zu werden!"

Wenn ein Blitz zu Füßen des verblüfften Werbers eingeschlagen hätte, so würde sein Erstaunen nicht größer sein können.

Er erröthete und stammelte einige unverständliche Worte, während Frau Blom gerührt seine Hand schüttelte, und ihm in's Ohr flüsterte:

„Aber warum durfte ich Sissi nicht fortschicken? Dies macht mich wirklich ein wenig verlegen; ohnehin sollten Kinder keine Liebeserklärungen anhören."

„Na, mein liebes Kind, willst Du mir nicht gratuliren; Du siehst so verwundert aus?" fügte Frau Blom laut hinzu, und breitete ihre Arme gegen das junge Mädchen aus.

Fräulein Sissi warf sich an ihre Brust.

„Einen herzlichen Glückwunsch, liebe Tante!"

Herr Holm machte trotz seiner Verlegenheit im Stillen folgende Bemerkung:

„Es ist nun nicht ganz genau nach meinem Wunsche gegangen. Nun bekomme ich Mutter und Tochter, und das ist vielleicht etwas zu viel. Aber gleichzeitig erhalte ich ja auch das Gut, und da mag das eine dem andern helfen. Darum ist es am Besten, wenn die Sache bleibt, wie sie ist."

Unser Held warf nun einen zärtlichen Blick auf Frau Holm, traf aber statt dessen Sissi, der dabei etwas wunderlich zu Muthe wurde, und die dachte:

„So hat er mich noch nie angesehen!"

Und darin lag eben der ganze Fehler, daß Napoleons Glück etwas schief gerieth.

Leo XIII., Bismarck und Lenbach.

Im Jahre 1884, so erzählte Franz v. Lenbach dieser Tage einem Interviewer der „N. Fr. Presse", fragte ein Münchener Kirchenbauverein durch Grafen Emmerich Arco an, ob ich zum Besten des Vereins ein Bildniß des Papstes malen möchte. Vom damaligen Privatsekretär des Papstes, nunmehrigen Kardinal Mocenni, einem geborenen Südtiroler, eingeführt, mußte ich als geborener Katholik die Zeremonie des Fußküssens mitmachen, die mir sehr sauer wurde, umsomehr, als der Papst, der von mir hörte, ich sei eigentlich ein Heide, nicht Gnade vor Recht ergehen ließ. Der Papst lud mich in den Thronsaal, nahm auf dem Thronsessel Platz und unterhielt sich mit dem knieenden Mocenni italienisch, dabei lebhaft gestikulirend, um mir zu lebendiger Auffassung Gelegenheit zu geben.

Das Porträt, das damals nach mehreren Sitzungen allmählich fertig wurde, ging in den Besitz des obengenannten Kirchenbauvereins in München über und wurde später von der bayerischen Staatsregierung für die neue Pinakothek angekauft. Ehe ich das Bild von Rom abschickte, stellte ich es in einem der Räume der päpstlichen Wohnung auf, weil der Papst es noch sehen wollte. Es gefiel dem Papst aber garnicht, weil es in sitzender und gebeugter Stellung, dem Alter des Papstes entsprechend, dargestellt war. Er sagte, ein Papst müsse stehend, jung und segnend dargestellt werden.

Die Unterhaltung während der Sitzungen drehte sich ausschließlich um „Bismarcki", wie er den Namen aussprach. Er bewunderte ihn im höchsten Grade. Ich gab, soviel bei meinem mangelhaften Italienisch möglich war, Aufschluß über ihn. Ob Bismarck gutmüthig sei, wann er aufstehe, was er esse und trinke, und wie er aussehe, alles wollte der Papst wissen.

Im folgenden Sommer, eben im Begriff, abzureisen, wurde ich von Monsignore Mocenni dringend eingeladen, der mir förmlich aufgeregt mittheilte, daß der Heilige Vater ein Porträt, aber ein ganz neues, von „Fürst Bismarck" wünsche, und ich möchte mich recht beeilen damit, weil der Heilige Vater sich darauf freue, es zu sehen. Ich kam bald darauf nach Varzin, und mir schien, als wenn der Fürst einigen Spaß an der großen Affäre hätte. Denn er saß mir gleich darauf mit mehr Geduld, als sonst seine Gewohnheit war. (Bismarck war es nämlich, so schaltete Lenbach hier in seine Erzählung ein, äußerst verhaßt, im Bild oder durch Skulptur verewigt zu werden; gut oder schlecht, war ihm ziemlich gleichgiltig, im Gegensatz zu Moltke, der den Malern, Bildhauern, Photographen mit Vergnügen saß.) Da in ultramontanen, namentlich in französischen Zeitungen großer Lärm über den Fall sich erhob, daß das Bild des lebendigen Gottseibeiuns in den Vatikan kommen sollte, was sie vorerst garnicht glauben könnten, so entstand für die Herren im Vatikan die größte Verlegenheit, und wie ich Mocenni mittheilte, daß das Bismarck-Bild zur Verfügung Seiner Heiligkeit stehe, erhielt ich den Bescheid, daß die Uebergabe des Bildes im Vatikan garnicht pressire, und daß zunächst Kardinal Jacobini es im Palazzo Borghese, meinem damaligen Wohnsitz, sehen wollte. Da ich im Laufe des Jahres 1886 über die Bestimmung des Bildes nichts weiter hörte, hielt ich mich nicht mehr gebunden, und dasselbe Bildniß ging bald darauf in den Besitz des Museums zu Breslau über, zur Beruhigung der Herren im Vatikan.

— Aus der Instruktionsstunde. — Unteroffizier: Manneszucht, stramme Disziplin und Subordination sind die Grundlagen für den militärischen Staat — aber ihr Esel wißt vielleicht garnicht was Subordination ist? Sie, Schmidt, was ist Subordination? — Rekrut Schmidt: Subordination ist— i— Unteroffizier: Na, was ist? — Rekrut Schmidt: — ist, wenn der Soldat Suppe kriegt, daß er da ordentlich ißt!

Oakdale Campmeeting.

Oakdale, Ill., 20. bis 31. August 1903.

Die Chicago Great Western-Eisenbahn wird vom 19. bis 31. August einschließlich Rundreise-Tickets von Chicago zu sehr niedrigen Raten verkaufen, nämlich zu $4.35. Wegen weiterer Information wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western-Bahn, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. ag3—31

Japans Einfluß auf China.

Aus Yokohama schreibt ein Korrespondent: Diejenigen Kreise, welche die politische Entwicklung weniger nach den Tagesereignissen, als nach allgemeinen Gesichtspunkten betrachten, sind sich natürlich darüber klar, daß Japan sich auf die Möglichkeit eines Krieges mit Rußland vorbereitet, glauben aber nicht, daß es dazu kommen wird, da, wenn auch vieles darauf hinzudeuten scheint, doch die friedlichen Bedürfnisse der hierbei in Betracht kommenden Staaten in letzter Linie überwiegen dürften. Während somit der große Krieg um die Vorherrschaft in Ostasien noch auf dem Gebiete politischer Spekulation liegt, haben wir mit einer anderen Thatsache zu rechnen, die sich mit jedem Tage entschiedener abzeichnet. Das ist das zielbewußte Bestreben Japans auf eine friedliche Eroberung Chinas durch Anknüpfung enger politischer und wirthschaftlicher Verbindungen und durch Uebertragung japanischer Kultur auf das große Nachbarreich. Wenn von einigen Seiten angenommen wurde, daß der japanisch-chinesische Krieg mit seinem für China ungünstigen und demüthigenden Ausgange zu einer anhaltenden Entfremdung zwischen beiden Staaten führen würde, so lag dem die irrige Auffassung zu Grunde, daß die Chinesen militärische Niederlagen in gleicher Weise empfinden wie Europäer. Thatsächlich stehen sie ihnen viel kühler und philosophischer gegenüber, als europäische Völker, und ebensowenig wie man bemerken konnte, daß der französische Krieg bei den Chinesen einen Stachel zurückgelassen hat, trotz der rücksichtslosen Vernichtung der chinesischen Flotte, ebensowenig sind die Beziehungen zwischen Japan und China nach dem chinesisch-japanischen Kriege schlechter geworden, als sie es vorher waren. Man kann sogar sagen, daß in vielen denkenden chinesischen Köpfen die erlittene Niederlage viel eher in dem Sinne wirkte, daß man die höhere japanische Kulturentwicklung anerkannte und von der Nothwendigkeit durchdrungen wurde, sie wenigstens bis zu einem gewissen Grad nachzuahmen. Es ist gewiß sehr bezeichnend für den geringen Grad des Nachtragens bei den Chinesen, daß nach dem Kriege die japanisch-chinesischen Handelsbeziehungen sich in stets zunehmender Weise entwickeln konnten. In zielbewußter Weise unterstützte die japanische Regierung ihre Schiffahrt nach China, weil sie sich wohl bewußt war, daß die japanische Flagge auf diese Weise auch der politischen Verbindung beider Länder dienen werde. So ist es denn eingetroffen, daß die japanische Schiffahrt heute in den chinesischen Gewässern eine große Rolle spielt, und daß sich Japan neuerdings im Wettbewerb mit Deutschland und England auch an dem Schiffsverkehr auf dem Yangse betheiligt.

Japan begnügt sich aber nicht mit der Herstellung wirthschaftlicher Verbindungen auf dem Seewege, sondern es versucht auch seinen wirthschaftlichen und geschäftlichen Einfluß nach China selbst zu tragen. Als in diesem Frühjahr der hervorragende japanische Staatsmann Marquis Aoki eine Reise nach Peking antrat, wollte man nicht recht glauben, daß es sich um eine große Privatreise handle, sondern man war vielfach der Ansicht, daß Aoki das von den Japanern schon sorgsam erkundete chinesische Gelände nochmals prüfen solle, mit Hinblick auf den planmäßig eingeleiteten Feldzug zur friedlichen Eroberung Chinas. Der Hauptangriffspunkt des japanischen Einflusses ist augenblicklich die Reform der chinesischen Armee, und zwar findet hierbei Japan bei hervorragenden Machthabern wie den Vizekönigen Yuanschikai und Tschantitung nicht nur keinen Widerstand, sondern wirksame Förderung. In den Yangtse-Provinzen sind schon heute zahlreiche japanische Militär-Instrukteure thätig, und wenn in Tschili von den Russen gegen die Verwendung japanischer Instrukteure Einspruch erhoben worden ist, so hat dies Japaner und Chinesen nicht verhindert, diesen Einspruch zu umgehen. Thatsächlich werden in jener Provinz chinesische Truppenübungen unter der Oberleitung japanischer Offiziere abgehalten. Hierzu ist die Neuordnung des Gendarmerie- und Polizeiwesens gekommen, die jetzt in den meisten Provinzen nach japanischem Muster begonnen wird. Ueberall, auch in der Provinz Schantung, finden sich japanische Lehrmeister für die Polizei und Gendarmerie ein. Wenn man bedenkt, daß Polizei und Gendarmerie zu weitesten Kreisen der Bevölkerung in noch viel engerer Beziehung stehen als das Heer, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß Japan durch ihre Ausbildung und Beeinflussung einen sehr großen Machtfaktor für sich gewinnen wird.

Ein besonderes Interesse wenden die Japaner auch dem chinesischen Schulwesen zu, auf dem sich in letzter Zeit vielfach Anläufe zu reformatorischer Thätigkeit bemerkbar machen. An den neugegründeten Real- und Industrieschulen, wie auch an den landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten werden in erster Reihe japanische Lehrer angestellt, und die Gründung einer japanisch-chinesischen Bank nach dem Muster der russisch-chinesischen Anstalt wird geplant und soll der Verwirklichung ganz nahe sein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die geistigen Leiter dieser Bank Japaner sind und daß die Bank überhaupt japanischem Einfluß unterstellt sein wird. Neben der Förderung direkter Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen wird diese Bank sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf die Ausbeutung der Schätze richten, die im chinesischen Boden schlummern. Man kann das daraus schließen, daß in verschiedenen Theilen des chinesischen Reichs japanische Ingenieure das Land bereisen und Untersuchungen über das Vorhandensein von Kohle und Erzen anstellen. Zum Theil finden sie hierbei die Unterstützung der chinesischen Ortsbehörden, an manchen Punkten aber scheint diesen das japanische Vorgehen nicht ganz erwünscht zu sein, und sie suchen ihm Hindernisse in den Weg zu legen, die indessen voraussichtlich von der Zähigkeit der Japaner überwunden werden dürften. Gleichzeitig mit diesen bezeichnenden Vorgängen vollzieht sich eine starke Einwanderung in China. Japanische Kleinkrämer, Photographen und Handwerker richten sich überall ein, in Peking allein soll es deren schon gegen 500 geben. Auch in der Provinz Schantung macht sich die japanische Einwanderung bemerkbar, und man sucht u. A. das Holzgeschäft in japanische Hand zu bringen, auch werden noch weitere japanische Flußschiffahrts-Unternehmungen in China zu gründen beabsichtigt.

Es spricht für die Planmäßigkeit des japanischen Vorgehens, daß es den Japanern gelungen ist, eine Anzahl chinesischer Blätter entweder ganz in ihren Besitz zu bringen oder doch durch finanzielle Betheiligung an ihnen auf sie Einfluß zu erlangen. Zahlreiche Uebersetzungen wissenschaftlicher Bücher aus dem Japanischen ins Chinesische sind veranstaltet worden, und diese Bethätigung Japans auf schriftstellerischem Gebiete ist sicher geeignet, japanischen Geist und japanische Anschauungen in China zu verbreiten. Es handelt sich hier um ein langsames Eindringen, dessen augenblickliche Bedeutung wohl noch nicht so groß ist, das aber mit der Zeit sehr wichtig werden kann. Man sieht somit, daß Japan den friedlichen Angriff auf den chinesischen Koloß in zielbewußter Weise und mit den verschiedensten Mitteln unternimmt, die alle darauf hinauslaufen, den japanischen Einfluß in China einzubürgern und China in den Bann japanischer Interessen zu zwingen. Das ist ein Vorgang, der nicht nur Bedeutung hat für die innere Entwicklung Chinas, sondern auch wohl werth ist, von den europäischen Mächten mit Interesse verfolgt zu werden.

Juckende Hämorrhoiden? Ganz gleich, wenn auch alles andere fehlschlug. Versucht Doans Ointment. Kein Fehlschlag damit. 50 Cents in jeder Apotheke. mmfr

Ausstellung deutscher Weine auf der St. Louiser Weltausstellung.

An der in Wiesbaden abgehaltenen Versammlung, die sich mit der Frage der Betheiligung des deutschen Weinbaues und Weinhandels an der Weltausstellung in St. Louis beschäftigte, nahmen über fünfzig Interessenten theil. Den Vorsitz führte Oekonomierath Dahlen aus Wiesbaden. Der Reichskommissar Lewald befürwortete eindringlich die Beschickung der Ausstellung, die der Ausfuhr deutscher Weine nach Amerika eine weitere Steigerung verschaffen und deren Ruf immer mehr heben würde. Wenn dies natürlich auch große Kosten verursache, so müßte doch der deutsche Weinhandel die Opfer bringen. Eine längere Besprechung rief die Betheiligung der Winzervereine hervor, die dem Handel einerseits, entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung, Wettbewerb bereiteten, andererseits ihn bei jeder Gelegenheit zu verdächtigen suchten, so daß der Handel keinen Anlaß habe, ihnen mit seinen Mitteln zu helfen, in Amerika festen Fuß zu fassen. Doch wurde die Angelegenheit durch die Erklärung des Reichskommissars, daß er keinen Aussteller zurückweisen könne, erledigt. Weiter fand es die Versammlung sehr bedenklich, daß in dem deutschen Weinrestaurant auch französischer Schaumwein, gegen den in Amerika schwer anzukommen sei, verkauft werden soll. Der Reichskommissar suchte diese Bedenken durch die Bemerkung zu beseitigen, daß er glaubte, es könne für den deutschen Schaumwein nur von Nutzen sein, den Kampf mit dem französischen aufzunehmen. Man brauche den Wettbewerb nicht zu scheuen und könne nichts Besseres thun, als gerade den französischen Schaumwein hier zuzulassen. Zuletzt werden die bereits mitgetheilten Anträge angenommen. Die Anmeldungen sollen bis zum 15. August erfolgen. In dem Weinrestaurant dürfen nur Weine von Ausstellern verschenkt werden. Dem zur weiteren Regelung der mannigfaltigen Fragen gewählten Ausschusse gehören Mitglieder aus den verschiedenen Weinbaugegenden und Weinhändler an.

— Wahrscheinlich. — Parvenü (einen goldenen Klemmer probirend): Er hält net — a vornehme Nas' hab' ich scheint's net!

— Das blutige Drama. — Schauspieler (welcher als Richard der Dritte auftreten soll): Um mich in die richtige Stimmung zu versetzen, werde ich vor der Vorstellung ein blutiges Rumsteak essen!

Eine Woche Behandlung frei.

Dr. T. WILSON DEACHMAN.

Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehl- und chronische Leiden eine Woche frei behandelt.

Katarrh verursacht Schnarchen, vergrößerte Mandeln, Würgen, Speien, Taubheit, Sausen und Brausen in den Ohren.

Katarrh verursacht Schwindsucht, Brustschmerzen, Athemnoth und Schwäche.

Katarrh verursacht Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, träge Leber, Gelbsucht, Pickel etc.

Heilung wird positiv erzielt bei all' diesen Krankheiten (ausgenommen die letzten Stadien von Schwindsucht) durch die direkte Behandlungs-Methode, wie sie Dr. Deachman anwendet. Medizin allein heilt diese Krankheiten nicht.

Absorbirungs-Methode bei Augenkrankheiten, Brillen wissenschaftlich angepaßt. Verlangt Zeugnisse zu sehen.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6; Sonntags bis 3. Freie Untersuchung und Konsultation.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,

Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. Schneidet dies aus u. bringt es mit.

Sag, mifafon, 12t

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das elfte Opfer.

Philadelphia, 12. Aug. Der 33-jährige James Howden, einer der Vielen, welche bei dem (in der jüngsten „Sonntagpost" berichteten) Zusammenbruch eines Bretter-Hochweges im Park des National-Liga-Baseball-Klubs verletzt wurde, ist heute gestorben. Damit hat die Gesammtzahl der Todten 11 erreicht.

Von Taft dementirt.

Manila, 12. Aug. Der amerikanische Gouverneur Taft stellte auf Befragen zweimal in Abrede, daß er der Nachfolger Roots als Kriegssekretär der Ver. Staaten werden wird. (Root ist Mitglied der Alaska-Grenzkommission geworden, die in London zusammentreten soll, und wird daher schon deshalb genöthigt sein, das Amt des Kriegsministers niederzulegen. Er ist außerdem der Ansicht, daß die Aufgaben, wegen deren er das Amt übernahm, gelöst seien.)

Ausland.

Amerika-Sängerfahrt spukt noch immer.

Berlin, 12. Aug. So ganz will der Gedanke an eine Amerikafahrt den Mitgliedern des preisgekrönten Berliner „Lehrer-Gesangvereins" nicht aus dem Kopf. Allerdings ist man sich der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten, und zwar nicht blos der pekuniären, wohl bewußt. Es fragt sich z. B. auch sehr, ob es gelingen wird, für die nothwendige Theilnehmer-Zahl Urlaub zu erwirken. „Wir gehen entweder gut, oder gar nicht," das ist die allgemein im Verein herrschende Stimmung. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Hermann Scholz, erklärt auch, es sei bisher dem Verein von keiner Seite eine Einladung betreffs einer Amerikafahrt zugegangen. Er selber wisse lediglich davon aus Zeitungsberichten, und er halte es auch für ausgeschlossen, daß etwa der Dirigent des Vereins, Professor Felix Schmidt, irgendwelche Unterhandlungen hinter dem Rücken des Vereins angeknüpft habe. „Im Uebrigen," schloß Hr. Scholz, „befindet sich Prof. Schmidt augenblicklich auf Urlaub in Tirol, und sollte er doch irgend etwas erfahren haben, so wird er uns wohl nach seiner Rückkehr bestimmte Mittheilung machen." (Anderer Angabe zufolge steht Prof. Schmidt in Korrespondenz mit dem Dirigenten des New Yorker „Arion", Julius Lorenz, wegen einer etwaigen Amerikafahrt.)

Der mazedonische Aufstand.

Konstantinopel, 12. Aug. Es verlautet hier, die türkischen Truppen in Mazedonien seien dermaßen durch das Ausbleiben ihrer Löhnung demoralisirt, daß sie haufenweise desertirten und ihre Gewehre an die Insurgenten verkauften, um Lebensmittel zu erlangen!

London, 12. Aug. Die Londoner „Times" läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Palast-Beamten außer sich seien wegen der fortgesetzt einlaufenden schlechten Nachrichten und wegen der Nothwendigkeit, frische Truppen auf den Schauplatz abzusenden. Bulgarische Schandthaten sind an der Tagesordnung, wie sie schlimmer den Türken niemals zugeschrieben worden sind.

Eine Depesche aus Sofia meldet, daß die Ortschaften Kruschewo und Kirtschewo noch von den Insurgenten besetzt sind.

St. Petersburg, 12. Aug. Der russische Botschafter in Konstantinopel meldet, daß der Sultan seinen Sohn, den Prinzen Ahmed Effendi, auf die Botschaft sandte, um dem Gefühl der tiefen Trauer Ausdruck zu geben, das ihm die Ermordung des russischen Konsuls in Monastir verursachte. Der Prinz bat den Botschafter, dem Zaren von dieser zweiten Aeußerung des Bedauerns Mittheilung zu machen.

Sofia, Bulgarien, 12. Aug. Die Insurgenten haben bei Gierwgyeli, einer Station an der Bahn Saloniki-Usküb, eine 60 Yards lange Brücke in die Luft gesprengt.

Konstantinopel, 12. August. Dr. Mandelstam, stellvertretender Konsul in Uschub, ist zum Nachfolger des, in Monastir ermordeten Konsuls ernannt worden.

Sofia, Bulgarien, 12. Aug. Der Präsident des mazedonischen Komites dahier, General Tzontschew, forderte in einem Aufruf seine Anhänger auf, den mazedonischen Insurgenten Beistand zu leisten, nöthigenfalls mit revolutionären Mitteln. Ein mazedonisches Hilfskomite zum Sammeln von Beiträgen für die Opfer des Aufstandes ist bereits hier gebildet worden.

Es heißt, daß Fürst Ferdinand nach seinem Geburtstag (15. August) nach Sofia zurückkehren werde, um damit zu zeigen, daß er für die jetzige Lage in Mazedonien nicht verantwortlich sei.

Der bulgarische Ministerpräsident und der Minister des Innern reisten nach Dubnitza ab, um die militärischen Vorposten zu inspiziren. Sie sollen angeblich verhindern, daß die mazedonischen Revolutionäre weiteren Zuzug aus Bulgarien erhalten.

Dienst-Jubiläen.

Berlin, 12. Aug. Folgende, theils schon ganz verabschiedete, theils zur Disposition gestellte Generäle haben in diesen Tagen ihr 60jähriges Dienstjubiläum gefeiert: v. Rauch, v. Oppeln-Bronikowski, Schulz, Dumm v. Przychowski, v. Olzewski, v. Behr und Herrmann.

Au... im Oberhaus angenommen.

London, 12. Aug. Das britische Oberhaus nahm die Irische Land-Vorlage noch gestern in dritter Lesung an.

Der Herzog von Devonshire erklärte, die Landlords-Amendements würden wahrscheinlich im Unterhaus gutgeheißen werden.

Zeitungsmann in England eingesteckt.

London, 12. Aug. Arnold White, der bekannte Zeitungsmann und Schriftsteller, wurde wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu $500 Geldbuße verurtheilt und, da er nicht zahlen wollte, eingesperrt. Seine Verurtheilung erfolgte wegen eines Artikels für die Londoner „Sunday Sun" über den schwebenden Prozeß gegen den, aus den Ver. Staaten ausgelieferten Gründer und Finanz-Spekulanten Whitaker Wright.

Jules Verne ist am Erblinden!

Paris, 12. Aug. Wie das Blatt „Gaulois" meldet, ist Jules Verne, der weltberühmte Romanschriftsteller, daran, sein Augenlicht völlig zu verlieren. Er ist schon beinahe blind. Eine Staar-Operation ist nothwendig; aber der 75-jährige Schriftsteller will sich derselben nicht unterziehen, da sie in seinem Alter zu gefährlich sein würde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Sacramento, Kal., wird gemeldet, daß der Sheriff die weitere Verhaftung der Folsomer Ausbrecher als nutzlos aufgegeben hat.

— In einem Duell, welches der Stadtmarschall John H. Williams mit dem, sich seiner Verhaftung widersetzenden Wm. Feldbusch in Indianapolis ausfocht, wurde Letzterer erschossen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Cleveland 4, Chicago 2; New York 16, Washington 2; Boston 5, Philadelphia 1. „National League" — Brooklyn 2, New York 1.

— Der Kassirer der Union-Bank in Cincinnati, John K. Brown, ist verschwunden. Wie es scheint, ist ein Fehlbetrag von $75,000 vorhanden. Die Bücher befinden sich in größter Unordnung.

— Zu Cleveland ertränkte sich der Restaurations-Aufseher Louis Kramer, welcher eine Frau und ein Kind in Indianapolis haben soll, im Eriesee, muthmaßlich aus Schwermuth über Krankheit.

— Unser stellvertretender Flotten-Sekretär hat durch Vermittlung des Staatsdepartements der deutschen Regierung die Erlaubniß ertheilt, im Herbst ein deutsches Schulschiff zum Besuch der Schiffsbauhöfe an der atlantischen Küste herüber zu senden.

— Kriegssekretär Root, der übrigens im Januar sein Amt niederlegen und den Philippinen-Gouverneur Taft zum Nachfolger erhalten soll, wird in seinem Jahresbericht die Wiedereinführung der, von Temperenzlern so geschmähten Armee-Kantine empfehlen, im Interesse der Mäßigkeit.

— Der Luftschiffer Dr. Aug. Greth, welcher eine zwanzigjährige Erfahrung hinter sich hat, machte in San Franzisko mit einem lenkbaren Ballon eigener Konstruktion eine Auffahrt. Das Luftschiff wurde vorsichtshalber von einem Kabel festgehalten; doch bewies Dr. Greth, daß er es nach Belieben lenken konnte.

— Frank De Haas Robinson, ein Kapitalist in Cleveland, steht an der Spitze eines Unternehmens behufs Herbeiführung weiterer Herabsetzung der dortigen Straßenbahn-Fahrpreise. Der gewöhnliche Preis für die Fahrt soll drei Cents betragen, und 10 Fahrkarten sollen für 25 Cents verkauft werden.

— Wahnsinnig geworden, raste der Schneidergeselle Joseph Walski in Williamsburg, gegenüber New York, mit Revolver und Messer in den Straßen umher, im Glauben, der Zar habe ihn beauftragt, alle Feinde desselben zu tödten. Männer, Weiber und Kinder flüchteten sich vor ihm, und sein Landsmann Lewowitz, der ihn zur Vernunft bringen wollte, wäre beinahe von ihm abgeschlachtet worden; gerade noch rechtzeitig kam polizeiliche Hilfe.

Ausland.

— Zu Mollando und Precasmay, Peru, ist die Beulenpest aufgetreten.

— Eine heftige Erd-Erschütterung, welche eine Minute dauerte, wurde auf der Mittelmeer-Insel Malta verspürt.

— In Monterey und Orizaba, Mexiko, herrscht das Gelbfieber, während es in Merida (mexikanischer Staat Yucatan) im Erlöschen ist.

— Gestern Abend brach schon wieder in einem der Züge der Pariser Metropolitan-Bahn Feuer aus! Doch wurden nur zwei Frauen leicht verletzt.

— Ein Erdbeben auf der griechischen Insel Cythera zerstörte drei Dörfer; in Athen war es nur leicht. Auf der Insel Kreta wurde gestern ebenfalls ein Erdstoß wahrgenommen.

— Die Prinzessin Radziwill, die in Kapstadt wegen Wechselfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist in Freiheit gesetzt worden und nach England abgereist.

— Der Bericht der britischen Einwanderungs-Kommission ist veröffentlicht worden. Es wird darin empfohlen, daß die Einwanderung gewisser Klassen von Ausländern der Staatskontrolle unterworfen werde.

— Korea hat wirklich der russischen Holz-Gesellschaft ein Monopol auf alles, im Yalu-Thal vorhandene Holz gewährt. Rußland hat jetzt freien Zutritt zu diesem Thal und beherrscht die Flußmündung.

— Im südlichen Italien und in Sizilien wurde gestern ein Erdbeben von etwa zwei Minuten Dauer verspürt, das indeß keinen Schaden that. Sehr schwach merkte man die Erschütterung auch im mittleren Italien.

— Die neuesten Nachrichten aus Bogota lauten nicht günstig für die Bestätigung des Panamakanal-Vertrages. Wie ein Korrespondent schreibt, sind sieben Senatoren für, und siebzehn gegen die Ratifizirung.

JOHNSON'S
Galvanische Seife
nimmt dem „blauen Montag" die Hälfte seiner Schrecken. Sie vermindert die schmutzige, unangenehme Arbeit am Waschtag um fünfzig Prozent. Es ist nichts Schädliches darin enthalten und ist bei der Hausarbeit gerade so nützlich als wie bei der Wäsche. Sie reinigt Euer Geschirr ebenso gut wie Eure Draperien, Eure Nippesachen so gut wie Eure Glassachen. Sie liefert doppelt so viel Arbeit in der halben Zeit und der halben Mühe. Deßhalb ist sie weit und breit bekannt als
das berühmte, leichte Waschmittel.
aug12,26

— Bei der Fortsetzung des Humbert-Schwindelprozesses in Paris sagten mehrere Zeugen aus, die Crawfords hätten thatsächlich existirt, und der Anwalt Parmentier bezeugte, daß sie, der Angabe von Henry Crawford zufolge, Madame Humbert zur Universal-Erbin eingesetzt hätten.

— Aus Kiew, Rußland, sind in London Briefe eingegangen, aus denen hervorgeht, daß die Streiker am Samstag die Geschäfte vollständig lahm gelegt hatten. Die Straßen waren überfüllt mit Soldaten, und es kamen täglich Schießereien vor. Brot war um 150 Prozent gestiegen. Das Militär besorgt die Arbeit in den Wasserwerken.

— Der italienische Flotten-Minister hat befohlen, daß ein Geschwader segelfertig gehalten werde, um sofort nach dem Orient abzugehen, falls die Ereignisse in Mazedonien Solches für den Schutz italienischer Unterthanen wünschenswerth erscheinen lassen sollten.

— Das Tunnel-Unglück auf der Pariser Untergrund-Bahn hat die Verwaltung der Berliner neuen elektrischen Bahn, die theilweise unter der Erde geführt wird, veranlaßt, sofort eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, ob ein ähnliches Unglück auch dort passiren könnte. Man kam indeß zu der Ansicht, daß keine Gefahr vorhanden sei.

— Zur Reise des Geheimraths Rathenau, Generalbetriebsleiters der Allgemeinen deutschen Elektrizitätsgesellschaft, nach den Ver. Staaten wird eine offenbar von ihm selbst inspirirte Mittheilung veröffentlicht. Darnach will er Verhandlungen zur Abgrenzung der Interessensphären der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der General Electric Co. in neutralen Ländern anknüpfen.

Lokalbericht.

Sturm auf ein Schiff.

Der Kapitän gefangen gehalten. — Schließlich muß er doch bezahlen.

„Euren Lohn müßt Ihr in Chicago holen; er liegt in der Geschäftsstelle von James A. Calbick, 12 Sherman Str.," war der Bescheid, den Kapitän Gunderson von der Dampfbarke „Kalkaska" gestern Nachmittag in South Chicago dreißig Dockarbeitern gab, welche die aus Holz bestehende Ladung gelöscht hatten. „Daraus wird nichts, hier haben wir seit gestern Abend gearbeitet, hier verlangen wir unsern Lohn!" war die Antwort. Als der Kapitän dann die Anker lichten wollte, stürmten die empörten Arbeiter das Schiff, schlugen den Steuermann trotz heftiger Gegenwehr in die Flucht und zwangen den Kapitän, sich in die Kajüte einzuschließen. Die Matrosen flohen nach kurzem Scheinwiderstande, schlossen aber bald mit den Verladern Frieden. Später kam eine Abtheilung Polizei, deren Machtbefugnisse aber am Ufer aufhörte, namentlich da der Kapitän schon seine Klarirungsscheine hatte. Bundeskommissär Henderson erhielt schließlich Kenntniß von dem Vorfall und ließ den Kapitän vorladen. Dieser war von Polizisten und Vertretern der Verlader begleitet. Der Kommissär machte wenig Umstände und befahl dem Kapitän, die Leute sofort zu bezahlen, und zwar an Bord des Schiffes, wo sie gearbeitet hatten. Andernfalls werde er das Schiff festhalten. Das half, die Leute erhielten je $3.50 und das Schiff konnte nach dem Superior-See in See gehen.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das Wasser aus den Bezugsquellen 14. Str., Hyde Park und Harrison Str. von verdächtiger Beschaffenheit. Das übrige kann, ohne vorher abgekocht worden zu sein, verwendet werden. Von der Station in Rogers Park ist abermals keine Probe eingelaufen.

Kleinfeuer.

Im obersten Stockwerk des an 27. Straße und dem Abwasser-Kanal gelegenen Getreidespeichers der Santa Fé-Bahn entstand heute Mittag ein Feuer, welches ein Funken aus einer Lokomotive verursacht hatte. Es wurde von der Feuerwehr gelöscht, nachdem es etwa $250 Schaden verursacht hatte.

Mütter fürchten die schreckliche Sommerkrankheit nicht, wenn sie Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry im Hause haben. Das Mittel der Natur für Sommerbeschwerden aller Art.

Verlief glimpflich.

Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Sandzuge.

Muthmaßlich ertrunken. — Schwer verletzt. — Gar zu komisch. — Identifizirt.

Mit einem betäubenden Krach stieß heute zu früher Morgenstunde an der 16. Straße ein einlaufender Güterzug der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn mit einem mit Sand beladenen Zuge zusammen. Eine Lokomotive und drei Waggons entgleisten. Der Unfall hatte eine einstündige Betriebsstörung zur Folge.

Der Lokomotivführer und der Heizer der Lokomotive des Güterzuges, sowie ein Weichensteller, der auf einem der mit Sand beladenen Waggons stand, sprangen ab und kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der Unfall, welcher sich um 2 Uhr ereignete, wurde angeblich durch Mißverstehen der Signale verursacht. Der Sandzug, der von einer Rangirlokomotive gezogen wurde, fuhr langsam, als der aus entgegengesetzter Richtung kommende Zug in ihn hineinfuhr.

Da einer der entgleisten Waggons quer über die Geleise gefallen war, mußte der Betrieb auf der in Mitleidenschaft gezogenen Strecke für die Dauer einer Stunde, bis die Strecke gesäubert war, eingestellt werden. Die Lokomotive war nur wenig beschädigt worden.

Aus Lake Geneva wird gemeldet, es sei jetzt kaum mehr zweifelhaft, daß Lawrence Doty von Chicago und Frl. Bessie Brown von Janesville, Wis., die am Montag Nachmittag eine Bootfahrt von Williams Bay nach Rockford Camp, wo sie sich in der Sommerfrische befanden, unternahmen, unterwegs ertrunken sind. Das Ruderboot, in dem sie die Fahrt um zwei Uhr Nachmittags antraten, wurde, kielaufwärts auf dem See treibend, gefunden. Man sucht jetzt nach den Leichen.

Man glaubt, daß das Boot, als die Insassen bei Camp Collie Point zu rudern versuchten, kenterte und daß Doty, ein vorzüglicher Schwimmer, beim Versuch, seine des Schwimmens unkundige Begleiterin zu retten, mit ihr ein nasses Grab fand.

Doty ist ein Sohn der Frau Flora Doty, einer an Pine Str., Austin, wohnhaften Wittwe. Er war 25 Jahre alt. Jessie ist die Tochter von Tracy Brown, einem Kaufmann von Janesville, Wis.

An Harrison Str. und 5. Ave. fuhr gestern Abend eine Trolleycar der 12. Str.-Linie in eine andere, dort haltende Trolleycar hinein, bei welcher Gelegenheit der 15jährige Walter Finkelstein, Nr. 122 14. Str., der sich, da es auf der Plattform an Platz mangelte, an deren Schutzbrett angeklammert hatte, schwere Quetschungen erlitt. Der Motorführer J. Barber, der die zweite Car bediente, behauptete, daß die Bremsen den Dienst versagten.

John Root, Nr. 5142 Aberdeen Str., ein Heizer der Illinois Zentral-Bahn, schüttelte sich gestern vor Lachen, als ihm sein Freund Wm. Muldoon, Nr. 3230 Canal Str., eine humoristische Geschichte erzählte, schlug schließlich lang hin und fiel in das Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 2009 Cottage Grove Ave. hinab. Er fand Aufnahme im Hahnemann-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er eine schwere Verletzung am Hinterkopf erlitten hatte. Als er aus seiner Betäubung erwachte und Muldoon an seinem Krankenlager sah, sagte er: „Billy, thue mir den Gefallen und erzähle dem Doktor die Geschichte".

Der Knabe, der gestern, wie berichtet, an Blue Island Ave. und 12. Str. von einer Car überfahren und getödtet wurde, ist gestern Abend in O'Briens Bestattungsgeschäft, an Blue Island Ave. und Taylor Str., als der 14jährige Fred Bogeman, Nr. 1517 S. 40. Ave., identifizirt worden.

In der Nähe des Oakwoods-Friedhofes wurde gestern der 15jährige Philip McCarthy, dessen Eltern an 77. Str. und Chauncey Ave. wohnen, von einem Kabelbahnzug über den Haufen gefahren. Der Verunglückte erlitt Verletzungen, denen er im Englewood Union-Hospital erlag.

Noch ein Trust-Ableger.

Der Trust der Großfleischer hat alles Rollmaterial, welches die verschiedenen Großfleischer besitzen, das zum Transport von Fleisch verwendet wird und zu dem Zwecke mit Vorrichtungen zum Kühlhalten versehen ist, an sich gebracht und unter eine einheitliche Verwaltung gestellt. Dieser neueste Ableger des Fleischtrust heißt „National Car Line". Die Hauptgeschäftsstelle desselben wird im Rookery Gebäude sein und die Beamten sind: Präsident, J. P. Lyman; Vize-Präsident, S. A. McClean; Sekretär und Schatzmeister, J. S. Staudrich, F. A. Spink ist der Hauptgeschäftsführer und F. W. Cherrier Leiter des Verkehrsdienstes. Das Kapital beträgt $1,000,000. Der Fleischtrust hat dadurch das Monopol auf den Transport von Fleisch und Fleischprodukten des ganzen Landes erlangt.

* Morgen schließen sämmtliche Ferienschulen. Dieselben waren sehr gut besucht. Die Kinder und Lehrer der Ferienschule an der 46. Str. und Hermitage Ave. veranstalteten gestern eine Feier, zu der sich auch über 200 Eltern eingefunden hatten.

* Friedensrichter Caverly hat Peter J. Raffs Klage gegen Meyer Sampson auf Wiedererstattung der Eintrittsgebühr in eine angebliche Freimaurerloge abgewiesen, da der Kläger nicht nachweisen konnte, daß er das Geld bezahlt hatte.

— Malice. — Fräulein: Sie sind Artist? — Herr: Ja, ich trete als Komiker auf. — Fräulein: So, so, darum kommen Sie mir auch immer so lächerlich vor.

Robert Mannier ein Held!

Mit eigener Lebensgefahr löscht er die Kesselfeuer des steuerlos gewordenen Dampfers „Stafford".

Viele Menschenleben auf dem Spiel.

Einhundert Passagiere und die Mannschaft des Dampfers Alice Stafford von der Barry-Linie befanden sich volle zwölf Stunden in schwerer Gefahr und Alle waren froh, als sie gestern Nachmittag in St. Joseph den Fuß wieder auf festes Land setzen konnten. Daß sie aber dem Tod in den sturmgepeitschten Wellen des Michigan-Sees entronnen sind, verdanken sie allein dem tollkühnen Wagemuth des Hilfsmaschinisten Robert Mannier.

Der Dampfer Alice Stafford war am Montag Abend gegen 8 Uhr von Chicago nach Grand Haven abgefahren. Mitten auf dem See gingen infolge eines seit Stunden wehenden heftigen Nordostwindes die Wellen sehr hoch, und als das Schiff um Mitternacht kaum in das Wogengebraus hineingekommen war, signalisirte der Hilfsmaschinist Mannier dem Kapitän Simon Lamoreaux, daß die Sicherheitsventile an den Dampfkesseln in Unordnung gerathen seien. Dadurch wurde das Schiff der furchtbaren Gefahr einer Kesselexplosion ausgesetzt. Der Kapitän ließ sofort anhalten; die schleunigst vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Ausbesserung mehrere Stunden in Anspruch nehmen würde. Inzwischen war die Gefahr einer Explosion von Sekunde zu Sekunde größer geworden, bereits deutete der Meßapparat an, daß die Gefahrlinie überschritten sei. Sofortiges Handeln, Löschen der Kesselfeuer, war unumgänglich nothwendig geworden, sollte das Schiff nicht mit Allem, was darauf war, in die Luft fliegen. Maschinist Mannier sprang in den von den Heizern verlassenen Feuerungsraum und forderte letztere auf, ihm zu folgen. Aber sie verweigerten den Gehorsam, da die Gefahr zu furchtbar war. Schneller als es sich beschreiben läßt, hatte der muthige Maschinist die Thüren der Feuerungsanlage geöffnet und riß nun mit allen Kräften die feurigen Kohlenmassen heraus. Kaum war er damit fertig, als er bewußtlos zwei hinzuspringenden Schiffsarbeitern in die Arme fiel, von den Kohlengasen überwältigt, mit Brandwunden bedeckt. Aber das Schiff hatte er gerettet!

Inzwischen waren die Passagiere wach geworden, wie ja auch der Müller aufwacht, wenn die Mühle stille steht. Das Schiff schaukelte stark, und die Ungewißheit darüber, was vorgefallen sei, verbreitete unter den Reisenden eine gewaltige Aufregung. Als aber dann eine Anzahl derselben den Kapitän um Auskunft bat, konnte dieser bereits die beruhigende Versicherung geben, daß die Maschinerie zwar außer Ordnung, aber keine ernste Gefahr vorhanden sei, da die Wogen sich in einigen Stunden legen würden und bei Tagesanbruch andere Schiffe zu Hilfe kommen könnten. Immerhin ließ der Kapitän in aller Stille die Rettungsboote zu sofortigem Niederlassen bereit machen. Da kein Dampf vorhanden war, so konnte das Schiff keine Nothsignale geben, die wenigen Raketen, welche sich auf dem Schiffe vorfanden, erwiesen sich als werthlos, und daher ließ der Kapitän Wolldecken auf dem Deck zusammentragen, mit Oel begießen und anzünden. Bange Stunden vergingen, wohl tauchte hie und da am Horizont ein Schiff auf, aber keines kam in die Nähe, bis schließlich vom Dampfer H. W. Williams, Kapitän Jones, die Signale bemerkt wurden. Trotz der eigenen, großen Gefahr gegenüber dem steuerlosen Schiff nahm Kapitän Jones dasselbe in's Schlepptau und brachte es Nachmittags um 3 Uhr wohlbehalten nach St. Joseph.

Machte wieder Skandal.

Frau Alsip wirft Richter Chetlain Voreingenommenheit vor.

Frau Cora Alsip, deren Gatten bekanntlich am letzten Samstag von Richter Chetlain ein Scheidungsdekret zuerkannt worden ist, verursachte heute, als der Anwalt des Herrn Alsip den Antrag stellte, jenes Dekret nunmehr ausfertigen zu lassen, eine Szene im Gerichtssaal. Sie hatte eine ganze Weile lang den Verhandlungen schweigsam zugehört, plötzlich aber sprang sie auf und rief dem Richter zu: „Sie sind gegen mich voreingenommen und haben mir keinen unparteiischen Prozeß gewährt. Die andere Seite war stets im Vortheil, und ich bin überzeugt davon, daß ungehöriger Einfluß im Spiele war." Der Richter ignorirte den Ausfall der Frau einfach und ließ, nachdem er ihr Schweigen geboten, mit der Verhandlung fortfahren.

Kaltgestellt.

Ein lange gesuchter Dieb dingfest gemacht.

Nach wochenlanger Suche verhafteten die Detektives Cullen und Baginski von der Bezirkswache an Hinman Str. einen gewissen Joseph Frank. Der Häftling wird bezichtigt, Timothy Ryan, dem Westtown-Einnehmer, ein Pferd und Buggy, George N. Marks, Nr. 422 W. Madison Str., ein Pferd und John Kreshman, Nr. 584 Blue Island Ave., $80, zwei goldene Uhren und zwei Revolver gestohlen zu haben. Der Angeklagte soll ein Geständniß abgelegt haben.

Sommer-Dienst nach Waukesha.
Die Northwestern-Bahn.
Züge verlassen Chicago um 9:00 Vorm., 5:00 und 5:00 Uhr Nachm. Durchgehende Parlor Car fährt um 3:00 Uhr Nm. Samstags, und fährt von Waukesha ab Sonntags um 6:20 Uhr Abds., in Chicago um 9:00 des Abends eintreffend. Täglich niedrige Raten. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Ticket-Office, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
ag3,10,12,14,18,20,22,24,26,28

Kam zu spät.

Frau Eva Lytle sah ihre Tochter nicht mehr lebend.

Benjamin Hutchinson erschoß sich in South Haven. — Vergiftete sich. — Griff zum Strick.

Frau Eva Lytle von Murfreesboro, Tenn., traf heute hier ein, um im Auditorium zu erfahren, daß ihre Tochter Mary, welche sich am Sonntag in selbstmörderischer Absicht zwei Kugeln in die Brust gejagt hatte, um Mitternacht in's Jenseits hinübergeschlummert sei.

„O mein Mädchen, meine Tochter!" rief sie aus. Dann eilte sie nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., wo die Leiche aufgebahrt lag. Von Niemandem begleitet, nahm sie die sterbliche Hülle des Kindes, welches sie seit fast zehn Jahren nicht gesehen, in Augenschein. Als sie aus der Todtenkammer trat, schien sie gefaßt zu sein. Als man ihr aber erzählte, die Sterbende hätte darum gebetet, nur so lange zu leben, bis ihre Mutter eingetroffen sei, um sie noch einmal sehen zu können, brach sie in Thränen aus.

Sie weigerte sich, irgendwelche Angaben mit Bezug auf die Verstorbene zu machen.

Frau Lytle ist im Auditorium nicht abgestiegen. Als sie das Bestattungsgeschäft verließ, sagte sie, daß sie am Nachmittage wiederkommen und dem Inquest beiwohnen werde.

Dem Hotel-Clerk Shafer gegenüber äußerte sich Frau Lytle wie folgt: „Meine beiden Kinder, die zu Hause sind, haben mir niemals Kummer verursacht, wohl aber Mary und Will. Mary war seit ihrem 16. Lebensjahre eigensinnig; ich habe sie nicht lenken können. Will stand unter ihrem Einflusse und befand sich fast stets in ihrer Gesellschaft.

„Meine beiden anderen Kinder sind verheirathet und von ihnen so verschieden, wie Tag und Nacht. Ich sah Will in Montgomery und glaube nicht, daß er der Schießerei wegen in Ungelegenheiten gerathen wird. Er sagte mir, daß der Farbige mit ihm einen Streit vom Zaune gebrochen habe, und daß er in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch machte. Ich bin überzeugt, daß keine Jury ihn unter derartigen Umständen schuldig finden wird. Ich beabsichtige, ihm die Dienste des besten Anwalts in der Stadt zu sichern und Alles, was in meinen Kräften steht, zu thun, um ihn loszueisen."

In einem Hotel in South Haven erschoß sich gestern Nachmittag der 21-jährige Benjamin W. Hutchinson von Chicago, der Sohn von Joshua Hutchinson, dem Geschäftsführer des an 39. Straße und Drexel Boulevard gelegenen Oakland-Hotels. Was ihn veranlaßte, sich das Leben zu nehmen, konnte nicht ermittelt werden, doch behaupten seine Freunde, daß er schon seit längerer Zeit schwermüthig war.

Hutchinson begab sich vor mehreren Wochen mit seiner Mutter und zwei Schwestern nach South Haven. Als seine Mutter nach Chicago zurückkehrte, kam sein Bruder Arthur nach South Haven. Arthur kehrte gestern nach Chicago zurück. Der Dampfer war noch in Sicht, als sich Benjamin erschoß.

In einem Anfalle von Schwermuth machte gestern die 54jährige Frau A. S. Eddy, Nr. 122 Ashland Boulevard, mittels Einathmens von Leuchtgas ihrem Dasein ein Ende. Eine Koronersjury, welche einen Inquest über ihren Tod abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Frau Emeline Reich fand gestern Nachmittag im Erdgeschoß des von ihr bewohnten Gebäudes Nr. 380 Mohawk Straße ihren 70 Jahre alten Vater John Ackerman erhängt vor. Weshalb der Greis Selbstmord beging, konnte nicht ermittelt werden.

Sind sie zahlungsfähig.

Andrew S. Work vertheidigt seine Firma gegen ungestüme Gläubiger.

Vor dem Bankerott-Referenten Frank L. Wean wurde heute die Untersuchung der finanziellen Verhältnisse von Andrew S. Work und Chas. L. Shattuck begonnen, gemäß des Gesuchs, welches unlängst Gläubiger der Firma im Bundesdistriktsgericht eingereicht hatten. Andrew S. Work, einer der Verklagten, war der erste Zeuge. Die Herren Work, Shattuck und G. H. Martin betrieben unter dem Firmanamen Work Bros. & Co. bis vor Jahresfrist ein großes Kleidergeschäft. Dann erwirkten die Inhaber Gesellschaftspapiere als Work Bros. Co. Zu jener Zeit betrugen, wie Work heute aussagte, die Schulden der Firma $177,000. Die Hauptgläubiger waren die Broadway National Bank in New York, welche $55,000, und die First National Bank in Chicago, welche $35,000 zu fordern hatte.

Beide Banken waren mit der Umwandlung der Firma einverstanden. Die neue Gesellschaft habe die Verpflichtungen übernommen, für diese Schuldscheine ausgestellt und die Aktien der Gesellschaft als Sicherheit hinterlegt. Nur vier oder fünf Gläubiger hätten Einwendungen erhoben, später auch die First National Bank, doch sei deren Forderung bis auf $12,000 bezahlt worden. Die Bestände der Firma bei Bildung der neuen Gesellschaft seien $254,000 gewesen und hätten aus der Ladeneinrichtung, dem Lager, Grundbesitz, Baargeld, Ausständen und dem „guten Willen" bestanden. Von dem Aktienkapital von $500,000, sei die Hälfte in bevorzugten Aktien gewesen. Der Anwalt der Beklagten erhob Einwand gegen alle Fragen über die Angelegenheiten der Gesellschaft, da das Verfahren sich nicht gegen diese richte, sondern gegen Work und Shattuck als Einzelpersonen. „Ich könnte 100 Cents für jeden Dollar Schulden bezahlen," sagte Herr Work, „wenn meine Gläubiger nur Geduld haben wollten."

Leset die „Sonntagpost".

Unsre 29 Vulkane.

Eigentlich ist man sich noch nicht ganz einig darüber, wie viele Vulkane es in den Ver. Staaten heute noch gibt. Manche rechnen z. B. den Mount Hood im nordwestlichen Oregon und den Mount St. Helena im Staate Washington mit, während Andere versichern, daß der erstere seit Menschengedenken und der letztere seit den vierziger Jahren keinen Ausbruch mehr gehabt habe. Bezüglich des Mount Hood trifft diese Versicherung wahrscheinlich zu, trotz der zahlreichen Spuren früherer Thätigkeit; dagegen ist es bei einer Besteigung des Mount Helena noch im Jahre 1889 ziemlich gewiß geworden, daß derselbe kurz vorher thätig gewesen.

Doch wenn man auch davon absieht und sich nur an die conservativste Zählung hält, so lassen sich immer noch 18 Vulkane in der Felsgebirgs-Region der Ver. Staaten im engeren Sinne und außerdem noch elf in Alaska finden, die in neuerer Zeit noch mehr oder weniger Thätigkeit verrathen haben. Das wären sonach 29. Diejenigen auf den Hawaii- und den Philippinen-Inseln sind hierbei natürlich nicht eingerechnet. Von Zeit zu Zeit mag diese Zahl eine kleine Aenderung erfahren, obwohl etwaigen unerwarteten Neu-Ausbrüchen eines, für völlig erloschenen Vulkans wahrscheinlich auch das Ausscheiden dieses oder jenes anderen aus der Liste entgegenzuhalten sein wird.

Nach Süden zu, und in das nördliche Mexico hinein, erweitert sich die vulkanische Zone, während sie nach Norden zu, auch durch canadisches Gebiet hindurch, schmaler wird und da und dort dem Meeres-Gestade sehr nahe kommt, ja in mehreren Fällen auf Inseln überspringt. Von Alaska aus geht sie westwärts ganz auf die Aleuten-Inseln hinüber. Der nördlichste der Vulkane in der Kette der Ver. Staaten und zugleich derjenige mit den neuesten Thätigkeits-Zeichen ist der vom Mount Baker, welcher an klaren Tagen vom Puget-Sund aus sichtbar ist. Gefährlich ist wohl keiner mehr.

Fehde im Keim erstickt.

In wohlthuendem Gegensatz zu der kürzlichen Cheyenne-Rindslümmel-Mordgeschichte, welche in der fast gänzlichen Ausrottung der Familie Berry gipfelt und bereits dem Staat Kansas ein neues Fehde-Renommee verschafft, steht eine andere Affaire im Kansaser County Osage. Auch diese hätte sich zur „schönsten" Blutfehde entwickeln können, wenn nicht ein wackerer Oberst viel zu vernünftig dafür gewesen wäre.

Das war Oberst George W. Veale, Aufseher im Staats-Kapitol zu Topeka und außerdem Besitzer einer bedeutenden Viehfarm im County Osage. Selbiger hatte Kunde bekommen, daß einige seiner Rinder eine Einfriedigung niedergebrochen und das Welschkorn eines Nachbarn beschädigt hätten, und daß dieser alsbald den Kriegspfad beschritten und die Rinder beschlagnahmt habe und jetzt von „Christlichen Linsen oder blauen Bohnen!" spreche. Oberst Veale ging, sobald er abkommen konnte, nach seiner Viehfarm. Waffen nahm er aber beileibe nicht mit.

Er besuchte sofort seinen kriegerischen Nachbarn und bat ihn höflich, mit ihm das Maisfeld abzuwandeln, was ihm dieser nicht wohl abschlagen konnte. Man entdeckte dabei keine Zeichen einer Beschädigung. Doch wollte der Oberst nicht, daß sich sein Nachbar blos auf seine Versicherung verlasse. Daher gingen auf seinen Vorschlag Beide in die Stadt, wo der Nachbar in aller Form eine Schadenersatz-Klage anhängig machte.

Die Sache kam prompt zur Verhandlung. Da jedoch keine der beiden Parteien eine direkte Zeugen-Aussage beibringen konnten, so fanden es die Geschworenen nothwendig, selber auf das Welschkorn-Feld zu gehen. Die Saaten, das Vieh und die Einfriedigung wurden sorgfältig untersucht, worauf die Geschworenen zurückkehrten und einstimmig erklärten, es sei kein Schaden verursacht worden, für den irgend eine Forderung erhoben werden könne. Dementsprechend wurde der Nachbar in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, die nicht hoch waren.

Auch das war dem biederen Oberst noch nicht genug. Er ging mit seinem Nachbar auf die Farm zurück, und mit einander trieben sie die Rinder des Obersts heim und brachten die Einfriedigung wieder in gute Ordnung. Oberst Veale zahlte darauf die Kosten seinem Nachbar zurück, gab noch diesem und einem mitgenommenen Knecht je $1 für die beim Prozeß verlorene Zeit, schüttelte Allen kräftig die Hand und trollte sich wieder nach Topeka.

Das ist die Geschichte von der nicht ausgebrochenen Blutfehde. Gewiß sind beide Theile billig genug dabei weggekommen; die Sache hätte aber noch ein Bischen billiger werden können, — wenn der Nachbar aus demselben Holz geschnitzt gewesen wäre, wie der Oberst!

— Großartig. — Student: „Sie haben da ein Zimmer zu vermiethen; sagen Sie 'mal, was kostet das pro Jahr postnumerando?

Um den Körper wieder zu kräftigen, gesunden Schlaf herbeizuführen und um die Verdauung zu fördern, solltet Ihr eine Dosis des Bitters vor jeder Mahlzeit nehmen. Es heilt Migräne, Nervösität, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Dyspepsie und Nierenleiden. Versucht es bestimmt.
momifr

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der richtige Kulturmesser.

So wenig der Seifenverbrauch eines Volkes ein zuverlässiger Gradmesser seiner Kultur ist, ebenso wenig läßt sich, wenn der Professor Zueblin von der Chicagoer Universität recht hat, von der Menge der Badewannen auf die Entwickelung des Reinlichkeitssinnes schließen. „Das amerikanische Volk", sagt der furchtlose Gelehrte, „ist nicht reinlich genug. Ich meine die eingeborenen Amerikaner, deren Vorfahren bis auf die Revolution zurückreichen. Sie vermehren zwar die Badewannen in ihren Häusern, aber sie spucken auf die Bürgersteige und werfen ihre Küchenabfälle in die Hintergassen. Der Rauch aus ihren Schornsteinen bedeckt das Land mit Ruß. Ihre Straßen befinden sich in schlechter Verfassung. Das alles deutet auf eine barbarische Auffassung der Reinlichkeit hin."

Zum Beweise für seine Behauptung hätte der kühne Professor noch viele andere Thatsachen erwähnen können. Es genügt aber vielleicht, daß er besonders auf den Gegensatz zwischen dem Prunke im Inneren der amerikanischen Häuser und der schauerlichen Beschaffenheit ihrer äußeren Umgebung aufmerksam gemacht hat. Denn der Durchschnitts-Amerikaner, der in Europa reist, macht sich bekanntlich mit besonderer Vorliebe über die mangelhafte Einrichtung namentlich der alten Häuser lustig. Weil in diesen begreiflicher Weise kein "modern plumbing" vorhanden ist, folgert er flugsweg, daß der Europäer vom Waschwasser nur äußerst spärlichen Gebrauch macht. Dagegen übersieht er die peinliche Sauberkeit der Fußböden und Hausgeräthe, die in sehr vielen amerikanischen Prachtwohnungen zu vermissen ist, die Sauberkeit der Höfe und die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit auf den öffentlichen Straßen. Wenn aber ein Volk als Ganzes wirklichen Reinlichkeitssinn besitzt, so wird es offenbar nicht blos viel Geld für ständige Wascheinrichtungen und Badewannen ausgeben, sondern auch darauf achten, daß die Straßen gefegt, die Abfälle häufig fortgeschafft, die Bürgersteige nicht mit Kisten, Fässern und Verkaufsständen versperrt, und die Lungen nicht mit Staub und Rauch angefüllt werden. Wem die Reinlichkeit wahres Bedürfniß ist, der beschränkt sich nicht darauf, sie an seinem eigenen Körper und in seiner eigenen Wohnung zu üben, sondern er will sich auch in einer reinlichen Umgebung befinden. Daher darf man wohl behaupten, daß das amerikanische Volk durchaus keinen ausgeprägten Reinlichkeitssinn besitzt.

Aehnlich verhält es sich mit den amerikanischen Umgangsformen. Im privaten Verkehr ist der „eingeborene" Amerikaner gewöhnlich äußerst höflich, besonders gegen Frauen. Seine Redeweise ist zurückhaltend, seine Stimme niemals überlaut, und sein ganzes Benehmen zwar kühl, aber tadellos. Doch gleichzeitig kennzeichnet ihn eine nahezu barbarische Rücksichtslosigkeit im öffentlichen Umgange. Es kommt ihm nicht darauf an, im Gasthause oder im Eisenbahnwagen seine schmutzigen Stiefel auf einen gepolsterten Sitz zu legen, der vielleicht schon nach wenigen Minuten von einem anderen Gaste oder Reisenden benützt werden muß. Ohne Gruß läßt er sich an der Wirthstafel nieder, ohne nach Anderen zu fragen, reißt er „sein" Wagenfenster auf, und wenn er Eile hat, was fast stets der Fall ist, so drängt und schiebt er vorwärts, bis er am Ziele angelangt ist. Führt Jemand die Speisen mit dem Messer zum Munde, was doch keinem anderen Menschen schadet, so gießt der Amerikaner die ganze Schale seines Spottes über den unmanierlichen Fremdling aus. Daß aber seine eigenen Unsitten weit anstößiger sind, weil sie anderen Leuten Unbehagen verursachen, will er niemals zugeben.

Der „Individualismus", auf den der Amerikaner mit mehr oder weniger Berechtigung stolz ist, mag auch den scharfen Gegensatz zwischen seiner persönlichen Reinlichkeit und seiner Gleichgiltigkeit gegen öffentlichen Schmutz, oder zwischen seinem Benehmen in der Gesellschaft und im Umgange mit Fremden erklären. Indessen ist die Erklärung, ob richtig oder falsch, noch lange keine Entschuldigung. Wenn in der Politik der Grundsatz gilt, daß Jedermann seine Rechte nur so lange wahren darf, wie sie nicht mit den gleichen Rechten seiner Mitbürger in Widerstreit gerathen, so sollte er auch auf das außerpolitische Verhältniß des Einzelnen zur Gesammtheit Anwendung finden. Niemand hat das Recht, seine Nachbarn durch schlechte Gerüche oder Rauch zu belästigen, sich mit den Ellenbogen einen Platz im überfüllten Straßenbahnwagen zu erobern oder einen Sitz zum Ruhepunkte für seine Beine zu wählen. Die echte Bildung besteht in der Rücksicht, die man seinen Mitmenschen erweist, und demzufolge läßt sich der Grad der Kultur weder nach dem Seifenverbrauche, noch nach der Anzahl der Badewannen bestimmen.

Das Unglück in Paris.

Daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und der Mensch nicht allzu „üppig" und überhebend wird — dafür ist ausreichend gesorgt. Die großen Fragen des Woher und Wohin, über den Urquell des Lebens und das große „Jenseits" sind ihm heute noch mit sieben Siegeln verschlossene Bücher wie vor Jahrtausenden; und dem Wüthen der „Elemente" gegenüber ist er heute noch beinahe so rath- und machtlos wie in früheren Zeiten. Er hat dem Fisch das Schwimmen und dem Vogel das Fliegen noch nicht abzugucken vermocht.

Diese großen Verneinungen sollten schon genügen, ihn vor Ueberhebung zu schützen, aber es war wohl der „Vorsehung" damit nicht genug, denn sie scheint sich's zur Aufgabe gemacht zu haben, früher oder später zu jeder Eintragung einer neuen Errungenschaft, die der Mensch auf der Kreditseite seines Arbeitsbuches macht, ein „Memento mori" hinzuzuschreiben oder ein „Erinnere Dich, daß Du Staub bist".

Der größten Fortschritte rühmt sich der neuzeitliche Mensch in der Technik, die gewisse „Naturkräfte" in seinen Dienst schlug und ihn, wie er sich rühmt, zum Sieg verhalf über Ort und Zeit, und er hat darin Vieles erreicht. Aber jeder Schritt, den er vorwärts thut, bringt ihm neue Gefahren; jede besiegte Gefahr scheint eine neue zu zeitigen, die er nicht erkennt oder doch nicht zu würdigen weiß — bis sie ihre Opfer fand.

Als vor ein paar Jahren in dem Tunnel der New York Central & Hudson River-Bahn unter den Straßen New Yorks ein Zusammenstoß stattfand, bei dem ein paar Dutzend Menschen ums Leben kam, da wurde die Eisenbahngesellschaft schwer getadelt, weil sie für den Betrieb in dem Tunnel nicht schon längst die elektrische Kraft in Anwendung gebracht hatte. Die Grundursache des Unglücks sah man im Rauch der Lokomotiven, welcher dem Auge des Lokomotivführers die Warnungssignale verhüllte. Bei elektrischem Betriebe fällt jeder Rauch weg; die Luft bleibt klar und rein und angenehm — also her mit dem elektrischen Betrieb, forderte das Publikum, denn der ist gefahrlos.

Heute wird man anders darüber urtheilen und den Sachverständigen Recht geben, die erklärten, in der Benutzung der elektrischen Kraft zur Personenbeförderung über und unter der Erde müsse man mit der größten Vorsicht zu Werke gehen. Die Tunnelbahnen von Paris stehen unter elektrischem Betrieb; vor ein paar Tagen hat sich dort aber ein Unglück zugetragen, das den „Tunnelschrecken" New Yorks tief in den Schatten stellt, und dieses Unglück ist unmittelbar auf die Anwendung der vermeintlich so gefahrlosen Elektrizität zurückzuführen. Es mag sein, daß durch größere Vorsicht auch dieses Unglück hätte vermieden werden können, aber wenn man es an der Vorsicht mangeln ließ, die nöthig gewesen wäre, dieses furchtbare Unglück zu verhüten, so geschah das doch nur, weil man die drohende Gefahr nicht genügend kannte.

Eine gründliche Untersuchung wird zweifellos die Ursachen erkennen lassen, welche zu dem furchtbaren Unglück in Paris führten und diese besondere Gefahr wird sich dann in Zukunft wohl vermeiden lassen. Man wird dieses Unglücks wegen nicht auf die Anwendung der Elektrizität für Tunnelbahnen verzichten, sondern sich die daraus gewonnenen Lehren zu Nutze machen und schließlich wird es gelingen, die Gefahren zu besiegen und den elektrischen Betrieb wirklich so sicher zu machen, wie man ihn schon glaubte. Aber „der See" mußte sein Opfer haben. In dem Kampf, in dem der Mensch die „Naturkräfte" in seinen Dienst zwingen will, geht es, auch wenn er siegreich ist, für ihn ohne Opfer so wenig ab, wie im „männermordenden Krieg" für den Sieger.

Nach den Depeschen müssen sich in dem dunkeln von erstickendem Rauch angefüllten Tunnel fürchterliche Szenen abgespielt haben. Die Menschen müssen nach den Erzählungen Ueberlebender und dem Aussehen der Leichen zu urtheilen, wie Bestien unter- und gegeneinander gekämpft haben. Jeder für sich, Alle gegen Alle. Der Stärkere die Schwächeren niederschlagend und -tretend, um über ihre Leiber hinweg sich selbst aus dem grauenvollen Dunkel und Qualm dieser unterirdischen Rattenfalle hinaus zu retten in die Luft und an's Licht. Es wird wieder viel geschrieben und geklagt werden über diesen bedauerlichen Ausbruch der „Bestie im Menschen" und man wird ohne Zweifel herausklügeln, daß das Unglück bei Weitem nicht so groß geworden wäre, wenn die Menschen etwas „menschlicher und besonnener" geblieben wären.

Darin liegt ein Widerspruch. Wenn sie „besonnener" geblieben wären, hätten vielleicht mehr gerettet werden können; sie konnten aber nicht besonnen bleiben, weil sie so menschlich waren. Der Mensch wird immer seine Besonnenheit verlieren, wenn er sich im Dunkel unter der Erde oder über der Erde, auf oder im Wasser, von einer furchtbaren Gefahr, der gegenüber er sich vollständig machtlos weiß, bedroht sieht. Denn der Mensch ist geschaffen im Lichte und auf der Erde zu wandeln. Der tapferste Mann, der Mann, der im Lichte furchtlos und gleichmüthig dem Tode entgegensieht, mag im Dunkel und einem unbekannten Feinde gegenüber von sinnlosem Entsetzen gepackt werden; der neuzeitliche Kulturmensch gerade so gut wie sein Urahn, der als Barbar mit der Steinaxt den Bären jagte. Trotz aller seiner erlernten Künste ist der Mensch von der Kunst, sein Menschthum zu verleugnen, heute noch so weit entfernt wie sein Vorfahr aus der Steinzeit.

Diese Erkenntniß allein sollte genügen, ihn vor Ueberhebung zu bewahren, aber auch — vor ungerechtem Tadel. — —

Lobredner des Lynchverbrechens.

Je mehr ein Verbrechen sich ausbreitet, desto weniger darf man es bekämpfen, sondern muß ihm immer mehr Raum geben zu immer weiterer Verbreitung. Hat es schließlich so weit sich ausgebreitet, daß die ganze Nation davon befleckt ist, so darf man es überhaupt nicht mehr hindern, sondern muß es als nothwendig und als löbliche Handlung gelten lassen. Das Verbot des Verbrechens muß aufgehoben werden, das Verbrechen den Stempel der Gesetzlichkeit erhalten. Mit anderen Worten: wenn das Verbrechen dem Gesetze nicht weicht, so muß das Gesetz dem Verbrechen weichen. Unterwerfen sich die Verbrecher dem Staate nicht, so muß sich der Staat den Verbrechern unterwerfen.

Zu diesen Schlüssen führt eine Rede, die gestern ein gewisser John Temple Graves aus dem Staate Georgia, Journalist und Redner von Beruf, vor der zu Chautauqua, N. Y., tagenden „Anti-Lynching-Konferenz" zur Vertheidigung der lynchgerichtlichen Volksbelustigungen gehalten hat.

Lynchen — so erklärt diese Leuchte der südlichen Ritterlichkeit — ist ein Verbrechen; kein Mensch von gesunder Vernunft wird das in Abrede stellen. Es ist Anarchie. Es ist Aufruhr. Es verletzt die Verfassung. Es schlägt das Gesetz. Es ist entsetzenerregend. Aber — es ist hier, um zu bleiben. Es ist früher nur das Verbrechen eines Landestheiles gewesen; jetzt ist es ein nationales Verbrechen geworden. Und deshalb — muß man es gewähren lassen.

Nicht das sei die Frage, was man zur Verhinderung des Lynchens thun solle, sondern was man zu thun habe zur Ausrottung des Verbrechens, welches stets zu Lynchmorden geführt hat und stets dazu führen wird. Der Mob hat auf diese Frage seine Antwort gegeben. Der Mob ist praktisch in dieser Sache. Während die empfindsamen Leute sich in Resolutionen gegen das Mobwesen ergehen, handelt der Mob, wenn ein Angriff erfolgt ist. Man sage nicht, daß ja auch der Mob das gewisse Verbrechen nicht ausgerottet habe. Mit gleichem Rechte könnte man Abschaffung der Todesstrafe und Abschaffung der Gefängnisse fordern, weil die auch nicht alle Verbrechen verhindern. Der Mob versteht sein Geschäft und er thut sein Werk. Ohne den Mob würden die Angriffe (von Negern auf weiße Frauen) hundertmal häufiger sein, als sie es sind. Das Gesetz und die gesetzlichen Strafen haben für die Verüber dieses Verbrechens keine abschreckende Kraft. Da ist denn der Mob die Schutzwehr der Gesellschaft geworden.

Also — Hurrah der Mob! Statt ihn zu tadeln, sollte man ihn preisen und ihm Ruhmeslieder singen. Statt das Gesetz gegen ihn anzurufen, sollte man das Gesetz abschaffen, gegen das er durch seine rühmlichen Thaten verstößt. Der Mob ist da, um zu bleiben—warum also sich auflehnen gegen das Unvermeidliche? Warum nicht vielmehr ihn mit der Autorität des Gesetzes bekleiden? Warum nicht durch Gesetz die Lynchmorde gesetzlich machen? Angenommen, daß das Aufgebot — der Mob — von dem ein muthmaßlicher Verbrecher verfolgt wird, die gesetzliche Vollmacht hätte, Geschworene einzusetzen und Ankläger und Vertheidiger zu ernennen, und dann an Ort und Stelle Gericht hielte über seinen Gefangenen — würde das nicht eine vortreffliche Einrichtung sein? Dem Lynchwesen wäre der anarchistische Stachel genommen. Was vorher Verbrechen war, wäre mit der Majestät des Gesetzes umkleidet.

* * *

Gleich anderen Vertheidigern des Lynchwesens reitet auch dieser auf dem „gewissen," dem „unaussprechlichen" Verbrechen herum — der Schändung weißer Frauen durch farbige Unholde. Als ob das nicht längst eine "back number" wäre? Wenigstens drei Viertel aller Lynchmorde, die in den letzten Jahren im Bereiche der Ver. Staaten verübt worden sind, sind verübt worden um anderer Missethaten willen. So der Mord in Belleville, wo ein farbiger Lehrer am Scheiterhaufen verbrannt wurde, weil er mit seinem weißen Vorgesetzten, der ihn entlassen hatte, in Streit gerathen war, dabei zur Waffe gegriffen und den Vorgesetzten etwas angeschossen hatte. So der Mord in Evansville, dessen Anlaß die Erschießung eines Polizisten durch einen Verhafteten gewesen. — Und der jüngste Mobaufruhr in Danville hatte seinen Ursprung in Streitigkeiten zwischen Gewerkschafts- und Nichtgewerkschafts-Arbeitern, wie sie in ähnlicher Gestalt hundertfältig in jedem Jahre vorzukommen pflegen.

Selbst wenn das gewisse Verbrechen die einzige Ursache der Lynchmorde wäre, so würden dadurch die Ausbrüche barbarischer Gesetzlosigkeit und Gewaltthätigkeit nicht schöner und die Verpflichtungen zu ihrer Unterdrückung nicht geringer werden. Es ist eine ebenso unerweisbare wie wohlfeile Behauptung, daß das „gewisse" Verbrechen hundertmal zahlreicher sein würde, oder überhaupt zahlreicher sein würde, wenn die Bestrafung der Schuldigen nicht vom Mob vollzogen würde, der ebenso leicht den Unschuldigen trifft, sondern dem Staate und seinen eingesetzten Gerichten überlassen bliebe. Thatsache ist und bleibt, daß in denjenigen Staaten, die von dem Unwesen der Mobherrschaft und Pöbeljustiz sich ferngehalten haben, es um die Sicherheit der weiblichen Ehre sicherlich nicht schlechter bestellt ist, als da, wo der Pöbel das Martereisen und die Brandfackel schwingt. Im Gegentheil, es ist besser darum bestellt. Je unbestrittener die Gesetzherrschaft, desto größer die Sicherheit der Einzelnen in dieser wie in jeder anderen Hinsicht.

Thatsache ist auch und bleibt auch, daß die Gesetzlosigkeit, wo man ihr den Lauf läßt, zu immer neuer und weiterer Gesetzlosigkeit führt. Entweder herrscht das Gesetz, oder es herrscht der Mob. Wo das Gesetz dem Mob sich beugt in einem Falle, da wird es sehr bald sich ihm beugen müssen in jedem Falle. Es ist unmöglich, dem Mob das Recht einer Gerichtsbarkeit einzuräumen über Frauenschänder, ohne sie zugleich und in gleichem Maße ihm einzuräumen über jeden anderen wirklichen oder vermeintlichen Missethäter, der einem rachgierigen, mordlustigen Haufen in die Hände fallen mag. Womit selbstverständlich auch jedweder Schutz hinwegfiele, den das Gesetz dem unschuldig Angeklagten gewährt. Den Mob auch noch förmlich Gericht halten lassen, hieße nichts Anderes, als zur schandbaren That den schändlichen Spott hinzufügen.

Es ist unnöthig, die sogenannten „Argumente" des südlichen Propheten der Mobherrschaft weiterer Widerlegung zu würdigen. Sie widerlegen sich selbst, und auch der Kurzsichtigste muß erkennen, wie sie zum Untergang aller gesetzlichen Ordnung als zu ihrem unvermeidlichen Ziele führen. Bewiesen hat der Redner für „seine" Sache nichts. Nur die Höhe des Wahnwitzes hat er gezeigt, zu der sich nothwendig derjenige zu versteigen hat, der im Ernste die „Mobjustiz" zu vertheidigen unternimmt, und die Tiefe der Gefahr, der sie das Land, so man sie gewähren ließe, in die Arme führen müßte.

Der „todte" Liberalismus.

(Aus der Berliner „Vossischen Zeitung".)

Nach dem Ausfall der Reichstagswahl vom 16. Juni überboten konservative, klerikale und sozialdemokratische Blätter einander in der Versicherung, der Liberalismus sei todt und werde nie wieder aufstehen. Einem todten Manne schreibt man wenigstens einen Nekrolog, und an Stoff zu diesem Nekrolog würde es nicht fehlen.

Vor siebzig Jahren war Preußen ein absoluter Staat; der König konnte die Gesetze des Landes nach Belieben ändern, und der Justizminister hatte das Recht, die Gesetze auszulegen und seiner Auslegung mußten sich die Gerichte des Landes fügen. Die Steuern wurden verwendet, ohne daß eine Vertretung des Volkes bei der Verwendung mitzusprechen hatte. Kein Buch, kein Zeitungsblatt durfte gedruckt werden, ohne daß es zuvor die Zensur passirt hätte; in keiner Versammlung durften öffentliche Angelegenheiten besprochen werden. Freie religiöse Gemeinden wurden nicht geduldet; Niemand konnte seinen Austritt aus der Religionsgesellschaft, der er angehörte erklären, es sei denn, daß er in eine der staatlich bevorzugten Religionsgesellschaften übertrat. Eine Eheschließung konnte nur durch das Organ der Kirche und daher nur mit Billigung der Kirche erfolgen. Das Gesetz machte selbst in rein privatrechtlichen Dingen einen Unterschied zwischen dem Adel, dem höheren und niederen Bürgerstand und Bauern oder anderen gewöhnlichen Leuten. Die Zuständigkeit der Gerichte erstreckte sich auf keine Frage des öffentlichen Rechtes; der Minister entschied über die schwierigsten Rechtsfragen, zuweilen anders als sein Vorgänger entschieden hatte, und anders, als später sein Nachfolger entschied. Die Rechtsprechung in bürgerlichen und Straffachen vollzog sich im Geheimen und auf Grund des schriftlichen Verfahrens. Von dem, was in den Gerichtssälen vorging, war es still. In den Gefängnissen saßen Hunderte von Männern, die man wegen Hochverraths verurtheilt hatte, weil sie die Gründung eines Deutschen Reiches für erforderlich hielten.

Wir könnten das Bild noch viel weiter ausführen, begnügen uns aber mit diesen wenigen Zeilen. Die Veränderungen, die seit jener Zeit eingetreten sind, hat der Liberalismus erstritten. Auch die kleinste dieser Veränderungen hat er gegen den hartnäckigen Widerstand der konservativen Partei erstritten, die sich aus konservativen Anhängern des Feudalstaates und bureaukratischen Anhängern des Polizeistaates zusammensetzte. Er hat sie nicht allein mühsam erstritten, sondern auch, nachdem sie erstritten waren, jahrelang mühsam vertheidigt gegen Versuche, das Errungene wieder zu beseitigen.

Gehen wir noch um fünfzig Jahre weiter in der Geschichte zurück, so finden wir, daß auch in diesem halben Jahrhundert der Liberalismus nicht müßig war; er hat unter anderen die Erbunterthänigkeit, das heißt eine Form der Leibeigenschaft, beseitigt. Man sieht, daß, wenn der Liberalismus wirklich gestorben sein sollte, er vorher wenigstens ein thatenreiches Leben durchgemacht hat.

Wenn es nun wahr sein sollte, daß der Liberalismus seinen Tod gefunden habe, nachdem er abgewirthschaftet hatte, so würden doch die Sieger über den Liberalismus jetzt an der Arbeit sein, seine Werke zu zerstören. Sie würden das Deutsche Reich auflösen, das mit Mitteln zu Stande gekommen ist, die sie vor und während seiner Entstehung als revolutionär verurtheilt haben. Sie würden die absolute Herrschaft des Königthums wiederherstellen, die Rittergüter, die gutsherrliche Polizei und Patrimonialjustiz wieder aufrichten und der Freiheit des religiösen Bekenntnisses ein Ende machen.

Wir sehen nun allerdings, daß sie hin und wieder ein Steinchen aus dem Mauerwerk abbröckeln. Hin und wieder drohen sie damit, die Zivilehe wieder abzuschaffen oder die Gleichberechtigung der Konfessionen zu beseitigen. Aber einen ernsthaften Versuch zu einem so abenteuerlichen Unternehmen beginnen sie nicht. Die Fundamente des aufgerichteten Gebäudes versuchen sie nicht zu untergraben. Niemand denkt daran, das Staatsleben nach den Lehren des vor fünfzig Jahren vergötterten Stahl oder gar des Herrn v. Haller umzugestalten.

Die Zeit innerhalb deren die liberale Partei einen mächtigen Einfluß auf die Gedanken des Volkes, noch mehr die Zeit, in der die liberale Partei einen starken Einfluß auf die Gesetzgebung selbst ausgeübt hat, war eine Zeit mächtigen Fortschreitens und freudigen Schaffens. Die Zeit, seitdem der Einfluß der liberalen Partei zurückgedrängt worden ist, wird als eine Zeit des Versumpfens allseitig empfunden. Die vereinigten Konservativen und Klerikalen können nichts schaffen; das, worüber sie sich allenfalls einigen möchten, wird verhindert durch die öffentliche Meinung. Und die Sozialdemokratie kann gleichfalls nichts schaffen. Die bestehende Staats- und Wirthschaftsordnung ist zu fest gefügt, als daß sie sie umstoßen könnten.

In eine Zeit der Schaffensfreude werden wir erst dann wieder eintreten, wenn die liberale Partei, die Partei des Bürgerthums, den Einfluß wieder gewinnt, den sie in den letzten Jahren nicht ohne eigene Schuld verloren hat. Diese Partei wieder zu sammeln, sie zum Bewußtsein ihrer Pflichten und ihrer Macht zu bringen, muß die Aufgabe sein. Sie muß durch Leistungen den Beweis führen, daß der Liberalismus noch lebt und im Stande ist, die Schöpfungen, an deren Zustandekommen er einen wesentlichen Antheil hat, weiter zu führen.

Lokalbericht.

Dowies Fürsorge.

Lästige Personen in Zion City kommen ins Irrenhaus. — Tolle Zustände.

Wie Enthüllungen gelegentlich jüngst stattgehabter gerichtlicher Verhandlungen nachweisen, ist es in Zion City Mode geworden, gegen lästig fallende Bewunderer des neuen Propheten Elias einfach ein Irsinnsverfahren einzuleiten, und das nehmen die betreffenden „Irrsinnigen" dem braven Elias nicht einmal übel! Wiederholt sind solche Verfahren in Waukegan abgehalten worden, und in jedem Falle erging sich der oder die „Kranke" in Ausdrücken der Bewunderung über Dowie, ja äußerte die Bereitwilligkeit, in eine Irrenanstalt zu gehen, wenn der Arzt das für das Beste halten sollte.

Fred Speller ist das letzte Opfer dieser Dowie'schen Verwaltungspolitik. Speller wurde für zurechnungsfähig erklärt. Als Belastungszeuge trat John Speicher auf, Dowies rechte Hand. Speicher sagte aus, daß Speller, ein noch junger Mann, beständig grinse, einerlei, ob er gelobt oder ob er getadelt werde. Um Mitternacht habe Speller die Glocke an Dowies Wohnung gezogen und den Wunsch geäußert, der „Prophet" solle für ihn beten! Als der Kranke vom Gerichtsarzt gefragt wurde, was er thun werde, sollte er freigelassen werden, antwortete er, er werde sofort nach Zion City zurückkehren und dort bleiben, bis Dowie ihn geheilt habe. Und wirklich trat Speller nach seiner Freilassung mittels Leihstallgespannes sofort die Rückfahrt an, als er aber wieder die Glocke vor Dowie's Hause zog, wurde er von den Zionswächtern verhaftet und in das Gefängniß geworfen.

Ein Fall anderer Art Dowie'scher Skandalwirthschaft ist der von Chas. Delaschmit, welcher in Zion City unter der Anklage verhaftet wurde, einen Angriff auf ein junges Mädchen gemacht zu haben. Der junge Mann wurde an die Großgeschworenen des Gerichts von Zion City überwiesen, ein überhaupt nicht bestehendes Gericht, und seine Bürgschaft wurde auf $500 angesetzt. Delaschmits Schwester kam von St. Louis nach Zion City und veranlaßte Jemand, Bürgschaft zu versprechen. Die Behörden von Zion City beeinflußten diesen Mann aber, sein Versprechen zurückzuziehen. Delaschmit ist jetzt im Gefängniß von Lake County, ohne Bürgschaft, ohne Aussicht auf einen Prozeß und ohne Aussicht auf Freilassung. Er sagt, die Anklage sei erhoben worden, weil er über Dowies Wirthschaft in Zion City murrte.

Die Steuerzahler von Lake County sind über den Fall aufgebracht, die Countybeamten fürchten aber Dowies politischen Einfluß und wagen nicht einzuschreiten.

Die Jahrhundertfeier.

An der Regatta, dem Wettschwimmen und den sonstigen Veranstaltungen zu Wasser im Lincoln Park gelegentlich der Chicagoer Jahrhundertfeier werden sich „Teams" der hervorragendsten Sportklubs des Landes betheiligen, wie des New York, Manhattan, Philadelphia, Knickerbocker, Pittsburg und des Chicago Athletic Klub, ferner Abtheilungen der Universitäten Yale, Harvard, Princeton, Ann Arbor, Wiskonsin, Chicago und Northwestern. Die Veranstaltung findet unter Leitung der Chicago Athletic Association statt. Werthvolle Preise sind für die Sieger ausgesetzt.

Der Straßen-Karneval.

Heute Abend findet der große Umzug an der West Madison Str. statt.

Der von den Geschäftstreibenden an der W. Madison Str. veranstaltete Karneval wird heute Abend mit einem vielversprechenden Umzuge eröffnet werden. Der Festleiter, Ald. Scully, prophezeit, daß der Karneval zwar nur eine Woche dauern solle, aber bis zum Samstag nächster Woche fortgesetzt werden dürfte, „wenn die Veranstalter nicht vorher der furchtbaren Arbeit erliegen."

Die Geschäftsläden längs der West Madison Straße, westlich von Western Avenue, sind hübsch geschmückt, die Bogen für die elektrische Galabeleuchtung sind fertig, das Wetter scheint wie für das Fest geschaffen zu sein und die Spannung der Bewohner der ganzen Westseite und benachbarter Dörfer ist eine große. Der Festzug, welcher sich gegen acht Uhr heute Abend in Bewegung setzt, wird von einer Abtheilung Polizei angeführt werden. Römische Streitwagen, mit Männern in der Tracht altrömischer Kriegsknechte bemannt, von Reitern in fantastischem Aufputz umgeben, schließen sich an. Darauf folgen Akrobaten, Kameele mit Arabern und andere Zirkusaufführungen. Den Schluß bilden die Schauwagen der Geschäftsleute an der West Madison Str. An den verschiedenen Straßenecken werden Kapellen in prächtig geschmückten Wagen halten und musiziren. Morgen Abend findet ein Umzug von blumengeschmückten Kraftwagen statt, und am Samstag der der Gewerkschaften. Am Schlußabend wird als Zeichen, daß der Karneval zu Ende sei, ein Umzug von Leichenwagen abgehalten werden. Auch diese Gefährte werden geschmückt sein.

Aus Vereinskreisen.

Der von ehemaligen Mitgliedern der German-American Federation gegründete Douglas Gegenseitige Unterstützungs-Verein führte in seiner ersten Generalversammlung 281 Mitglieder ein. Beschlossen wurde, bei jedem Todesfall die Mitglieder mit je einem Dollar zu besteuern und den Ertrag (jedoch nicht in Höhe von mehr als $500) ohne Abzug den Hinterlassenen auszufolgen. In die Krankenkasse hat jedes Mitglied im Vierteljahr $1.50 zu zahlen, wofür es in Krankheitsfällen Anspruch auf $5 Krankengeld die Woche für die Dauer von 13 Wochen hat. Aufnahmefähig sind alle Personen, welche das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, die Aufnahmegebühr beträgt $2. Anmeldungen, schriftlich oder persönlich, nimmt Herr P. Charles Thomae, 125 Cornell Str., entgegen.

Die Wahl der Beamten, die ebenfalls in der Generalversammlung vorgenommen wurde, hatte das nachgenannte Ergebniß: Präsident, Ed. Vollmer; Vize-Präsident, John W. Mentze; Schatzmeister, Henry Uhlmann; Finanzsekretär, P. Charles Thomae; Verwaltungsrath: Jakob Graffy, Jakob Großkort und Franz Junneck.

In der gestern abgehaltenen monatlichen Sitzung des Chicago Schützenvereins wurden die Herren F. W. Maack, Eugen Maloy, Albert A. Faupel, Pat. Brennan, Frank Goedecke, A. B. Nichols, Leonard Stradinger, E. F. Hermann, Ignatz Baum und Hermann J. Bauer als neue Mitglieder aufgenommen. Beschlossen wurde, das diesjährige Schützenfest am 19., 20. und 21. September im Schützenpark zu Palos abzuhalten und alle Schützen des Zentral-Schützenbundes zur Betheiligung einzuladen. Eine Anzahl schöner Preise ist bereits in Aussicht gestellt, unter anderen auch eine kostbare Medaille von Herrn Oskar Mayer.

Grundpacht an State Straße.

Schlesinger & Mayer haben sich von Adolph Kraus auf 99 Jahre das Grundstück und sechsstöckige Gebäude Nr. 155 State Straße gesichert. Die Firma bezahlt jährlich $16,000 Pacht und für das Haus, das sie kauften, $45,000. Das Grundstück hat 26 Fuß Front und 83 Fuß Tiefe. Der Werth desselben ist somit auf $185 für den Quadratfuß geschätzt worden. Gegenwärtig befindet sich in dem Gebäude Huylers Geschäft; der Pachtvertrag des Inhabers erlischt erst in einigen Jahren. Schlesinger & Mayer haben den Pachtvertrag angeblich abgeschlossen, um die Entstehung eines zweiten Riesenbazars in dem gleichen Straßengeviert zu verhindern; nach anderen Quellen in der Absicht, ihr Geschäft vielleicht mit der Zeit auf das ganze Straßengeviert auszudehnen. Herr Kraus hatte das Eigenthum vor neun Jahren vom Farrar'schen Nachlaß und Samuel H. Wheeler zu $240,000 erworben.

Kurz und Neu.

* Bei dem gestrigen Uebungsschießen in Fort Sheridan zwischen den besten Scharfschützen des Departements der Seen und des Departements der beiden Dakotas erzielte Leutnant Wallace vom 20. Regiment (Fort Sheridan) mit 416 die höchste Punktezahl. Zweitbester Schütze wurde Sergt. Grayson vom 24. Regiment (Departement der Dakotas) mit 407 Punkten. Die Scharfschützen des letztgenannten Departements schlugen ihre Gegner vom Departement der Seen mit 3575 gegen 3517 Punkte.

Hotel Gogebic zum Verkauf.

Hotel und Cottages, Raum für 100 Gäste, durchweg vollständig möblirt; 35 Acker Land, neue Doppel-Deck, 56 Fuß Dampf-Jacht; beste Jagd- und Fisch-Region im Norden, zu erreichen mittelst der Northwestern Bahn; eignet sich besonders für einen Jagd- oder Fisch-Klub. Wegen Bedingungen und vollen Einzelheiten wende man sich an J. F. Cleveland, Land-Kommissär, 22 5. Ave., Chicago. 12,14,18,20,22,24,26,28ag

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Augusta Gumrow, geb. Schildein,

im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten und 20 Tagen nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. August, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 889 N. Wood Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Adolph Gumrow, Gatte.
Elsie Gumrow, Tochter.
Karl und Friederike Schildein, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Karl Rohrbach

im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 606 Melrose Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis und Mollie Rohrbach, Eltern.
Klara Rohrbach, Schwester.
Charles und Nathalia Lamprecht, Großeltern. mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Louis Fourier

im Alter von 34 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1674 Lincoln Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Jakob und Christina Fourier, geb. Groß, Eltern.
Philipp, Jakob, George und Henry, Minnie, Elsinda u. Emma, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frank Schacherl

im Alter von 45 Jahren am 10. August, um 10:30 Uhr Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Aug., um 10:30 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 31 Solon Place, nach der St. Francis-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Schacherl, Gattin.
Margaretha, Frank und Mrs. Martin Connors, Kinder.

Andere Zeitungen wollen gefälligst kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Katharina Heidecke

im Alter von 40 Jahren gestern, am 11. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. August, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 727 14. Str., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Heidecke, Gatte.
Arthur und Fritz Heidecke, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Georg Fenske

heute Morgen um 1 Uhr im Alter von 9 Monaten und 14 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Aug., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 704 Augusta Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

mido Otto und Lizzie Fenske.

Sängerfahrt — der — **FIDELIA** — nach — **DAVENPORT, Iowa.**
Abfahrt Samstag, den 15. August, Nachmittags 4 Uhr—Rock Island R. R.
Tickets für Hin- und Rückfahrt $4.95. Tickets zu haben bei Arthur Josetti, 220 O. North Ave.; Gustav Berkes, 73 Dearborn Str.; Frank Link, Lincoln Turnhalle, und Geo. F. Lee, General-Agent der R. I. R. R., 91 Adams Str. mmi

26. Cannstatter Volksfest!!
Sonntag u. Montag, den 16. u. 17 August 1903
— im —
N.-Chicago Schuetzen-Park,
Ecke Western und Clybourn Ave.
Eintritt 25c die Person. 5,12ag

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Class Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c die Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.— Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 8ag,sami*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

Die St. John's
Military Academy
THE AMERICAN RUGBY.
Nur eine begrenzte Anzahl von Vakanzen. — Adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis. 15ju,mmfr,39t

Indiana Harbor — Groß ist es.
Indiana Harbor—wird größer sein
Kommt heraus und seht dessen Wachsthum. — Kommt heraus und seht die neuen Standard Forging Works; seht den neuen $16,000 Depot; seht das neue $25,000 Schulhaus; seht die neue elektrische Straßenbahnlinie; seht die neuen Geschäftshäuser.— Kauft Lots hier und macht Geld. Lots $165 und aufwärts. $10 Anzahlung, $5 monatlich. Ihr müßt schnell handeln, wenn Ihr eine wollt. Freie Transportation für die nächsten zehn Tage für Diejenigen, welche das Property besichtigen wollen.— Züge verlassen den Lake Shore Depot um 9:40 Vorm., 12:05 und 3 Uhr Nachm. Sprecht vor oder schreibt wegen Freitickets und Zirkulare.
EAST CHICAGO COMP., 4. Flur, 77 E. Jackson Blvd. modimidofrson*

Dr. phil. Timmermann's
Neue Erfindung!
Zigeuner-Tibetin
(Patentamtlich gesch. Neuheit. D. R. P. 34120 T 1304)
Fisch-Witterung
für Angel-, Netz- und Reusenfischerei.
Von Berufs- und Sportfischern empfohlen.
Preis einer Blechdose: 75c franco; Probebüchse 25c per Post.
Allein Verkauf und Versandtstelle für Nord-Amerika
J. SAULNIER,
650 Melrose Avenue, New York. 18jl1mt

Kleidermachen.
Jacksons Chicago Tailoring Institute. 207 State Str.
— Etablirt 1880. —
Größte und einzige Schule der Stadt, welche praktischen Unterricht im Zuschneiden und Kleidermachen ertheilt. Damen das Zuschneiden und Herstellen ihrer Kleider gelehrt—keine Karten, Maschinen oder altmodische Methoden. Unsere Schüler haben gutzahlende Stellungen in den tonangebenden Etablissements. Stellungen für Schüler kostenfrei. Deutsch gesprochen. Jackson, Suite 27, 207 State Str. 12ag,mifaso,1m

An der Milwaukee & St. Paul Bahn.
NIPPERSINK HOTEL
FOX LAKE, ILL. CHAS. UNVERZAGT.
aug2,4,6,8,10,12

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fb,1j*2

Lokalbericht.

Wechselseitig.

Ursachen der Steigerung in den Baukosten.

Kartelle und Arbeitsverträge.

Bauthätigkeit droht ins Stocken zu gerathen. — Baugewerkschaften gegen die „General-Kontraktoren." — Sind angeblich überflüssig. — Marmorarbeiter am Streik.

Während die „General-Kontraktoren", d. h. Unternehmer von Hoch- und Monumentalbauten, für die Vertheuerung der Baukosten die Vereinigungen von Baumaterial-Lieferanten, sowie die Unternehmer in den einzelnen Zweigen des Baufaches und die mit diesen im Bunde stehenden Baugewerkschaften verantwortlich machen, wird andererseits von Gewerkschaftsführern die Schuld an der Emportreibung der Preise den „General-Kontraktoren" selber beigemessen, die zugleich als ganz überflüssige Zwischenhändler bezeichnet werden. Vize-Präsident Thoman vom Zentralverband der Baugewerkschaften stellt in Aussicht, daß diese in Zukunft den „General-Kontraktoren" die Stellung von Arbeitern überhaupt verweigern und darauf bestehen werden, daß die Anstellung der Bauhandwerker entweder von dem Bauherrn selber, oder von dem mit der Leitung des Baues beauftragten Architekten ausgehen solle. „Wie die Dinge gegenwärtig liegen," sagt Herr Thoman, „erhalten bestimmte „General-Unternehmer" von den ihnen nahestehenden Architekten betreffs der Bauten, welche diese zu planen haben, schon Winke, ehe irgend welche Nachrichten darüber in die Oeffentlichkeit dringen. Sie fangen darauf an, im Einvernehmen mit den Architekten an den Voranschlägen zu rechnen, und werden dann Angebote eingefordert, so ist bei der Kürze der von dem Architekten gesetzten Frist nur die von diesem begünstigte Firma im Stande, rechtzeitig ein solches zu machen. Die „General-Kontraktoren" lassen darauf den Bau ausführen, indem sie jeden einzelnen Theil der Arbeit an Sub-Kontraktoren vergeben. Natürlich wollen sie aber an allen Arbeiten möglichst viel verdienen, und zeigt es sich, daß sie sich verrechnet haben, daß die Sub-Kontraktoren, statt einander die Hälse abzuschneiden zum Wohl und Besten der „General-Kontraktoren", an gegebenen Preisen gemeinschaftlich festhalten, so laufen sie jammernd zu dem Bauherrn, verlangen von diesem nachträglich Zuschlagszahlungen über den ausbedungenen Kontraktpreis hinaus und schimpfen über „Verschwörer", welche die Preise hinauftreiben."

Die „General-Kontraktoren" andererseits machen weitere Angaben über die Kartellverträge, durch welche einzelne Unternehmer-Verbände mit Hilfe von Gewerkvereinen die Preise für Bauarbeiten künstlich zu unerschwinglicher Höhe emportreiben. Die Unternehmer von Putzarbeiten (Employing Plasterers) haben angeblich untereinander Vereinbarungen zur Aufrechterhaltung übertrieben hoher Preise getroffen, und die Verputzer-Union hilft dem Verbande, einzelne Unternehmer an der Uebertretung dieses Vereinsabkommens zu verhindern. Ein wirksames Mittel zur weiteren Erhöhung ihrer Einkünfte haben die Kontraktoren für Putzarbeit ausfindig gemacht, indem sie bestimmt haben, daß nachträgliche Flick- und Ausbesserungsarbeit an dem Bewurf der Wände nur von dem Unternehmer ausgeführt werden dürfe, welcher die Arbeit ursprünglich gethan hat; Bezahlung hierfür muß extra geleistet werden, und zwar zu den „üblichen Raten". Das klinge nun recht harmlos, aber der Fehler sei der, daß die „üblichen Raten" von den Kontraktoren ganz nach Belieben festgesetzt würden. In ähnlicher Weise verständen es die Unternehmer von Zementir-Arbeiten — mit Hilfe der Zementirer-Union — ihre Güter zu verbessern. Die „Producers Supply Co.", zwanzig Firmen umfassend, welche zerstampfte Steine (für Zementarbeiten, Fundamentirungen, Pflasterarbeiten u. s. w.) liefern, hätten durch gegenseitige Vereinbarung den Preis für dieselben willkürlich von $1.15 auf $1.90 die Quadratyard erhöht. Am Schlimmsten von Allen fast treibe es aber die „Central Supply Association", eine Vereinigung der Fabrikanten von Plumber-Material. Diese erhalte durch Kartellverträge ganz unmäßig hohe Preise aufrecht, habe es fertig gebracht, den „Plumbers" alle anderen Bezugsquellen abzuschneiden, und übe so eine vollständige Kontrole über den Markt aus.

Muthmaßlich ist viel Wahres an den Beschuldigungen, welche von beiden Seiten erhoben werden, aber wo immer die Hauptschuld liegen mag — das Ergebniß ist, daß in der Bauthätigkeit eine Stockung einzutreten droht. Der Union League Klub, welcher bereits alle Vorkehrungen zur Errichtung eines neuen Vereinshauses getroffen hatte, das er sich $1,000,000 kosten lassen will, hat beschlossen, unter den obwaltenden Umständen mit der Vergebung des Kontraktes lieber noch unbestimmte Zeit zu warten. — Herr E. E. Pike, der an der Nordostecke von State und Monroe Str. einen Hochbau aufführen lassen möchte, verschiebt das bis auf spätere Zeit, und verschiedene andere große Bauten, die geplant waren, sind ebenfalls aufgeschoben worden. — Die „General-Kontraktoren" wollen das Material, welches sie über die angeblichen Preissteigerungs-Verschwörungen zwischen Unternehmern und Gewerkverbänden sammeln, im September der Grand Jury unterbreiten, in der Erwartung, daß diese irgendwie dazu werde Stellung nehmen.

Die Bauthätigkeit am neuen „Iroquois-Theater" stockt, weil zwischen den Handlangern und den Zimmerleuten, die daran beschäftigt sind, Zunftstreitigkeiten wegen des Anrechts auf gewisse Arbeiten ausgebrochen sind. Man hat vor wenigen Wochen Schritte zur Einsetzung eines Gewerbegerichtes thun wollen, das solche Streitigkeiten hätte schlichten sollen, ohne daß es darüber zu Arbeitseinstellungen käme, aber aus der Ausführung dieses vernünftigen Vorhabens scheint nichts geworden zu sein.

Der Verband der in Wohngebäuden beschäftigten Hausmeister trifft Vorkehrungen, um zu Beginn der kalten Jahreszeit die Bewilligung seiner Forderungen in Bezug auf Lohn und sonstige Arbeitsbedingungen allgemein durchzusetzen. Von den Grundeigenthums-Agenten, welche Häuser für Andere verwalten, sollen gegen 95 Prozent das Abkommen mit der Hausmeister-Union unterzeichnet haben und auch einhalten, bei den Hausbesitzern aber, die ihre Gebäude selber verwalten, stößt die Union mit ihren Forderungen vielfach auf Widerstand.

Der Arbeitsvertrag zwischen dem Internationalen Verband der Marmorarbeiter und den Unternehmern in diesem Zweige des Baufaches ist am 25. Juli abgelaufen, und die Unternehmer weigern sich, denselben zu erneuern. Besonders zeigen sie sich abgeneigt, sich auch für die Folge zur ausschließlichen Beschäftigung von Unionleuten zu verpflichten. Weil im Betriebe von Gebrüder Davidson neulich zwei Nicht-Gewerkschaftler als Polirer angestellt worden sind, nachdem kurz zuvor Unionleuten, die um Beschäftigung vorsprachen, solche verweigert worden war, haben erst die fünfzig anderen Polirer und gestern auch gegen hundert andere Arbeiter der Firma ihre Thätigkeit eingestellt. Präsident J. E. Boyd von der hiesigen Union der Marmor-Arbeiter sieht einem allgemeinen Streik entgegen. Durch denselben würden außer den bereits ausständigen 150 Leuten noch weitere 650 betroffen werden, die bei der Wolff Mfg. Co., bei der Chester N. Marthens Co., bei Frederick P. Bagley & Co., bei Sherman & Flavin, bei Robert Keating und einigen kleinen Firmen beschäftigt sind. Nach der Ansicht Boyds dürfte sich der Kampf, falls er nicht noch rechtzeitig geschlichtet wird, auch auf fast alle andere Großstädte des Landes ausdehnen.

Die Eisenbahn-Bureauarbeiter, welche seit einigen Jahren angefangen haben, sich zu Fachverbänden zu gliedern, haben gegenwärtig drei „Zentralverbände". Davon hat einer, die „International Association of Railway Clerks", seinen Hauptsitz hier in Chicago, der zweite ist von Kansas City, Mo., und der dritte von Akron, O., aus organisirt worden. Zur American Federation of Labor gehört nur die „International Association". Es sind jetzt Bestrebungen im Gange, welche auf Verschmelzung der drei Verbände abzielen.

Dem unverwüstlichen „Larry" Curran soll es in Milwaukee gelungen sein, gegen neunzig Prozent der dortigen Frachtverlader zum Anschluß an seinen Verband zu veranlassen.

Kampf mit einem Einbrecher.

John Dermody auf frischer That ertappt und dingfest gemacht.

Polizist J. Hanley überrumpelte heute früh um 2 Uhr einen Einbrecher in Michael Kabelski's Schuhhandlung, Nr. 731 47. Straße. Der Verbrecher hatte eine Menge Schachteln, die Schuhe enthielten, auf dem Fensterbreit aufgestapelt und wollte gerade aus der Vorderthür treten und seine Beute fortschleppen, als ihn Hanley packte und fragte: „Was machen Sie hier?"

„Das geht Sie gar nichts an," erwiderte der Dieb. Gleichzeitig packte er eine Eiszange und holte zu einem wuchtigen Hieb aus. Hanley wich dem Schlage aus, wurde aber von dem Einbrecher gepackt, und beide rollten in lautlosem, erbittertem Ringen auf den Bürgersteig, bis es dem Beamten gelang, seinen Gegner zu überwältigen. Der Missethäter wurde in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingesperrt. Er gab seinen Namen als John Dermody an und wurde unter der Anklage des Einbruchs gebucht.

Heufieber ist heilbar.

Diese Krankheit ist die Ursache von vielen Fällen von Asthma, aber seitdem die medizinische Wissenschaft entdeckte, daß sie durch einen Keim hervorgerufen wurde, ließ sich ein Heilmittel leicht anwenden.

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß das Koch'sche „Tuberkulin" alle Keime in den Luftröhren tödtet, ganz besonders das Bazillen-Gift.

Die Koch'sche Einathmungs-Behandlung wird in jeder größeren amerikanischen Stadt verabfolgt. Seit die Methode in all' diesen Städten praktisch angewandt wurde, ist der Erfolg dieser Behandlung durchaus gesichert.

Die Koch'sche Behandlung hat viele Freunde und Feinde, wie alle anderen guten Dinge. Zu seinen Freunden zählen die, welche die Behandlung untersucht und erprobt haben. Seine Feinde sind diejenigen Aerzte, welche mißtrauisch auf jede Behandlung sind, ausgenommen auf ihre eigene.

Bei der Anwendung dieser Behandlung gelangen die heilenden öligen Dämpfe direkt in die Luftröhren. Geschwängert mit dem Koch'schen „Tuberkulin", erreichen sie den Sitz der Krankheit und tödten die Keime. Hunderte von Zeugnissen liegen in den Offices der Koch Lung Cure auf, welche diese Angaben absolut beweisen.

Dr. Edward Koch, der medizinische Direktor der Koch Lung Cure und Erfinder des Koch'schen Einathmungs-Apparates, mittelst welchem es möglich ist, das keimtödtende „Tuberkulin" von Prof. Robert Koch direkt auf den Sitz der Krankheit gelangen zu lassen, besucht alle seine Offices in Konsultation regelmäßig. Seine Mitarbeiter sind zu sprechen in dem Koch Lung Cure Institut, 146 State Str., Chicago. Konsultation ist frei, ebenfalls eine gründliche Untersuchung und eine Probe-Behandlung.

Kinderraub.

Percy Bigelow von zwei Landstreichern entführt.

Uebergeschnappter Italiener.

Er hat eine krankhafte Sucht, Kinder zu stehlen, und entging mit knapper Noth einem Lynchgericht. — Geständiger Checkfälscher. — Banditenstreiche.

Drei Kinder wurden gestern entführt, den Entführern aber von der Polizei wieder abgejagt und ihren Müttern zugestellt. Einer der Entführer, der mit knapper Noth der Volkswuth entging, war ein erst kürzlich eingewanderter Italiener, Namens Frank Mouria, in dessen Oberstübchen es nicht ganz geheuer zu sein scheint; ein Anderer war der Vater des von ihm entführten Kindes. Mouria hatte schon in der vorigen Woche versucht, Rosa Gala, Nr. 101 Bunker Straße, und Joseph und Camille Pasqua von Hause fortzulocken. Am Sonntag Abend hatte er Orquila und Lucy Taylor, Nr. 105 Taylor Straße, veranlaßt, ihn zu begleiten. Er war im Begriff, mit den Kindern einen Straßenbahnwagen der Halsted Straße-Linie zu besteigen, als ihm die Kinder abgejagt wurden.

Gestern Nachmittag um zwei Uhr betrat er den Laden der Frau Mary Carlo, Nr. 427 S. Canal Straße, die er um einen Trunk Wasser bat. Während die Frau sich nach der Küche begab, eignete sich Mouria ihr ein Jahr altes Kind an, welches in einer Wiege im Laden lag, und stürmte auf die Straße. Frau Carlo nahm, Zeter und Mordio schreiend, seine Verfolgung auf. Detektives hörten ihre Hilferufe, machten auf den Kindesräuber Jagd, sandten ihm mehrere blaue Bohnen nach und holten ihn an Forquer und Canal Straße ein. Mouria wurde verhaftet. Das Kind wurde der Mutter übergeben. Inzwischen hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die, fürchterliche Drohungen ausstoßend, den Häftling thätlich angriff. Die Detektives feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die Menge ließ sich aber nicht einschüchtern und Mouria wurde, obgleich ihn die Beamten nach Kräften vertheidigten, jämmerlich verbläut, ehe Verstärkung eintraf, welche die Menge zu Paaren trieb. Der Anzug des Detektives Murray war von den erbitterten Italienern mit Messern zerfetzt worden.

Der neunjährige Percy Bigelow, Sohn eines Kaufmannes in Fort Wayne, Ind., wurde heute halbverhungert in einem Güterwagen eines Zuges der Wabash-Bahn an der 63. Straße entdeckt. Er war von Landstreichern geraubt worden, die ihm gesagt hatten, daß er niemals seine Eltern wiedersehen würde. Als der Zug Chicago erreichte, schlossen die Halunken den Waggon, in dem sich der Knabe befand, und sprangen ab. Eine halbe Stunde später wurde Percy von einem Weichensteller gefunden.

Erschöpft und müde saß der kleine Kerl heute in der Amtsstube des Leutnants der Bezirkswache zu Englewood und machte folgende Angaben zur Sache:

„Ich befand mich am Dienstag auf dem Wege zur Schule, als mich zwei Landstreicher anhielten. Ich wußte damals nicht, daß sie Landstreicher waren, da ich mich sonst vor ihnen gefürchtet haben würde. Sie ersuchten mich, sie eine kurze Strecke zu begleiten. Ich that es. Als wir uns in der Nähe der Eisenbahngeleise in der Nähe der Wohnung meiner Eltern befanden, wollte ich zurückgehen. Sie wollten aber davon nichts wissen und ich ging noch eine kurze Strecke mit Ihnen. Dann lief ich davon. Sie fingen mich aber ein und schoben mich in einen verdeckten Güterwagen. Sie folgten mir und hielten mir die Hände vor den Mund, so daß ich nicht schreien konnte. Ich hörte, wie zwei Pfiffe aus der Lokomotive ertönten. Der Zug setzte sich mit einem Rucke in Bewegung und wir wären fast übereinander gefallen. Als der Zug in voller Fahrt war und viel Geräusch verursachte, nahm der größere der Landstreicher die Hand von meinem Munde fort. Ich sagte ihm, ich wisse, daß er ein Landstreicher sei. Er antwortete, ich hätte gut gerathen. Dann sagte ich seinem Genossen, daß auch er ein Landstreicher sei. Er antwortete, daß er das wisse. Die Männer sagten mir, daß sie mich in die Berge schleppen würden und daß ich meine Eltern niemals wiedersehen würde. Ich begann zu weinen und der große, häßliche Landstreicher sagte mir, daß er mich zu Hackfleisch verarbeiten würde, falls ich nicht aufhörte, zu flennen. Ich sagte ihm, ich könnte mich nicht beruhigen. Er antwortete mir, daß er mich dann desto weiter fortschleppen würde. Ich weinte mich in den Schlaf. Als ich aufwachte, sprangen die Landstreicher ab. Der kleinere Strolch rief mir zu, daß ich Schaden nehmen würde, falls ich ihrem Beispiel folgte. Ich fuhr noch eine Strecke. Der Zug hielt. Ein Mann mit einer Laterne rief: „Da drinnen sind Jungens, George!" Dann sah ich, wie ein Mann in den Waggon kletterte, die Laterne schwenkte und sagte: „Mach jetzt, daß Du 'raus kommst!" Ich glaubte, er sei auch ein Landstreicher und drückte mich in die Ecke. Er packte mich aber und sagte: er sei kein Landstreicher. Ich fragte ihn, ob wir in den Bergen seien. Er sagte: „Noch nicht!" und lachte. Er zeigte mich anderen Leuten, die auch Laternen hatten. Diese sagten, daß sie Umschau nach den Landstreichern halten würden"

Die hiesige Polizei benachrichtigte den Polizeichef H. A. Groshine von Ft. Wayne. Von diesem traf die Nachricht ein, daß Percys Eltern über dessen Verschwinden sehr beunruhigt seien. Percy wird in der Bezirkswache zu Englewood verbleiben, bis er von Jemand abgeholt werden wird.

George Mortorana, Nr. 99 Townsend Straße, entführte sein 16 Monate altes Kind, nachdem er seiner krank darniederliegenden Frau gedroht hatte, sie niederzuschießen, falls sie ihn verfolgen würde. Dessen ungeachtet sprang die Aermste aus dem Bett, trommelte ihre Nachbarn zusammen und eilte hinter dem Ausreißer her, dem es aber gelang, seine Flucht zu bewerkstelligen. Frau Mortorana erstattete der Polizei Bericht. Zwei mit der Aufarbeitung des Falles betraute Detektives, die von der Frau begleitet wurden, fanden das Kind und dessen Vater in einer Hütte an der 48. Straße und Archer Ave. Mortorana wurde verhaftet, das Kind aber der Mutter übergeben.

John J. Bowen, der Geschäftsführer in der von Alderman John Sullivan betriebenen Plumber-Werkstätte, Nr. 328 Division Straße, wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, seinem Arbeitgeber $5000 unterschlagen zu haben. Er legte ein Geständniß ab. Bowen, der 35 Jahre alt ist, steht seit 20 Jahren in Sullivan's Diensten, dessen Geschäftsführer er seit 15 Jahren ist. Auf Grund seines Geständnisses ermittelte Leutnant Schlau angeblich mehrere Dutzend Checks, die Bowen flüssig gemacht hatte, nachdem er auf ihnen den Namen des Alderman gefälscht hatte.

Sullivan war zugegen, als Bowen beichtete. Er war erstaunt und erklärte dem Sünder, daß er gegen ihn gerichtlich vorgehen werde.

Der Häftling brach in Thränen aus und sagte: „Es thut mir leid, daß ich es gethan habe. Ich glaube wohl, daß ich dafür werde büßen müssen."

Alderman Sullivan gab an, daß er gegen Bowen erst vor einer Woche Verdacht schöpfte, als ein Freund ihm mittheilte, er habe Bowen baares Geld für einen, von ihm (Sullivan) indossirten Check gegeben.

Leutnant Schlau erklärte, daß Bowen dem Richter Mayer vorgeführt und ein Aufschub der Verhandlung beantragt werden würde, um weiteres Beweismaterial gegen den Angeklagten zu sammeln. Herr Sullivan habe ihm erklärt, daß er unnachsichtig gegen Bowen vorgehen werde, obwohl ihm dessen Frau und vier Kinder leid thäten.

Bowen soll einer jungen Frau den Hof gemacht und viel Geld für sie ausgegeben haben.

Der 26-jährige Louis Deacon, Nr. 939 W. Harrison Straße, wurde gestern Abend von G. W. Scott, Nr. 192 Grand Ave., bewußtlos auf dem Pflaster an Randolph und Carpenter Straße liegend, aufgefunden. Aus einer tiefen Wunde am Hinterkopf rieselte Blut; sein Gesicht war zerschunden, und außerdem schien es, als ob er mit Füßen gestoßen worden sei. Sein Wochenlohn und eine Uhr nebst Kette fehlten. Der Mißhandelte, der von einem Wegelagerer überfallen und beraubt worden war, fand Aufnahme im County-Hospital.

Während Frau Frank Kendles, Nr. 74 51. Ave., von einem Ausgange heimkehrend, gestern Nachmittag die Vorderthür öffnete, suchten drei Einbrecher durch eine Hinterthür das Weite. Sie hatten den Teppich aufgenommen und den Inhalt eines Geschirrschrankes auf die Dielen gestellt, sowie eine Menge Tafelsilber gestohlen. Es gelang ihnen, mit ihrer Beute zu entkommen.

Der 15-jährige Martin Kearns wurde gestern Abend vor der an Madison Straße und 48. Ave., Austin, gelegenen elterlichen Wohnung von zwei Wegelagerern überfallen. Seine Hilferufe brachten den Schankwirth Henry Nauth und dessen Frau zur Stelle. Beide wurden von den Raubgesellen niedergeschlagen, die dann auf einen Straßenbahnwagen sprangen und davonfuhren. Später wurden als der That verdächtig zwei junge Leute verhaftet, die ihre Namen als George Hunthrey und Wm. Cheming angaben.

Ein anscheinend irrsinniger Mann überfiel gestern Nachmittag die zwölfjährige Edna Kirkman und versuchte, mit einem langen Messer ihr einen Zopf abzusäbeln. Das Mädchen riß sich von ihm los und eilte schreiend nach der elterlichen Wohnung, Nr. 224 N. State Straße. Ihre Mutter meldete den Vorfall in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Polizisten verhafteten später den Missethäter nach verzweifeltem Kampfe am Wellenbrecher am Fuße von Delaware Place. Er gab seinen Namen als Oscar Flodin an. Der Häftling wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Die Detektives Bock und Barry verhafteten gestern an Kinzie und Wells Straße einen gewissen Fred P. Gaines, der angeblich von den Behörden zu Denver gewünscht wird, weil er die Denver Erste National-Bank mit einem werthlosen Check über $335 hineingelegt hat. Der angebliche Justizflüchtling wurde in der Hauptwache eingekäfigt.

Thomas Downey und John Moriarity, die am Sonntag in der Nähe von Morgan Park mit einem Straßenbahnschaffner in Streit gerathen waren, der in eine Prügelei ausartete, wodurch ein im Freien abgehaltener Gottesdienst, sowie der Straßenbahnbetrieb gestört wurde, und die außerdem Charles Lackore, einen Trustee der Ortschaft, der sie verhaften wollte, mit dem Tode bedrohten, wurden gestern unter je $75 Strafe dem County-Gefängniß überwiesen.

* Pastor Frank A. Hardin und seine Gattin begingen gestern Abend in der von dem Geistlichen geleiteten Ersten Methodisten-Kirche, Clark und Washington Str., die Feier der goldenen Hochzeit. Die Gemeinde verehrte den Eheleuten $500 in Zehndollar-Goldstücken, eines für jedes Jahr. Pastor Hardin und seine Frau stehen seit über einem halben Jahrhundert mit jener Gemeinde in Verbindung.

Cremo ist eine Zigarre von unveränderlicher Güte, wird in jeder Stadt zu dem fixen Preis von 5 Cents verkauft. Jeder, der sie für weniger verkauft, thut es, um der Cremo Qualität auf Kosten des Profits zu schaden.

Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.

Das Band ist des Rauchers Schutz.

Sachverstand.

Revisoren ziehen ihn bei der Steuerregulirung zu Rathe.

Gefährliche Sparsamkeit.

Chef Musham von der Feuerwehr erübrigt von der Bewilligung für sein Departement große Summen. — Die Bonds der Countyverwaltung. — Aus der Politik.

Falls die Steuerrevisoren mit der Abstreichung an den ihnen von der Einschätzungs-Kommission zugestellten Ziffern fortfahren, wie sie gestern angefangen, dürfte von den Mehrwerthen, welche die Assessoren heuer, im Vergleich zum Vorjahr, herausgerechnet haben, nicht nur nichts übrig bleiben, sondern die Gesammtsumme eine niedrigere werden, als im vorigen Jahre. — Die Revisoren gingen gestern die von der Westseite eingelaufenen Beschwerden durch, und zwar ließen sie sich — an der Hand der ihnen von ihren drei Sachverständigen vorgelegten Berichte — zunächst auf Bauwerthe ein. In Bezug auf die Bodenwerthe wollen sie, scheint es, später durchweg eine gleichmäßige Abschreibung an der von den Assessoren festgesetzten Bewerthung vornehmen. — In den meisten Fällen wurden die Empfehlungen der Sachverständigen von den Revisoren einfach gutgeheißen, in anderen aber bildete sich die Revisions-Behörde auf Grund von Belegen, die ihnen von den eingeschätzten Parteien geliefert wurden, ein von dem der Sachverständigen abweichendes Urtheil. So war z. B. das Herrn L. Woltersdorf gehörende Wohnhaus Nr. 360 Ashland Boulevard von den Assessoren auf $18,500 bewerthet worden, die von den Revisoren ausgesandten Sachverständigen hatten diesen Betrag auf $13,000 heruntergesetzt, die Revisoren aber ermäßigten die Abschätzung auf $10,000, nachdem Herr Woltersdorf ihnen an Beispielen dargethan, daß er schwerlich mehr als das für den Bau bekommen würde, falls er denselben verkaufen wollte. — Frau Sollitts Wohnhaus, Nr. 579 W. Jackson Boulevard, war von den Assessoren zu $10,400 eingeschätzt worden, und die Sachverständigen hatten das nicht zu hoch gefunden. Die Eigenthümerin wies nach, daß der Platz längere Zeit leer gestanden hatte und nur zu $8000 versichert ist. Auf diese Summe haben dann die Revisoren auch die Einschätzung festgesetzt. Andere Beispiele:

E. W. Blatchfords Besitz, Südwestecke von Clinton und Fulton Str.; zwei Fabrikgebäude, von denen die Assessoren eines auf $144,350, das andere auf $181,710 bewerthet haben. Die Sachverständigen empfahlen Herabsetzung dieser Werthe auf $117,150, bezw. $170,000. Angenommen.

H. B. Peabody, 687—89 Canal Str.; Einschätzung seitens der Assessoren, $32,000; Werth nach Ansicht der Sachverständigen: $28,000. Angenommen.

George E. Dutton, 5—21 N. Clinton Str.; von den Assessoren zu $32,460 eingeschätzt, was die Sachverständigen in der Ordnung fanden. Die Revisoren minderten den Betrag herab auf $25,000.

502—512 W. Van Buren Str., Zinshaus; Thomas R. Lyon, Verwalter. Von den Assessoren auf $36,000, von den Sachverständigen auf $25,000 bewerthet. Die Revisoren nahmen den Bericht der Sachverständigen an.

John McConnell, Union Place zwischen 22. und Halsted Str.; zwei Gebäude, von den Assessoren bezw. auf $14,250 und $55,500, von den Sachverständigen auf $12,000 und $35,000, von den Revisoren auf $11,000 und $32,000 bewerthet.

26—28 W. Madison Str.; vierstöckiges Logirhaus; Assessoren und Sachverständige: $10,000; Revisoren: $7500.

Nordwestecke Brown und 14. Str.; vierstöckiges Laden- und Wohngebäude; Assessoren und Sachverständige: $29,000; Revisoren: $25,000.

Südost-Ecke May und Curtis Str.; Assessoren: $10,000; Sachverständige: $7500; Revisoren: $10,000.

285 W. Madison Str.; Assessoren und Sachverständige: $8000; Revisoren: $7000.

354—356 Milwaukee Ave.; Assessoren: $8500; Sachverständige: $7500; Revisoren: $6000.

Südostecke Lake und Paulina Str.; Assessoren: $20,000; Sachverständige: $10,000; Revisoren: $12,500.

* * *

Chef Musham von der Feuerwehr weist mit Stolz daraufhin, daß er im vorigen Jahre von der spärlich bemessenen Bewilligung, welche der Stadtrath für das Löschwesen gemacht hat, $66,209 gespart hat, welcher Betrag dann zum Bau von fünf neuen Spritzenhäusern habe verwendet werden können. In diesem Jahre spare er noch weit mehr, und er hoffe einen genügenden Ueberschuß zu erzielen, um für jene fünf Spritzenhäuser auch die erforderliche Einrichtung, besonders Spritzen, anschaffen zu können. — Für seine Sparsamkeit läßt man Herrn Musham zwar Anerkennung widerfahren, jedoch wird es ihm, besonders in Versicherungs-Kreisen, stark verargt, daß er die Ersparnisse macht auf Kosten der Leistungsfähigkeit des Departements. Die Spritzen würden nicht gut in Stand gehalten, schadhaft gewordene Schläuche nicht rechtzeitig durch neue ersetzt, kurz das vorhandene Material gerathe mehr und mehr in einen Zustand von Abnutzung, welcher es bald gänzlich unbrauchbar machen werde. — Bezüglich der zeitweiligen Besetzung der frei gewordenen Hilfsmarschall-Stelle mit dem Bataillons-Kommandeur Mahoney erklärt Chef Musham jetzt, daß die Hilfsmarschall-Stellen, weil verschiedene Gehälter damit verbunden seien, nicht als gleichwerthig betrachtet werden können, daß also die auf der Anwärterliste stehenden Bataillons-Kommandeure, Horan an der Spitze, auf die Stelle des zweiten Marschalls überhaupt keine Ansprüche geltend machen können, sondern daß zur Besetzung derselben eine besondere Beförderungs-Prüfung abgehalten werden müsse. Die Zivildienst-Kommissäre sind anderer Ansicht. Sie erklären, daß nach der Dienstordnung der dritte Hilfsmarschall Townsend ohne Prüfung an Pazens Stelle vorzurücken sei, und daß dann die Stelle Townsends mit einem der Bataillons-Kommandeure besetzt werden müsse, welche die Marschalls-Prüfung bestanden haben und an deren Spitze Horan stehe. Dieser Ansicht werden die Kommissäre spätestens im Januar Geltung verschaffen.

Der Verband der Leichenbestatter will bei Chef O'Neill Klage über eine von Polizei-Inspektor Wheeler getroffene Bestimmung führen, laut welcher alle im 36. Polizeibezirk polizeilich zu bergenden Leichen nach dem Geschäftslokale von Mee & Dobson geschafft werden sollen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Entscheidung des Richters Gary Leichen von der Polizei nach dem nächstgelegenen Bestattungsgeschäft gebracht werden müssen; daß das Lokal von Mee & Dobson garnicht im 36. Polizeibezirk liege, und daß die Polizei-Ambulanz, um zu Mee & Dobson zu gelangen, die Lokale von vier bis fünf Leichenbestattern, darunter die von John A. King & Son, John Ginski und Johnson & Son zu passiren habe. — Inspektor Wheeler erklärt, ihm sei berichtet worden, daß Mee & Dobson drei Geschäftsplätze und zweckmäßige Einrichtungen für die Abhaltung von Inquesten hätten. Falls andere Bestattungs-Lokale dem Fundorte näher gelegen seien, so habe er nichts dagegen, daß die Leichen dorthin geschafft werden.

Der Polizeichef hat Befehl gegeben, von jetzt an die Verordnung streng durchzuführen, welche es Minderjährigen untersagt, auf Straßenbahnwagen oder von ihnen zu springen, während sie in Fahrt begriffen sind.

Die Merchants' Loan & Trust Co. und N. W. Harris & Co. zahlten gestern an die County-Verwaltung $629,427.77 für die von ihnen übernommene Serie von neuen 4prozentigen Countybonds zum Gesammtbetrage von $625,000. Von dem Erlös waren $200,000 sofort an die Chicago National Bank abzuliefern, welche der County-Verwaltung diesen Betrag zur Bestreitung von laufenden Ausgaben vorgestreckt hatte. Von den 3½prozentigen Bonds, welche der Countyrath auf dem Wege öffentlicher Zeichnungen abzusetzen sucht, sind bisher erst für $48,500 verkauft.

Die „Illinois Telephone and Telegraph Co." macht bekannt, daß sie nunmehr alle Einrichtungen getroffen habe, um in der unteren Stadt 10,000 Kunden mit automatisch verbindbaren Fernsprech-Vorkehrungen versehen zu können. Die Gesellschaft liefert die Apparate kostenfrei und berechnet für jeden Aufruf 5 Cents. Erreicht der Gesammtbetrag der Zahlungen eines Kunden vor Ablauf eines Jahres die Summe von $85, so braucht für den Rest des Jahres keine weitere Zahlung mehr geleistet zu werden.

Professor Zeublin von der Chicagoer Universität hielt gestern einen Vortrag über „Stadt-Haushalt". Er führte darin unter Anderem aus, daß die Amerikaner zwar in ihrem Privathaushalt auf Reinlichkeit hielten, sich aber in ihren Städten Rauch und Schmutz in einer Weise gefallen ließen, die sie zu Barbaren und Wilden stemple. Die Gepflogenheit, alle Sündenschuld möglichst auf die eingewanderten „unwissenden Ausländer" abzuwälzen, verfange in diesem Punkte nicht, denn es könne kein Zweifel darüber herrschen, wo man die Verantwortlichkeit zu suchen habe.

* * *

Ex-Gouverneur Fifer, der im Jahre 1892 als Kandidat für die Wiedererwählung von John P. Altgeld geschlagen wurde, gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß er sich gern würde bereit finden lassen, die Gouverneurs-Kandidatur nochmals anzunehmen. Staats-Sekretär Rose, der auch nicht abgeneigt sein würde, für das Amt des Gouverneurs zu kandidiren, hat unter diesen Umständen keine Aussicht auf die Kandidatur und wird sich bemühen, die Wiederaufstellung für sein jetziges Amt zu erlangen, was ihm indessen Major Dan Hogan nach Kräften zu erschweren suchen wird. Als Bewerber um die Kandidatur für das Amt des Staats-Schatzmeisters hat sich Scott Cowan, von Carroll County, angemeldet. Zu Lanark, im selben County, haben sich gegen hundert Republikaner zu einer Vereinigung zusammengethan, welche auf die Nominirung des Staatsanwaltes Deneen für das Gouverneurs-Amt hinarbeiten will.

Sparten das Reisegeld.

Die Mama lenkt Alles ins rechte Geleise.

„Na nu?" fagte Frau Belle Collins, die Gattin des reichen Bauunternehmers Collins, als sie gestern Nachmittag nach einem Gegenstande suchte und die Schublade in der Kommode ihres Töchterchens, der 18-jährigen Mary, durchstöberte. Dabei fand sie einen feinen Ring, der, in Seidenpapier eingewickelt, in einer Ecke verborgen lag. „Wahrhaftig ein Verlobungsring!" Und gleich darauf rief sie ihr Töchterchen herbei. Als dieses den Ring sah, wurde sie erst rothund dann blaß; Mary verlegte sich, so unglaublich das auch klingt, auf Ausflüchte, aber die Mama zog ihr Töchterchen neben sich nieder und auf ihr Zureden beichtete dieses: Sie und Albert H. James seien schon lange eins und hätten sie nach St. Joe durchbrennen und heirathen wollen, die Thatsache aber ein Jahr lang geheim gehalten. Es sei so romantisch! „Dumme Trine!" antwortete die Mama. „Hier heirathet Ihr; werde gleich den Pastor bitten, schick' mal schnell die Einladungen aus und dann wollen wir zur Stadt fahren und das Hochzeitsmahl bestellen!" Darauf folgte eine freudige Umärmelung, und heute Nachmittag ist im Hause 1507 Emerson Str., Evanston, ein schönes Hochzeitsfest im Gange. „So schön hätte ich es mir doch nicht gedacht," flüsterte nach der Trauung die Braut hold erröthend ihrem Albert zu. „Ich auch nicht!" antwortete dieser. „Das ist doch besser, als St. Joe."

* Im Juli wurden in der Postabtheilung für Werthsachen 533,798 Briefe und Packete spedirt, 78,581 mehr als im Juli 1902, eine Zunahme von 10.72 Prozent.

* Im Lincoln Park konzertirt heute Abend Welbons Kapelle des Zweiten, und im Garfield Park Forrests Kapelle des Siebenten Regiments. Die Programme sind sehr ansprechend.

* Nur in den beiden Dakotas und Nord-Minnesota herrschte gestern so kühles Wetter wie in Chicago; die Temperatur, 55 bis 65 Grad, war in den beiden letzten Tagen elf Grad unter dem Durchschnitt für den Monat August, während der letzten dreißig Jahre. Eine wissenschaftliche Erklärung für diese ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse fehlt.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist ein antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Over a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
McVickers. — Geschlossen.
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kolisseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntags auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Von einem Hunde zerfleischt.

Der achtjährige Harry Morris das Opfer.

Von einem bissigen Hunde zerfleischt, liegt der achtjährige Harry Morris in bedenklichem Zustande in der elterlichen Wohnung, Nr. 4107 Union Ave., darnieder.

Der Knabe spielte um drei Uhr Nachmittags mit dem um ein Jahr älteren Joe Coakley, Nr. 4100 Emerald Ave., auf der Straße, als ein Hund, einen am Halsband befestigten Strick nach sich schleifend, angetrottet kam. Harry packte den Strick und spielte mit dem Hund, bis dieser sich plötzlich auf ihn stürzte und die Zähne in sein Gesicht grub. Joe hieb mit einem Knüppel auf den Köter ein, doch hatten vier Männer vollauf zu thun, den Hund von seinem Opfer loszureißen. Der Hund lief davon, wurde aber nach aufregender Jagd von dem Polizisten Phelan von der Bezirkswache auf den Viehhöfen erschossen. Sein Kadaver wurde nach der Morris'schen Wohnung geschleift. Harry, dem die Nase durchbissen und zwei Zähne aus dem Kiefer gerissen wurden und dessen Handgelenke und Schenkel zerfleischt sind, wird von Dr. Hogue, 45. Straße und Emerald Ave., behandelt.

Der Hund soll ein werthvolles, abgerichtetes Thier gewesen und aus einem Zirkus entsprungen sein.

Henry G. Morris, Harry's Vater, ist aufgefordert worden, den Kadaver nach der Stadthalle zu bringen, damit das Gesundheitsamt feststelle, ob der Hund toll war. Herr Morris ist über diese Zumuthung entrüstet. Er erklärte, daß es Pflicht der Behörden sei, den Hundekadaver holen zu lassen.

Briefkasten.

Karl Schm. — Eine Fachzeitung speziell für die Bürsten- und Pinselfabrikation ist uns nicht bekannt. Vielleicht entspricht aber die hier erscheinende Monatsschrift „Western Painter" (425—40 Dearborn Str.) Ihren Zwecken.

C. H. F. — Wie uns nachträglich mitgetheilt wurde, sind deutsche Filzschuhe bei Albert Zimmermann, 148 Clybourn Ave., zu haben.

Alter Leser. — Ob es hier eine Kollektions-Agentur gibt, die sich ausschließlich mit der Eintreibung von ärztlichen Forderungen beschäftigt, wissen wir nicht. — Strickmaschinen können Sie bei der Lamb Knitting Machine Co., 100 — 22. Str., kaufen.

A. B. und J. B. — Hinsichtlich der ersten 32 Ihrer 33 (!) Fragen wenden Sie sich an eine Anzeigenagentur; wir können Ihnen unmöglich sagen, welche Preise man Ihnen in jenen Landblättern für Anzeigen berechnen wird. Auch Ihren Wunsch, Ihnen „die Namen und Adressen sämmtlicher Millionäre in Amerika" mitzutheilen, sind wir außer Stande, zu erfüllen.

Leser an Chicago Ave. — Nehmen Sie die Garfield Park-Zweigbahn der Metropolitan-Hochbahn, die an 52. Ave. Anschluß an die Elgin, Aurora & Chicago Straßenbahn hat. Die Fahrt nimmt etwa 2½ Stunden in Anspruch. — Irgend eine der Ihnen bekannten Hausfrauen wird Ihnen wohl gerne das Rezept verrathen, nach welchem sie ihren Senf macht.

S. — Auf Zigarren ist ein Einfuhrzoll von $4.50 das Pfund, sowie von 25 Prozent des Werthes zu entrichten, auf nicht moussirende Weine in Fässern, welche einen größeren absoluten Alkoholgehalt haben, als 14 Prozent, ein solcher von 50 Cents die Gallone.

Mueller. — Wenn Sie eine geschulte Krankenwärterin sind, so sollte es Ihnen nicht schwer fallen, Beschäftigung zu finden. Die Bezahlung richtet sich ganz nach den Umständen; es gibt Krankenwärterinnen, die bis zu $35 die Woche erhalten.

M. D. — Frau Edward S. Dreyer wohnt jetzt, so viel wir wissen, im Hause 163 Lincoln Ave.

H. Sp. — Sie müssen, wenn Sie hier ein Arbeitsnachweis-Bureau eröffnen wollen, vom „State Commissioner of Labor" eine Lizens erwirken, die $50 kostet und jährlich zu erneuern ist. In Städten unter 50,000 Einwohnern beträgt die Lizensgebühr nur $25.

F. F. — Die Abendschulen werden am 5. Oktober eröffnet und währen bis zum 11. Dezember. Die Franklin-Schule, an Schiller- und Wells Str. gelegen, ist ihrer Wohnung die nächste.

Denkewalter Sanitarium. — Wenden Sie sich an Fred. Kaempfer, 88 State Str. — Die Verwaltung des Lincoln Parks gibt wohl Karpfen ab, wenn im Herbst die Teiche abgelassen werden, nicht aber Goldfische.

H. L. — Die zehn größten Städte in Westfalen sind: Muenster, Bielefeld, Minden, Arnsberg, Bochum, Dortmund, Hagen, Iserlohn, Luedenscheid und Siegen.

F. F. F. — Kemper Place ist auf der Nordseite gelegen und läuft von Nr. 462 Orchard Str. östlich bis Larrabee Straße.

Botanicus. — Wenn es derartigen Dünger überhaupt im hiesigen Markte gibt, so werden Sie ihn wohl in der Samen- und Blumenhandlung 84—86 Randolph Str. erhalten können.

F. M., 31. Pl. — Wenn der Nachbar dem Schaden nicht abhilft, so verklagen Sie ihn beim Friedensrichter.

J. Sch., Iowa. — Wenn der Kontraktor die übernommene Arbeit nicht in der ausbedungenen Zeit ausgeführt hat, so können Sie ihn verklagen auf Ersatz des Schadens, der Ihnen durch sein Verschulden entstanden ist. Oder Sie können, wenn er Sie auf Bezahlung seiner Rechnung verklagt, die erlittene Schädigung als Gegenforderung geltend machen.

K. B., Oakdale Ave. — In solchem Falle kann, was vor der Eingehung der Ehe geschehen ist, in der Scheidungssache nicht vorgebracht, oder, wenn vorgebracht, nicht berücksichtigt werden. Hier kommt nur in Betracht, wessen sich Jemand seit der Verehelichung schuldig gemacht hat.

Verzweifelt. — Wo immer der Mann sich aufhalten mag, können Sie ihn verklagen wegen Bruch des Eheversprechens.

W. B. — Wenden Sie sich an Richter Tuthill vom Jugendgericht, oder an dessen Vertreter während der Gerichtsferien.

W. Z. — Beides ist falsch, denn „einige Klage", gleichbedeutend mit „irgend eine" oder „eine beliebige Klage", ist eine deutsch-amerikanische Verballhornisirung. Richtig lautet jener Satz: „Kann man eine beliebige Klage, die in einem County anhängig gemacht worden ist, nach einem anderen County oder einer beliebigen Vorstadt verlegen?"

P. B. — Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 gibt es in Deutschland 35,231,104 Protestanten, 20,321,441 Katholiken (römisch-katholische Christen) und 586,948 Juden. Wie viele Mohammedaner in Deutschland leben, können wir Ihnen nicht angeben.

W. Z. — Sie wollen sich durch einige Stunden Arbeit am Nachmittag die Mittel zum Studium erwerben und sind bereit, zu diesem Zwecke 30—50 Dollars für die Erlernung eines „Trade" auszugeben, wissen aber nicht, was Sie ergreifen sollen. In solchen Fällen heißt es eben die Gelegenheit abpassen und sich selber helfen. Wir können Ihnen keinen Rath geben.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burlebach, Agnes, 65 J., 4414 Michigan Ave.
Boske, Charles, 51 J., 2946 Keeley Str.
Baer, Agnes, 55 J., 957 W. Monroe Str.
Duffmer, Joseph, 42 J., 443 37. Str.
Froemke, Friederich, 53 J., 4631 Laflin Str.
Gerth, Louis, 44 J., 2861 Loomis Str.
Lange, Fred C., 52 J., 142 S. Paulina Str.
Liebelt, Hermann, 22 J., 7 Tell Court.
Stengl, Anna, 22 J., 272 W. 18. Str.
Strasen, Frederika, 66 J., 501 W. 16. Str.
Volmer, Robert L., 6 J., 748 36. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

John G. gegen Anna Harris, Verlassen; Beda gegen Henry W. Van Reede, Trunksucht; Ernestine gegen Cyrus R. Lawrence, Trunksucht; Annie gegen William Annecke, Verlassen; Mary gegen Louis Clement, grausame Behandlung; Julie gegen Jas. M. Phillips, grausame Behandlung; Sarah gegen John Lenz, grausame Behandlung; Maurice gegen Alphonsine Sullivan, Verlassen; Anna gegen Anton Fashta, Trunksucht; Sadie gegen Robert H. Gruschow, Verlassen; Frank gegen Rosalie Rapeta, Verlassen; Edward gegen Kate Schmidt, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John J. Crane, Annie Davis, 32, 25.
Max W. McCoy, Rose M. Eversole, 30, 30.
Michael Schmitz, Elizabeth Brandel, 22, 26.
Sidney J. Lee, Mary S. Blad, 34, 32.
Frank M. Rothschild, Helena Bessey, 29, 17.
Andrew Anthony Heron, M. J. Blyth, 30, 24.
Ferdinand Swarz, Theresa Bott, 26, 23.
Henry Clarke, Flora McNair, 29, 31.
James Finley, Annie Molloy, 20, 20.
Charles Petersen, Margaret M. Plain, 21, 21.
Louis Lapinsky, Dora Shaylier, 22, 19.
John Kaminski, Weronika Kruczinska, 26, 19.
Walter J. Griffith, Mary Gary, 25, 22.
Daniel Daly, Minnie Carey, 26, 24.
William E. Gerstner, Luella M. Ford, 27, 19.
Emanuel Cohen, Anna Markowsky, 39, 24.
Kostanty Dembkowski, Jozefa Wojta, 24, 18.
Arthur F. Schneider, Maude M. Kent, 25, 20.
Jan Czewinski, Anna Staskowna, 23, 19.
J. Sczupierski, A. Gromkowska, 22, 19.
Samuel H. Kirby, Jennie Knudson, 26, 24.
Charles J. Fisk, Emma Cordes, 21, 22.
B. S. Thompson, Mary E. Sherwin, 37, 26.
William Brown, Alice Johnson, 37, 26.
Joseph Bernstein, Mally Arking, 31, 24.
Joseph Rogers, Lillian Sullivan, 26, 22.
Frank Knorn, Rosina North, 27, 27.
Jesse A. Newton, Florence E. Hill, 26, 25.
Christopher Trip, Margaret Candlesh, 48, 30.
James Lenock, Anna S. Youngdirt, 33, 19.
George E. Edmunds, Bertha Savage, 28, 31.
George B. Irons, Emily E. Hayes, 29, 29.
George A. Cranby, Helen Duddleston, 22, 22.
Ray L. Ellithorp, Matilda D. Hill, 23, 20.
James Oldfield, Dora Rheinfels, 28, 23.
Antonio Moncuso, Guiseppina Fier, 23, 16.
Richard C. Papa, Emma Guelzow, 25, 25.
Jozef Krupa, Annie Dynowicz, 22, 22.
David Bosworth, Mary Howard, 34, 36.
Harry M. Wild, Fanny A. Hood, 23, 20.
Reinhold J. Pahl, Emma Gebhardt, 29, 20.
Joseph M. De Waele, Lillian Enright, 23, 19.
Andrew Ladegaard, Christine Nelson, 27, 31.
Andrew E. Chute, Julia D. Jensen, 28, 26.
Anton Poskus, Tekla Walchutat, 25, 20.
Walter P. Keener, Lucy A. English, 21, 17.
Edwin H. Frank, Emma E. Rankin, 22, 20.
Hugh McQuarrie, Mabel F. Johnston, 42, 32.
Wallace Lewis, Mary E. Bradley, 41, 30.
Josef Horky, Anna Stodlova, 22, 24.
Dwight L. Cowlin, Alice M. Potter, 28, 20.
Frank F. Roeder, Mary Rith, 24, 18.
Louis Olin, Ida Klein, 21, 18.
Patrick J. McMahon, Bridget Sloan, 25, 22.
Waldren A. Shutts, Hattie Barron, 23, 23.
John W. Clark, Edith Warren, 22, 20.
Ernest M. Arnold, Letha M. Sargent, 23, 23.
Max King, Lydia Ruedger, 37, 24.
Arthur J. Moyer, Mollie Geppert, 26, 19.
W. P. Rockhold, Maude Van Wagener, 31, 26.
P. Andryewsky, Kazimiera Sirustaite, 23, 22.
John O'Connell, Mamie O'Hara, 21, 18.
Anton Vendley, Margaret Hastings, 30, 27.
Miles Butler, Mary Robloff, 25, 24.
John L. Burke, Elizabeth L. Weber, 48, 38.
Anton B. Dloughy, Fannie Welty, 23, 22.
Paul E. Urbank, Katherine Heil, 22, 22.
Louis Steinberg, Rachel De Costa, 26, 23.
Pawel Cuckola, Stanislawa Pawliak, 32, 22.
Hagop Njarian, Sarah Bogosean, 35, 25.
Joseph Ptacek, Marie Stepanek, 35, 38.
John B. Evans, Belle Scott, 25, 28.
John Gorman, Margaret Moran, 25, 18.
Steven Konkowski, Apolonia Gorelska, 23, 18.
Frederick Zierke, Norrie Scannell, 27, 18.
Robert T. Nunez, Ellen Hale, 36, 28.
Ted W. Johnson, Arabella Weaver, 22, 20.
Alexander Abelt, Anna Schroeder, 25, 23.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Charles E. Newton — Verbindlichkeiten 9212, Bestände 3263.
Andrew C. Bearup — Verbindlichkeiten $3529, Bestände $6450.
William E. Reinking — Verbindlichkeiten $466, Bestände $158.
Albert B. Fayram — Verbindlichkeiten $1250, Bestände $247.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Deming Court, 600 F. östl. von Clark Str., Nordfront, 282 bei 146, Carolyn W. Gondy u. A. an Clothilde Lombard u. A., $115,000.

Lake Park Ave., 522 F. südl. von 31. Str., Ostfront, 100 bei 120, Alfred Ennis u. A. an die Scottish Union National Ins. Co., $10,962.

Patterson Ave., 100 F. östl. von Wolcott Str., Südfront, 25 bei 124, C. W. Turner an John W. Higgins, $3600.

50. Pl., 156 F. östl. von Western Ave. Blvd. Südfront, 25 bei 124, M. Zenis an H. Matuschek, $1200.

Flournoy Str., 300 F. östl. von California Ave., Nordfront, 24 bei 124, A. Brisch an Lizzie M. Hinch, $6000.

Euclid Ave., 272 F. südl. von 72. Str., Ostfront, 40 bei 134, H. W. Peters an Mannie A. Crosby, $1600.

Hinman Str., 373 F. östl. von Albany Ave., Südfront, 25 bei 130, L. Lewandowski an die Garden City Brewery, $4200.

Morgan Str., 80 F. nördl. von 64. Str., Westfr., 25 bei 124, R. J. Rice an Arthur A. Albro, $3000.

Greenwood Ave., 63 F. westl. von Linden Avenue, Südfront, 31 bei 100, F. Kloeckner an O. C. Johnson, $2000.

23. Str., 120 F. südl. von St. Louis Ave., Nordfront, 24 bei 89, E. F. Carlson an Jakub Jan, $2200.

Sawyer Ave., 203 F. südl. von 26. Str., Westfront, 25 bei 125, J. F. Rezny an Karel Musil, $1735.

Hammond Ave., 100 F. südl. von Commercial Ave., Ostfront, 37½ bei 126, J. Malmgren an Marie A. Guthan, $1650.

107. Str., 660 F. westl. von Wentworth Ave., Nordfront, 250 bei 125, A. Ooms an William M. Hoyt, $1312.

Tripp Ave., 50 F. nördl. von Humboldt Ave., Westfront, 25 bei 125, E. Sontag an Charles Bentien, $1600.

67. Str., 71 F. westl. von Justine Str., Nordfr., 25 bei 125, A. Lareny an Anna Cadik, $1025.

Justine Str., 216 F. südl. von 67. Str., Ostfr., 25 bei 125, L. Altman an C. Mußfeldt, $1550.

45. Place, 25 F. westl. von Dearborn Str., Südfront, 25 bei 116, J. Ziemens an Emilie Roloff, $2210.

Berwyn Ave., 216 F. westl. von Southport Ave., Südfront, 25 bei 125, R. W. T. Christiansen an Aug. C. Schwarz, $6000.

Belle Plaine Ave., 50 F. westl. von Sawyer Av., Nordfront, 50 bei 125, A. G. Johannesen an Charles F. Wagner, $3000.

Winchester Ave., 92 F. nördl. von Sunnyside Av., Ostfront, 50 bei 152, J. Van Allen u. A. an Albert Kuhlmey, $5366.

Leland Ave., 140 F. östl. von Sheridan Road, Südfront, 26 bei 124, J. A. W. Rees an Laura E. Rees, $2000.

Sawyer Ave., Nordwestecke Dickens Str., Ostfront, 95 bei 138, C. Steubner u. A. an Cecilia O'Connell, $3152.

Artesian Ave., 100 F. südl. von Wabansia Ave., Ostfront, 25 bei 125, M. A. Guthan an Ingleborg Malmgren, $4150.

Maplewood Ave., 118 F. südl. von Cherry Place, Westfront, 25 bei 110, A. G. Smith an Aug. Tews, $2200.

Marshfield Ave., 140 F. nördl. von North Ave., Ostfront, 26 bei 124, J. Zalewski an Martin Lepecki, $1800.

Potomac Ave., 650 F. östl. von 44. Ave., Nordfront, 450 bei 124, M. R. Koplin an Joseph D. Weaver, $2700.

McReynolds Str., 195 F. westl. von Paulina Str., Nordfr., 24 bei 100, C. Rahn an Paulina Gorske, $3650.

Girard Str., 50 F. nördl. von Elk Grove Ave., Ostfront, 21 bei 75, F. Sennet an Ludwig Otto, $2500.

Ost Division Str., 233 F. westl. von Wells Str., Südfront, 33 bei 182, Cleveland Jewish Orphan Asylum an L. Smith, $6500.

Kinzie Str., Südostecke 47. Ave., Nordfront, 24 bei 144, H. Wittekind an Bernard Bates, $1100.

Fulton Str., 198 F. östl. von Sacramento Ave., Nordfront, 24 bei 150, C. H. Bromann an Fred Bauerle, $4500.

Kinzie Str., 84 F. östl. von Sangamon Str., Ostfront, 20 bei 116, M. Lynch an Maurice Weill, $2100.

Paulina Str., 100 F. nördl. von York Str., Westfront, 25 bei 125, W. T. R. Callette an Anna Kraja, $1900.

16. Str., 98 F. westl. von 41 Ave., Nordfront, 24 bei 117, E. E. Zink an Frank Bambas, $1000.

Homan Ave., Nordostecke 15. Str., Westfront, 50 bei 124, L. R. Hinch an Andreas Busch, $2600.

Kedzie Ave., 71 F. südl. von 13. Str., Westfront, 24 bei 125, C. F. Bromann an Fred Boweile, $9000.

W. 21. Pl., 225 F. westl. von Paulina Str., Südfront, 25 bei 125, L. M. Lyons an Nicholas Bezely, $5000.

W. 25. Pl., Südwestecke 42. Ave., Nordfront, 50 bei 125, W. T. Lukey an Ernst S. Springer, $3750.

26. Str., 49 F. westl. von Whipple Str., Südfront, 48 bei 125, J. Svadek an Mike Novotny, $1500.

Troy Str., 50 F. nördl. von 26. Str., Ostfront, 24 bei 125, K. Horazdosky an Frank Zelenka, $2500.

27. Str., Nordwestecke LaSalle Str., Südfront, 50 bei 120, G. E. Leonard an D. A. McLeish, $3000.

23. Str., 225 F. östl. von Princeton Ave., Südfront, 25 bei 150, R. D. Hamlin an Ellen Keboe, $1000.

Marshfield Ave., 98 F. nördl. von 58. Str., Südfront, 25 bei 125, H. W. Dubley an Theresa Schwartz, $1300.

Shields Ave., 254 F. südl. von 58. Str., Ostfr., 26 bei 133, E. Radtke an Effie M. Brown, $4500.

55. Str., Nordostecke Ellis Ave., Südfront, 23 bei 92, C. W. Satz u. A. an Kate M. Porter, $6,268.

55. Str., 47 F. östl. von Ellis Ave., Südfront, 24 bei 92, G. W. Satz an Dieselbe, $5673.

55. Str., 23 F. östl. von Ellis Ave., Südfront, 24 bei 93, Derselbe an Dieselbe, $5655.

Morgan Str., 25 F. nördl. von 61. Str., Westfront, 50 bei 125, F. Kucera an Joseph Kucera, $1650.

61. Str., 325 F. westl. von Stony Island Ave., Nordfr., 50 bei 120, Nachlaß von F. W. Jackson an Olaf H. Ahlgren, $5000.

89. Str., 222 F. östl. von Lang Ave., Südfront, 48 bei 125, P. W. Christensen an James O'Neill, $1200.

87. Pl., 196 F. östl. von Cottage Grove Ave., Nordfront, 30 bei 125, A. C. Tisdelle an Julia A. Carr, $1000.

Commercial Ave., 255 F. nördl. von 90. Str., Westfront, 25 bei 140, H. Tague an Jas. J. Walton, $3500.

Winston Ave., 445 F. südl. von 95. Str., Westfront, 50 bei 132, E. Will an Fred Will, $2200.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau F. P. Mueller, 3stöck. Wohnung, 2183 Claremont Str., $8000.
Mr. Lowheinrich, 1stöck. Cottage, 808 Berteau Ave., $2000.
Franke & Steger, 2stöck. Store und Heuboden, 1054—62 Lincoln Ave., $50,000.
E. Radtke, 1stöck. Cottage, 10000 Carpenter Str., $1500.
Street's Western Stable Car Lines, Straßenbahnwagen-Werkstätte, 1083—7 W. 18. Str., $2500.
Butler-Adams, 2stöck. Flats, 6003 Center Ave., $3000.
J. W. Utesch, 2stöck. Hinter-Anbau, 5527 Marshfield Ave., $1000.
Herman Koeppe, 1stöck. Cottage, 333 W. 23. Place, $1500.
Charles Krueger, 1stöck. Cottage, 1356 S. Louis Ave., $1300.
Henry Horner & Co., 1stöck. Hinter-Anbau, 173—175 Morgan Str., $3500.
S. L. Woodruff, 2stöck. Frame-Wohnung, 248 E. Circle Ave., $3000.
William Ziegler, 2stöck. Wohnung, 43—45 S. Blaine Str., $2000.
William Hoffmann, 1stöck. Store, 562 W. Chicago Ave., $1300.

Ernte-Arbeit-Raten nach Minnesota und den Dakotas.

Niedrige Raten für Gesellschaften von fünf oder mehr via der Chicago Great Western Bahn. Tickets zum Verkauf täglich bis 31. August. Liberale Bedingungen für die Heimfahrt. Wegen voller Auskunft wende man sich an irgend einen Great Western Agenten, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. 29jl,mifrmo—31ag

Marktbericht.

Chicago, den 12. Aug. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81½—82c; Nr. 3, roth, 80—81½c; Nr. 2, hart, 79—80c; Nr. 3, hart, 78—78½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 85c; Nr. 2, 82c; Nr. 3, 78—80c.

Mais, Nr. 2, 52½—53c; Nr. 2, weiß, 53—54c; Nr. 2, gelb, 54½c; Nr. 3, 52½—53c; Nr. 3, gelb, 54½—54½c.

Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 34—35c; Nr. 4, weiß, 33—34c.

Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.55—$3.70; „Hard Patents", $4.30—$4.40; besondere Marken, $4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $6.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—7.00; Nr. 4, 5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80c; Dezember, 80½—80⅝c; Mai 82⅝c.

Mais, September, 52½c; Dezember, 52½c; Mai, 52⅝—52⅞c.

Hafer, September, 34½c; Dezember, 36c; Mai, 37½—38c.

Provisionen.

Schmalz, September, $8.07½; Oktober, $7.77½; Januar, $7.27½.

Rippchen, September, $7.92½; Oktober, $7.77½—$7.80.

Gepökeltes Schweinefleisch. September, $13.35—$13.37½; Oktober $13.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.65—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.35; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.60—$5.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.55; ausgesuchte für Fleischer, $5.60—$5.80; leichte, ausgesuchte, $5.70—$5.85.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.65—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.19
Nr. 1, per Pfund .... 0.17 —0.18
Nr. 2 per Pfund .... 0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund 0.17
Nr. 1, per Pfund 0.15
„Ladles", per Pfund .... 0.13½ —0.14
Packwaare, frische 0.12½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund .... 0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund .... 0.11 —0.11½
„Young American", per Pfund .... 0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund .... 0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund .... 0.08 —0.08½
Brick, per Pfund 0.09

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht) .... 0.11 —0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) 0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund .... 0.10 —0.10½
do., „Springs", das Pfund .... 0.12½—0.13
Enten, junge, das Pfund .... 0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend .... 5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund .... 0.10 —0.11

Geflügel (Cold Storage)—
Truthühner, das Pfd. 0.12
Hühner, das Pfund .... 0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund .... 0.12½—0.13
Enten, junge, das Pfund .... 0.12 —0.12½

Kälber (geschlachtet)—
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund 0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund 0.06½—0.07
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund 0.07½—0.08
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund 0.08½—0.09

Fische—
Trout, per Pfund 0.07½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.08
Schwarzer Basch, per Pfund 0.16
Weißer Barsch, per Pfund 0.08
Pickerel, per Pfund 0.08
Hechte, per Pfund 0.10
Karpfen, per Pfund 0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.05
Lachs, per Pfund 0.12
Schellfisch, per Pfund 0.06½
Halibut, per Pfund 0.08½
Flundern, per Pfund 0.06½
Bullheads, per Pfund 0.09
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04
Makrelen, Stück 0.22

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß 2.00 —3.00
do., gute Kochäpfel .... 1.50 —2.50
Zitronen, California, per Kiste .... 2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste .... 3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste .... 2.00 —3.00
Bananen, „Jumbo", Bündel .... 1.50 —1.75
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints .... 1.25 —1.75
Brombeeren, 16 Quarts .... 0.75 —1.00
Kirschen, 16 Quarts .... 1.50 —2.00
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts .... 1.75 —2.00
Pflaumen, 16 Quarts 1.00
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe 1.00
Birnen, per Bushel .... 1.25 —1.50
Wassermelonen, Florida, Carladung .... 150.00—200.00
Melonen, Ill., Gems, ½ Bushel .... 0.30 —0.35
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel .... 3.00 —5.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen 0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert .... 0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste .... 0.30 —0.50
Kopfsalat, per Kübel .... 0.40 —0.60
Plattsalat, hiesiger, per Kiste .... 0.20 —0.30
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund .... 1.50 —1.65
Rüben, neue, per Sack .... 0.40 —0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen .... 0.50 —1.10
Tomaten, Acmes, 4 Körbe .... 0.60 —0.75
Rettige, hiesige, per 100 Bündel .... 0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste .... 0.50 —0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack .... 0.30 —0.40
Gurken, Dutzend .... 0.15 —0.25
Grüne Erbsen, per Sack .... 1.00 —1.75
Bohnen—
[illegible] .... 0.75 —0.90
[illegible] .... 0.75 —0.90
[illegible] 1.90
[illegible] 1.80
[illegible] .... 1.75 —2.15
Kartoffeln, [illegible] 0.62
[illegible] per Bushel .... 0.75 —0.90

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrfa*

— Monolog. Spitzbube (liest in der Zeitung einen Bericht über seinen letzten Einbruch): Einen „schweren Einbruch" nennt die Zeitung das; mir ist der Einbruch gar nicht so schwer geworden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Geschirrwäscher für Sommer-Hotel. Lohn $25 monatlich. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Sattler, gute Näher; auch Pocketbookmacher. Dauernde Arbeit. 189 Lake Str. mido

Verlangt: Porter für Saloon; muß Lunch-Arbeit verstehen und englisch sprechen. $8 per Woche. 71 Market Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, welcher schon in einer Brot-Bäckerei gearbeitet hat. 132 Ost 22. Straße. mido

Verlangt: Mann als Janitor; muß Referenzen bringen. Nachzufragen bei Mr. Hill, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Guter Rockschneider. 507 Lincoln Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. O'Connor & Goldberg, 144 Clark Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. $6 und Board. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 493 Fifth Avenue.

Verlangt: Guter Porter, der Bartenden kann; Nachtarbeit; guter Lohn für einen guten Mann. 182 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckere und ein Pferd zu besorgen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge in Grocery Store. — 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Butcher, Storetender. 289 Clybourn Avenue.

Verlangt: Guter Cakebäcker als erste Hand. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher, erster Klasse Arbeiter. 753 Racine Ave.

Verlangt: Ein Bäcker. Vorzusprechen zwischen 5 und 6 Uhr, 933 N. Clark Str.

Verlangt: Kutscher in Privatfamilie, sofort; guter stetiger Platz. 582 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Porter, sofort. 1436 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Junge in Meat Market. 880 Nord Halsted Str.

Verlangt: Gute Kupferschmiede; guter Lohn und dauernde Arbeit. Briefe zu richten an H. Weißleder, 816 Winnebago Str., Milwaukee, Wis. midofr

Verlangt: Guter Porter. 5106 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann zu Pferden, Gartenarbeit zu verrichten und sich im Hause nützlich zu machen. D. Wagner, 49 W. Madison Str.

Verlangt: Porter für Bar. Sheridan Drive Club House, Wilson und N. Clark Str.

Verlangt: Junger starker Mann, an Ice Cream zu helfen. Küche. Albion Cafe, Pullman Building.

Verlangt: Blacksmith für Niles Center, Ills. Nachzufragen 640 N. Halsted Str. midofr

Verlangt: Junge an Cakes, einer der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Verpacker an Store- und Office-Fixtures; guter Lohn für gute Leute. Chas. Passow & Sons, 705 S. Center Ave. mido

Verlangt: Ein Junge im Alter von 14 bis 16 Jahren, der ein Geschäft erlernen will. 124 Süd Clark Str., Zimmer 11.

Verlangt: Maschinenhände für Plainer und Jointer. Nachzufragen 1059 N. 41. Ct. mido

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu arbeiten. 828 S. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 1616 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. Bäckerei, 3941 N. Clark Str. mido

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 194 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Saloonarbeit; $20 per Monat, gutes Heim. 421 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Flickschneider, in den 40er Jahren, für dauernde Arbeit. Store, 391 W. Chicago Ave. Store.

Verlangt: Ein guter Junge, der die Bäckerei erlernen will. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erste Klasse Detailer für Bank- und Store- und Office-Fixtures. A. H. Revell & Co., Polk Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Guter deutscher Junge von 16 bis 17 Jahren, am Milchwagen mitzuhelfen; ein frisch eingewanderter vorgezogen. 206 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei mitzuhelfen.— 196 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein Junge, 17 Jahre alt, im Grocery-Store zu helfen. 1360 35. Str.

Verlangt: Cabinetmakers, erfahrene Arbeiter an Parlor-Möbeln. Höchster Lohn. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Phoenix Parlor Frame Co., 1137—1157 S. Robey Str. midofrson

Verlangt: Zwei Schmiede für Pferde zu beschlagen und Wagenarbeit. Stetig. Guter Lohn. L. Schuler, 4133 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Zuverlässiger, nüchterner Mann für Yard- und Janitorarbeit. Independent Brewing Association, 598 N. Halsted Str. dmdo

Verlangt: 300 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Michigan und Minnesota. Lohn $2. 500 Männer für Erntearbeit in Dakota. Lohn $2.50. Odelius, 164 E. Van Buren Str., oben. dm

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren finden dauernde Beschäftigung mit hohem Verdienst. Vorzusprechen Vormittags in 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 7ag,1w

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters (zwischen 30 und 50), ein Pferd und eine Kuh zu besorgen und bei Hausarbeit zu helfen. Man nehme Wabash Eisenbahn, Polk und Dearborn Str. Depot. Persönlich vorzusprechen. Fahrt wird vergütet. Georg Sladek, Palos Springs. 6ag,1w

Verlangt: Orgelbauer. Mehrere gute, erfahrene Orgelbauer, d. h. Schreiner und sonstige Fachleute, die in dieser Arbeit vollauf bewandert sind, werden sofort verlangt. Man wende sich brieflich unter Angabe des erwarteten Lohnes und genauer Auskunft an: Hann, Wangerin, Weickhardt Co., 114—122 Burrell Straße, Milwaukee, Wis. 6ag,2wX

Verlangt: Anständige Agenten und Bücher-Ausleger für neue Prämien-Werke, für Chicago und Umgegend. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 10aug1mX

Verlangt: Zuschneider an Ripsäge in Kistenfabrik. 211 Ost Superior Str. dimi

Verlangt: Nüchterner Mann für leichte Hausarbeit. German American Hospital, 30 Belden Court. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener stetiger Porter, mit guten Empfehlungen, welcher auch Lunch versteht und Bartenden kann, sucht dauernde Stellung. Adr.: B. 905 Abendpost.

Gesucht: Junger kräftiger Mann, Deutscher, kann gut mit Pferden umgehen, sucht Stellung. 1096 N. 41. Avenue.

Gesucht: Erfahrener, stetiger Porter mit guten Empfehlungen, welcher auch Bartenden kann, sucht dauernde Stellung. Adr.: B. 934 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der deutschen, ungarischen, polnischen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, spricht ziemlich Englisch, ein Jahr im Lande, wünscht eine Agentur oder passende Stelle. Adr.: Joe Silbinger, 8824 Commercial Avenue, South Chicago.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann sucht Platz. Adr.: B. 902 Abendpost.

Gesucht: Junger Blumengärtner sucht Stellung. M. Brenner, Hawthorne, Ill., Box 87.

Gesucht: Junger Blacksmith-Helfer sucht Stelle an leichter Wagenarbeit, wo er auch Gelegenheit hat, das Pferdebeschlagen zu erlernen. Adr.: 367 Larrabee Str.

Gesucht: Wagenmacher wünscht Arbeit. 55 Grand Ave.

Gesucht: Fleißiger Junge wünscht die Druckerei zu erlernen; hat etwas Erfahrung in deutsch oder englisch. Oscar Rheinwald, 5826 Aberdeen Str.

Gesucht: Junger Tinner sucht stetigen Platz. Eidler, 68 N. State Str.

Gesucht: Ein Barbier sucht stetige Stellung. 1 Jahr im Lande, guter Lohn. Adr. 491 5. Ave. mdmi

Gesucht: Ein älterer, lediger Mann sucht Platz für Haus- oder Gartenarbeit. Adr. O. 776 Abendpost. mdmi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bartender, tüchtig und zuverlässig, in einer ungekündigten Stellung, sucht anderweitig Platz. Adr.: B. 909 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Pianospieler sucht Beschäftigung. Adr.: B. 903 Abendpost. mido

Gesucht: Deutscher Painter, Grainer, sucht stetige Arbeit; geht auch auf's Land oder in Fabrik. Adr.: O. 757 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Seide-Spulerinnen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. midofr

Verlangt: Hand-Mädchen an Shop-Röcken. 127 Haddon Ave., 4. Floor.

Verlangt: Kassirerin. 80 State Str. John Kranz. dmi

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5; muß englisch verstehen. Familien-Wäsche ausgegeben. Sommer über auf dem Lande. Adr.: P. 896 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 92 Ost Fullerton Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, waschen und bügeln. Julia Patzer, 90 Ward Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Eine Wäscherin für ein Kinder-Institut. Lohn $25; keine Sonntagsarbeit. 586 Nord Clark Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen als Haushälterin. Adr.: S. B. 451 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3423 Süd Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in Hotel für allgemeine Hausarbeit. $6 die Woche. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Reinliches Mädchen in Familie von 3; guter Lohn, keine Wäsche. 38 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. S. A. Kahn, 685 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen; keine Wäsche. 3127 S. Park Avenue. midofrsafo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; gutes Heim für die rechte Person. Vorzusprechen nach 6 Uhr, 1746 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, das etwas kochen kann. 560 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen; kommt heute Abend. 629 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant, von 5 bis 8 Uhr. 580 N. Clark Straße.

Verlangt: Aeltere Frau für Küchenarbeit. 27 O. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Charles Hertrich, 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Business Lunch-Köchin, sofort; guter Lohn. 129 Ost Ontario Str.

Verlangt: Kindermädchen, 14—16 Jahre, zur Aufsicht eines Kindes. 137 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Frau, um jeden Samstag Wäsche nach Hause zu nehmen; kein Bügeln. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 260 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Cohn, 259 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche. Muß perfekte Köchin sein. Lohn $6. 1938 Wrightwood Ave. midofr

Verlangt: Eine gute Lunchköchin; keine Sonntagsarbeit. 1864 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen im Store, 170 Willow Str.

Verlangt: Gutes, stetiges Mädchen für den ganzen Tag in Vogelsang's Restaurant. Muß ihr Geschäft verstehen; guter Lohn. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit; muß einfach kochen können; gutes Heim. 440 Webster Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4418 Berkeley Ave. mido

Verlangt: Waschfrau. 82 Webster Ave.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 1055 Ost 38. Straße.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1171 Argyle Avenue. mido

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; deutsches oder böhmisches. Schreibt an F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 308 Cleveland Ave., Top Flat. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen; Familie von 3. 3435 Prairie Ave.

Verlangt: Nettes kleines Mädchen, um auf dreijähriges Kind zu achten und leichte Arbeit zu verrichten. Gutes Heim. 1811 Belmont Ave., nahe Evanston Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ältere Person bevorzugt. 469 Ost Fullerton Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3114 S. Park Ave. mido

Verlangt: Scheuerfrau; stetige Stellung. Nachzufragen beim Superintendenten um 8:30 Uhr Morgens. Rothschild & Co.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4343 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 64 Beethoven Place, nahe Division und Wells Str., 1. Flat. samomifr

Verlangt: Aeltere Frau zur Stütze der Hausfrau, eine welche mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. 51 Center Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Küche, welches auch kochen kann. 340 Dearborn Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Nachzufragen: 829 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, $4 per Woche, Board und Zimmer. A. Wagner, 3949 N. Clark Str. dmdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß auch englisch sprechen können. 625 La Salle Ave. dimidfsa

Verlangt: Eine gute Köchin wird gesucht im Chicago Home of Jewish Orphans, 62. Str. und Drexel Ave. dimi

Gesucht: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 2806 Southport Ave., nahe Granville Ave., oder 187 S. Clark Str., Zimmer Nr. 1. mdmi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 16jl,1mX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 254 W. Division Str., nahe Pauline Str., 1. Floor. mido

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 636 W. 13. Straße.

Gesucht: Selbstständige Frau sucht Stellung zum Kochen in einem kleinen Saloon. Sonntags frei. 1036 Belmont Ave.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Platz. 490 Cleveland Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine ältere alleinstehende Frau, Schweizerin, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Witwerfamilie. Bitte brieflich nachzufragen. Mrs. A. Masut, 1058 Ballou Str. mido

Gesucht: Eine deutsche ältere Frau, ohne Anhang, wünscht einen leichten Platz für Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres 34 Wells Str., nahe Kinzie.

Gesucht: Eine gute deutsche Köchin wünscht eine Stelle als Lunchköchin; hat gute Zeugnisse. Adr.: P. 895 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in Wittwer-Familie. Adr.: O. 754 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung in Privatfamilie. 132 W. 25. Str.

Gesucht: Plätze zum Waschen und Reinmachen.— 189 Clybourn Ave.

Gesucht: Wiener- und ungarische Köchin, Dinner und Order-Köchin, gut im Tranchiren, flink im Rush, Hotel oder Restaurant, sucht Stelle. 816 W. 20. Str. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männliche und weibliche Agenten für etwas ganz Neues. Leicht verkäuflich. Alpine Supply House, Zimmer 11, 185 Süd Clark Str. mdmi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heu-, Getreide-, Expreß- und Kohlen-Geschäft. Lageraufnahme. 893 Grand Ave.

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. ag3,5,7,10,12,14

Wer guten Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Store kaufen oder verkaufen will, komme 528 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz, wegen Aufgabe des Geschäfts und Krankheit. Adr.: A. P. 131 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Delikatessen-Laden, Hauptstraße, neue Fixtures, Eisschrank; wöchentliche Einnahme $90; billige schöne Wohnung. Seht's an. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein 6 Kannen Milch-Geschäft oder 2 Kannen Milch-Route für Baar. Adr.: B. 944 Abendpost. mison

Zu verkaufen: Guter Saloon. 1002 N. Western Avenue. 12ag, 1wX

Zu verkaufen: 5-Kannen Milchroute. Reuter, 5000 Carpenter Str.

Zu verkaufen: Altetablirtes Restaurant unter leichten Bedingungen. 1381 N. Clark Str., nahe Limits Barn. dimi

Zu verkaufen: Ein mit guter Kundschaft versehenes Sodawasser Manufakturgeschäft, mit allem Zubehör, als Maschinen, Kisten, Flaschen, Pferde, Wagen u. s. w. ist zu verkaufen. Preis $3000. Jemand, der das Geschäft nicht versteht, kann es in einer Woche lernen. Adr.: Otto Witte, North Milwaukee, Wis. 11ag,1w

Zu verkaufen: Bäckerei, großartiger Geschäftsplatz, beste Lage, Südseite. Cash-Verkäufe $600 monatlich. 541 W. 69. Str. 11aug,1wX

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei in lebhafter Vorstadt. Alles in bester Ordnung. Großer neuer Hilcher Furnace Ofen. Adr. O.787 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, wöchentliche Einnahme über $100, nur Storetrade. Keine Agenten. 1285 W. Van Buren Str. modimi

Zu verkaufen: Gut zahlendes Restaurant muß sofort verkauft werden wegen Todesfall, zu irgend einem Preise. Adr.: O. 779 Abendpost. 6ag,1w

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft mit Store, 2 Pferde und 1 Wagen, billig zu verkaufen wegen Krankheit. 94 Canalport Ave. 8ag,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für eingeführtes Geschäft. Hoher Gewinn. Risiko ausgeschlossen. Adr.: B. 949 Abendpost.

Verlangt: Partner, Maurer, zur Fabrikation eines patentirten Artikels; muß $1000 stellen können. Adr.: B. 912 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Saloon. 872 N. Hoyne Ave.

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer-Wohnung. 52 Sheffield Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer, $1 per Woche. Auch Boarders verlangt. 367 Larrabee Str. 11ag1w

Zu vermiethen: 2 gut möblirte Frontzimmer, zusammenhängend oder einzeln; Gas, Bad, Telephon etc. 718 North Park Ave., nahe Wisconsin Str., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein anständiger, nüchterner Mann, stetiger Arbeiter, 45 Jahre, wünscht bei einer nur anständigen Frau Zimmer mit Board, wo keine anderen Boarders sind. Süd- oder Westseite. Näheres unter Adr.: P. 891 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gesundes, 6 Jahre altes Pferd, gut für irgend einen Zweck; muß wegen Krankheit des Eigenthümers verkauft werden. Ferner ein guter einspänniger Truckwagen. Für $25. 653 N. Wood Str.

Zu verkaufen: 6 weiße Seidenpudel. 297 Larrabee Str., hinten. mido

Zu verkaufen: Schönes Buggy mit Geschirr. — 857 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Top-Wagen und Pferd. Abends. 1230 Dunning Str.

Zu verkaufen: Ein in gutem Zustande befindlicher Fleischer-Wagen. 204 Clybourn Ave. —ja

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre u. leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. jul28,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für schönes Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 10aug,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Machwerk, unter Umständen billig. Adr.: P. 819, Abendpost. 10ag,1w

Zu verkaufen: Eine gute Violine, Dreiviertel-Größe, mit Futteral, für $7. 247 Ost 37. Str., 3. Floor.

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständige Hauseinrichtung. Nachzufragen bei Elise Stauffer, 708 Fulton Str. 12—20aug,X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Kaufmann, 27, in einer guten Stellung, dem es aber an passender Damen-Bekanntschaft fehlt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines Mädchens. Damen mit etwas Vermögen belieben ihre Offerte vertrauensvoll einsenden unter Adr.: B. 910 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein anständiger Mann sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden, ordentlichen Frauensperson von 45—50 Jahren zu machen. Adr.: P. 893 Abendpost. midofr

Heirathsgesuch: Gebildeter Mann, in mittleren Jahren, sucht die Bekanntschaft einer häuslich gesinnten Dame mit etwas Vermögen behufs Heirath. Gefällige Offerten unter Adr.: O. 755 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 2. 3auX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsomomi*

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, schwarzer Boden, kultivirt; guter Obstgarten und andere kleine Fruchtbäume. 80 Meilen von Chicago, im Staate Indiana. Adr.: B. 906 Abendpost.

Zu verkaufen: Todesfall zwingt zum Verkauf einer hübschen 45 Acker Farm in Stadtgrenze (Wisconsin); Bach lauft durch; neue Gebäulichkeiten. — Eine Lot wird als Theilzahlung angenommen. 39 State Str., Zimmer 305. dofrsa

Spezielle Exkursion nach freien Regierungs-Ländereien in Hayes, Süd-Dakota. $45 sichern eine Viertel-Sektion; schwarze Erde; nicht nöthig, dauernd auf dem Lande zu leben. Deed in 14 Monaten; neues Gesetz. Sprecht vor oder schreibt: W. E. Beddow, Land- oder Einwanderungs-Agent, 78 La Salle Str., Zimmer H, Chicago, Ills. midofrsa

Zu verkaufen: 60 Acker Farm und Stock, 76 Meilen von hier. Für Baar oder zu vertauschen. — Wang, 823 Harding Ave.

Zu verkaufen: 1½ Acker Hühnerfarm, 4 Zimmer Wohnhaus u. s. w., hübsche Waldbäume, großer Garten. Fahrt 13c. $800. Nur Baarzahlung. Adr.: H. 518 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall billig, ein neues Haus, passend für Sommerhotel in Sommerresort, Sommer und Winter besetzt; nebst 40 Acker Land mit Stall, im nördlichen Wisconsin, in der Nähe von zwei größeren Städten. Näheres unter B. 978 Abendpost. 9ag,1wX

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßen-Verbesserungen, $1700, $100 Baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage. 2 Blocks von Clybourn Ave. Car, $1700; leichte Bedingungen. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,misa*

Zu verkaufen: Der größte Bargain auf der Nordseite, 2 Lotten an Lincoln Ave. mit Front an George Str. Preis $4500. Nachzufragen: John Bebel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont Ave. dimi

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framehaus mit Lot, Sheffield Ave. nahe Clybourn Ave. Bargain zu $2250. Adr. B. 984 Abendpost. 10ag,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, auf's Modernste eingerichtet, heißes Wasser, Badewanne, Gas, Straße gepflastert, Basement und Attic; billig auf leichte Abzahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston und Belmont Ave. mifrsa

Zu verkaufen: 963 N. Kedzie Ave., nahe Humboldt Park, 4 Flats und Basement; bringt $42 den Monat. $3700. Muß verkaufen. misa

Zu verkaufen: 2 Lots und Framehaus auf der Westseite, müssen innerhalb der nächsten zwei Wochen verkauft werden zu dem Schleuderpreis von $900. Zu erfragen bei S. Szczepaniak, 1694 Nord Lincoln Straße. ag6—12ag

Südseite.

Zu verkaufen: Selbst gut gebautes dreistöckiges Brickhaus, mit allen neuen Einrichtungen, nebst Hinterhaus mit 2 Wohnungen, billig wegen Abreise. 3042 Parnell Ave. 29jul,2wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: $335 kaufen gute Lot, werth $500, an 41. Court, nahe 16. Str., Ost-Front, 25 Fuß breit; Sewer und Wasser bezahlt. Leichte Abzahlungen. Bear & Co., 105 Washington Straße. 12aug,1w

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Haus mit oder ohne Bäckerei und Lunch-Room, in kleiner Stadt, 30 Meilen von Chicago, nahe Depot; wegen Familienverhältnisse, billig. Mrs. Thorhauer, 645 S. Leavitt Str.

Zu kaufen gesucht: Haus mit Grocerystore. Offerten mit Preisangabe: B. 900 Abendpost. 11ag1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben folgende erste Hypotheken zu verkaufen:
$4000.00, 5 Jahre, 5 Proz., Sicherheit $14,000.00
$3000.00, 5 Jahre, 5½ Proz., Sicherheit $7,000.00
$2500.00, 3 Jahre, 6 Proz., Sicherheit $5,400.00
$2200.00, 3 Jahre, 5½ Proz., Sicherheit $4,600.00
$1800.00, 5 Jahre, 6 Proz., Sicherheit $3,700.00
Diese Hypotheken sind alle auf bebaute Chicagoer Grundeigenthum.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. midofrsa

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. [illegible] La Salle Str. [illegible]

Zu leihen gesucht: $800 bis $1000 auf Farm mit fischreichem See. Adr.: P. 802 Abendpost.

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen [illegible]

[illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. [illegible]

[illegible]

Darlehen auf Möbel und Pianos [illegible]

[illegible] Otto G. Boelter, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. [illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206 [illegible]

Beste deutsche Schleiferei [illegible] Scheeren [illegible] 1145 Milwaukee Ave. [illegible]

Gesucht: [illegible] Louis Popper, 102 Fulton Straße, New York.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, [illegible] Schnittzeichnen [illegible] Chicago, Ill. [illegible]

Englische Sprache, [illegible] Abends. Adr.: O. 774 Abendpost. [illegible]

Ich heile und heile schnell!

Privat-Krankheiten

Sprecht sofort vor, wenn Ihr leidet. Ich habe eine neue Kur, die ich Euch offerire.

Gonorrhoea, 48 Std. bis 5 Tage. Beschwerden, 5 bis 15 Tage. Verlorene Manneskraft, 30 bis 90 Tage.

Wunden geheilt. Gift aus dem Blute entfernt. Varicocele, Kein Schneiden. Kleine Theile vergrößert.

Junge Männer

Meine Bedingungen

Vienna Medical Institute

130 DEARBORN STR., (2. Floor) Ecke Madison Str.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER, 465-467 MILWAUKEE AVENUE.

Man beachte: K. W. Kempf, 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: Deutsche Sparbank Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen, Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau: K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Eczema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr riskirt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung arrangirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

Medizin $1.00.

48 Ost Van Buren Strasse, 3. Flur.

Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Freie Untersuchung des Haares und der Kopfhaut durch unsere Spezialisten in unseren Offices.

Belgian Hair Grower,

das einzige Mittel in der Welt, das Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Schinnen und das Ausfallen der Haare beseitigt und Kopfhaut-Leiden heilt.

Zum Verkauf in Apotheken. Preis $1 und $2 per Flasche.

Gebraucht Belgian Haut- und Kopfhaut-Seife zum Kopfwaschen.

THE BELGIAN DRUG Co., 84 ADAMS STR.

Bruchleidende

DR. SCHROEDER,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

NOTIZ

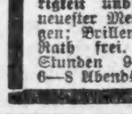
Chicagos erste Zahnärzte

McChesney Bros.

Habt Ihr Alles versucht?

Naturheilanstalt.

DR. J. YOUNG,



Leset die „Sonntagpost“.

Durchs Telephon.

(Von Alex Engel.)

Emil Werner war Kontorist bei Schöllheim & Comp. Er hatte in diesem Hause als Praktikant begonnen und war nun nach fast zehnjähriger Thätigkeit zu einem Jahresgehalt von zweitausend Mark aufgestiegen. Dabei hatte er ein Alter von siebenundzwanzig Jahren erreicht und wenn er nun seit acht Monaten täglich in allen Variationen vor sich hin sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, so war das sein gutes Recht und menschlich war es auch. Und das Bräutchen hatte er ja bereits auch schon gewählt.

Fräulein Anna Schönemann, eine Blondine, nach seiner Ansicht das unvergleichlichste Mädchen unter der Sonne, war die Glückliche, der er Herz und Hand zugedacht hatte. Allein die Rechnung stimmte noch nicht ganz. Denn Herr Schönemann, der Papa, erklärte auf alle direkten und indirekten Anzapfungen: einem Manne mit zweitausend Mark Einkommen gäbe er seine Tochter nicht. Die Ehe sei ein kostspieliger Artikel und zweitausendvierhundert Mark halte er für das Mindeste, um dieselbe auf eine reelle Basis zu stellen. Kein Gedanke also an heirathen und dergleichen, solange nicht etc. etc.

Dabei blieb er.

Emil Werner mußte demnach, wollte er sein Aennchen heimführen, Sorge tragen, sein Einkommen auf die gewünschte Höhe zu bringen. Aber vierhundert Mark mehr im Jahre zu verdienen, ist für einen Kontoristen keine Kleinigkeit und es würde ganz gehörige Anstrengungen kosten, sie zu erwerben.

Den ersten Schritt, den Emil Werner nach dieser Richtung unternahm, war der, daß er zahllose Offerten auf alle die zahllosen Annoncen einreichte, die lohnenden Nebenerwerb versprachen, sich aber bei näherer Beleuchtung als lohnender Haupterwerb für diejenigen erwiesen, die sie aufgegeben hatten.

Mit dem zweiten Schritt betrat er den legitimen Weg, indem er unter offener Darlegung seiner Absichten bei seinen Herren Chefs um die entsprechende Gehaltserhöhung einkam. Aber auch dieses Kalkul erwies sich als falsch. Herr Schöllheim zwar hätte noch mit sich reden lassen, freilich — vierhundert Mark Aufbesserung auf einmal scheine ihm etwas viel, aber der „Kompagnie“, eine verknöcherte Krämerseele, war beinahe aus der Haut gefahren bei diesem unerhörten Ansinnen und erklärte Herrn Emil Werner rundweg für verrückt.

Der unglückliche Kontorist wandte sich nun dem dritten Schritte zu, nämlich dem Sparen. Es gehört freilich der ganze Optimismus eines Verliebten dazu, um ein solches Unterfangen nicht von vornherein als völlig hoffnungslos zu erkennen, aber Emil Werner besaß diesen Optimismus. Auf Grund eingehender Berechnung hatte er nämlich herausgefunden, daß ihn das Café, das er täglich während der Mittagszeit besuchte, jährlich hundertsiebzehn Mark kostete. Das war schon nahezu die Hälfte der in Betracht kommenden Summe, die ja, da sie erspart wurde, als Positivbesitz gerechnet werden konnte. Allein, auch diese Sache hatte ihren Haken, da er den Besuch des Caféhauses nicht entbehren konnte. Denn er war auf den telephonischen Verkehr mit Fräulein Anna Schönemann angewiesen, der nur während der Mittagszeit das Telephon ihres Vaters zur Verfügung stand. Und er mußte sie doch täglich von neuem seiner Liebe versichern, das hatte sie ausdrücklich von ihm verlangt. So ging's also auch nicht. Er griff deshalb wiederum zu seinem Notizbuch und rechnete. Bei dieser anstrengenden Arbeit kam ihm aber plötzlich eine großartige Erleuchtung. Ja, so ging es! Er konnte auf das Caféhaus verzichten, ohne sein angebetetes Aennchen um die gewohnten Liebesbetheuerungen zu betrügen. Brauchte er doch nur täglich eine halbe Stunde länger im Bureau zu bleiben und die Aussprache von hier aus zu besorgen. Je früher er damit begann, desto besser. Also heute schon!

Während seine Kollegen sich mit dem stereotypen „Mahlzeit“ schleunigst davon machten, blieb er an seinem Pulte und arbeitete unverdrossen weiter, bis sich alle entfernt hatten und nur der „Kompagnie“, der kein Mittagsmahl zu brauchen schien, noch in seinem Privatkontor anwesend war. Aber endlich stand auch dieser, hier doppelt unerwünschte „Kompagnie“ von seinem Drehsessel auf und schüttelte verwundert den Kopf, als er bemerkte, daß der junge Beamte noch immer in seine Bücher vertieft sei. Doch Chefs nehmen derartige freiwillige Arbeitsüberschreitungen niemals übel.

Kaum hatte er sich entfernt, so sprang Werner von seinem Platze auf und eilte ans Telephon.

„Hallo — hallo — hier Emil! — Anna, ich liebe Dich!“

„Theurer — rrrr — —“

„Was gibt es Neues, mein Mäuschen?“

„W—a—a—as? Sag's noch einmal!“

„M—ä—u—s—ch—e—n,“ akzentuirte er jetzt sehr deutlich.

Das verstand sie erst recht nicht.

„Hast Du noch keine Nebenbeschäftigung gefunden? Papa sagt, ohne zweitausendvierhundert Mark niemals!“

„W—a—a—as?“ Das „niemals“ hatte der Apparat verschlungen. „Meine Nebenbeschäftigung ist, daß ich mir das Caféhaus abgewöhnen werde. Ich erspare damit jährlich hundertundsiebzehn Mark, macht in zehn Jahren — — —“

Bei „zehn Jahren“ ließ sie die Hörmuschel fallen.

Er wußte nicht, was das zu bedeuten habe; er konnte noch so lange „hallo“ schreien, aber die Verbindung war abgebrochen.

Dieses Intermezzo wiederholte sich jeden Mittag. Sobald die „Kompagnie“ gegangen war, sprang Emil ans Telephon, versicherte schön Aennchen seiner unwandelbaren Liebe, und regelmäßig bei „zehn Jahren“ ließ die Holde die Hörmuschel fallen. Dann verließ Emil Werner als Letzter das Bureau und kehrte als Erster dahin zurück, um es wieder aufzuschließen. Seine Mittagszeit schrumpfte auf diese Weise zu einer reinen Eßpause zusammen, aber diese Unbequemlichkeit hatte für Emil den Vortheil im Gefolge, daß der verkniffene „Kompagnie“ den „fleißigen“ Kontoristen mit immer gesteigertem Wohlwollen betrachtete. Einmal sagte er sogar: „Sperren Sie nur immer gut ab!“ Und eines Vormittags, als das ganze Personal anwesend war, trat der Herr „Kompagnie“ Arm in Arm mit Herrn Schöllheim an die Pulte heran und stellte in einer feierlichen Ansprache den Kontoristen Werner als Muster eifriger Pflichterfüllung hin. „Und zum Beweise meiner Anerkennung,“ so schloß er, „gewähre ich Herrn Werner eine Gehaltszulage von zweihundertfünfzig Mark.“

Nun wollte auch Herr Schöllheim nicht zurückstehen und bewilligte auch seinerseits Herrn Werner eine Aufbesserung von zweihundertfünfzig Mark und zwar von dem Tage an, da dieser zum erstenmal seine Mittagszeit für das Geschäft geopfert habe.

Einen Augenblick lang war es Emil, als müsse ihn der Schlag treffen; doch hatte er gerade noch so viel Geistesgegenwart, um die Gehaltszulage von beiden Seiten als Lohn für seinen Eifer anzunehmen. An diesem Tage aber, als seine Kollegen mit Einschluß der „Krämerseele“ fort waren, ließ er Telephon Telephon sein und stürzte Hals über Kopf in die Wohnung seiner Braut, um ihr das süße Geheimniß in's Ohr zu raunen.

„Fünfhundert Mark Gehaltszulage, die ich eigentlich Dir verdanke und meiner Pünktlichkeit im Telephoniren.“ —

Als Herr Werner seine Schritte wieder in's Bureau lenkte, standen vor der verschlosseneen Thüre alle seine Kollegen, auch der „Kompagnie“ war darunter. Sie warteten schon fast eine Viertelstunde.

„Es wird nicht mehr vorkommen,“ entschuldigte sich Emil und hielt Wort. Denn künftighin verließ er das Kontor mit den andern und überließ das Zusperren dem „Kompagnie“, der sich über den so schnell erlahmten Eifer des Aufgebesserten nicht genug wundern konnte.

Der berühmte chinesische Doktor GEE WO CHAN

ist noch allen Anderen voraus in der Behandlung und Heilung von allen komplizirten, chronischen und hartnäckigen Krankheiten der Männer und Frauen. Seit den letzten zehn Jahren konnte kein anderer Arzt durch seine Mittel einen solchen Rekord von Heilungen aufweisen, wie durch die berühmte chinesischen Medizinen erzielt wurden. Dr. Chan hat kürzlich eine große Sendung von chinesischen vegetabilen Medizinen erhalten, viele derselben sind selten und welche er früher nicht erhalten konnte, so daß er jetzt besser im Stande ist, die hartnäckigsten Krankheiten, welche der Geschicklichkeit der besten amerikanischen und europäischen Aerzte spottete, schnell und dauernd zu heilen. Dr. Chan hat ein Korps der geschicktesten und erfahrensten chinesischen und amerikanischen Aerzte, jeder derselben ist ein Expert in seinem Fache, welche ihm behilflich sind, seine Medizinen herzustellen. Er hat tausende kurirt, die lange Zeit als hoffnungslos galten und deren Zeugnisse in seiner Office aufliegen. Wollt Ihr diese Methode in der Medizin untersuchen, welche seit Jahrhunderten angewandt wurde, aber welche in diesem Lande nicht bekannt ist. Seine Medizinen kommen von China und sind rein vegetabilische Heilmittel der Natur, rein und harmlos, welche aber Wunder wirken in Krankheiten. Kommt nicht zu ihm, wenn Euer Hausarzt Euch zu heilen vermag. Er will Fälle, welche von anderen als hoffnungslos aufgegeben worden waren. So kommt, seht und erfahret, ob das, was dieser Mann sagt, auch wahr ist. Konsultation kostet Euch nichts und es wird Euch gesagt, was für Euch gethan werden kann. Um Allen eine Gelegenheit zu geben, macht der Doktor speziell niedrige Raten für die Sommer-Monate, sodaß alle Kranken und Schwachen sich diese wunderbare Methode, welche tausende kranker und entmuthigter Männer und Frauen heilte, zu Nutze machen können. Er heilt oder gibt das Geld in jedem Falle wieder. Vergeßt nicht die Nummer seiner neuen Office,

427 Wabash Ave.,

2½ Blocks südlich vom Auditorium.

Office Stunden: 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 5. 8ag,fami*

$8.00 Rundfahrt Marquette, Mich.
$10.00 Rundfahrt Houghton, Mich.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, am 14. und 21. August. Giltig zur Rückfahrt 10 Tage. Zwei Schnellzüge täglich um 3:00 Uhr des Morgens (zum Besteigen fertig um 9:30 Uhr des Abends) und 8:00 Abends. Schnellste Fahrt. Bester Dienst. Durchgehende Pullman Schlafwagen nach Negaunee und Houghton. Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten sprecht vor in den Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. ag8,10,12,14,18,20,22,24,26,28

Hiram Maxim über europäische und chinesische Zivilisation.

In dem Augusthefte der von Richard Fleischer herausgegebenen Deutschen Revue stellt Sir Hiram Maxim, der bekannte Erfinder der Schnellfeuergeschütze und der nach ihm benannten Flugmaschine, sehr interessante und zugleich sehr beherzigenswerthe Vergleiche zwischen abendländischer und chinesischer Gesittung an. Vernichtend fällt dabei sein Urtheil über die Art der Kriegsführung aus, wie die Mächte des Westens sie gelegentlich ihres letzten gemeinsamen bewaffneten Vorgehens gegen China entwickelt haben. „Vielleicht“, so sagt er, „ist in der ganzen Weltgeschichte kein so entsetzlicher Angriff gegen ein wehrloses Volk vorgekommen, wie der christliche Angriff gegen die Chinesen. Unbewaffnete und harmlose Zivilisten wurden kaltblütig zu Tausenden zusammengeschossen. Hunderte von Mädchen und Frauen wurden allenthalben vergewaltigt und ermordet. Privateigenthum und Stätten der Gottesverehrung wurden zerstört und verwüstet, und nicht nur die gemeinen Soldaten, sondern auch ihre Offiziere und die frommen Missionäre nahmen Theil an der Plünderung der Paläste und der Zerstörung des Eigenthums der reichen Chinesen. Die Invasion Chinas durch die christlichen Nationen des Westens ist zutreffend als eine „moderne Orgie des Raubes, der Vergewaltigung und des Mordes“ bezeichnet worden; mit einem Wort, keiner der neueren Kriege unter den wilden Stämmen Afrikas reicht an rücksichtsloser Grausamkeit und Mißachtung des menschlichen Lebens und menschlicher Rechte entfernt an die sogenannte Invasion Chinas heran. Ich bin daher überzeugt davon, daß wir, wenn wir diesen Krieg einer genauen Prüfung unterwerfen, zu der Ansicht kommen werden, daß wirkliche Zivilisation so weit von ihm abliegt, daß sie, von einem chinesischen oder ethischen Standpunkt aus gesehen, sich dem Blick ganz und gar entzieht.“

„Die Zivilisation Europas,“ so meint Maxim dann weiter, „hat sich auf einer merkwürdigen, von der chinesischen so ganz und gar verschiedenen Linie entwickelt. Noch niemals ist in China jemand wegen Entdeckung einer neuen, der Menschheit zum Heile gereichenden Wahrheit dem Tode überliefert worden. Niemals ist jemand verfolgt worden, weil er sein Haupt über das seiner Mitmenschen erhob. Die Folge ist, daß die Chinesen sich so entwickelt haben, daß sie ihre Vernunft auf alle möglichen Gegenstände anwenden können. Sie haben nicht wie wir etwas, das über die Vernunft erhaben wäre. Nichts wird ohne Beweis hingenommen. Andererseits ist die Bevölkerung Europas fast genau so herangewachsen wie ein in einem Kübel gepflanzter Baum. Die Wurzeln können sich nur bis zu der Wand des Kübels ausdehnen und nehmen alsbald deren Gestalt an. Der Baum kann sich nicht weiter entwickeln, als die ihm von der Wurzel zugeführte Nahrung reicht. Er ist daher nach verschiedenen Richtungen einer Verkümmerung unterworfen, und das ist gerade das, was in Europa der Fall gewesen ist. Unsere Umgebung ist derart gewesen, daß wir uns als Rasse mit einem verkümmerten und verkrüppelten Intellekt entwickelt haben. Man hat uns gesagt, daß wir auf gewisse Dinge unsere Vernunft anwenden können, daß aber gewisse andere Dinge über die Vernunft erhaben sind, daß gewisse Dinge als absolute Thatsachen angenommen werden müssen, wie unmöglich sie auch immer erscheinen mögen, während die Vernunft völlig unbeschränkt auf das Studium mechanischer und künstlerischer Dinge angewandt werden könne. Jahrtausende lang wurde derjenige, der sein Haupt auch nur im geringsten Grade über die armselige Theologie seiner Zeit erhob, schmachvoll zu Tode gemartert und in der Regel auf dem Scheiterhaufen verbrannt. So gingen Hunderttausende der besten und tapfersten Vertreter der Menschheit zu Grunde, und die Völker wuchsen auf wie eine beschnittene Hecke oder ein zurechtgestutzter Baum....“

Gewöhnliche Verletzungen im Hause verlieren ihre Schrecken, wenn eine Flasche von Dr. Thomas Eclectric Oil im Medizinschrank ist. Heilt Brand- und Schnittwunden, Brauschen, Verrenkungen. Sofortige Linderung. mmfr

Der letzte Leineweber einer alten Reichsstadt.

Unzweifelhaft ist zu den Zeiten, in denen das alte Studentenlied: „Die Leineweber haben eine saubere Zunft“ entstand, noch nicht der traurige Gedanke aufgetaucht, es könnte diesem ehrsamen Gewerbe das Todtenglöcklein geläutet werden. Wie jedoch dieser alten Zunft, die in manchen ehemaligen Reichsstädten eine große Rolle im gewerblichen und sozialen Leben spielte, im modernen Leben mit seinen Maschinen und Fabriken, die Daseinsmöglichkeit bedroht ist, geht aus einer Abhandlung hervor, die der württembergische Amtmann Kämmerlen im neuesten Bande der Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde über die Leineweberei Leutkirchs, einer ehemaligen paritätischen Reichsstadt in Oberschwaben, verfaßt hat. Noch bis zum Kriege 1870—71 hielt sich danach die Zahl der Leineweber Leutkirchs auf derselben Höhe wie im Anfang des 19. Jahrhunderts, nämlich von 80—90 Meistern. Es ist zweifelhaft, ob dieses zähe Festhalten rührsamer und zahlreicher Erwerbskreise an einem immer weniger gewinnreich sich gestaltenden Erwerbszweig zum Wohl der alten Reichsstadt war. Erst seit den siebziger Jahren, seit der Gründung zahlreicher Fabriken, seit sich die Ansprüche einer rasch wechselnden Mode immer mehr steigerten, hörte die Rupfen- und Leineweberei allmählich ganz auf; doch ist der Wohlstand Leutkirchs damit nicht zurückgegangen.

Heute webt in ganz Leutkirch nur noch ein Mann, Johann Gäbele, er wirkt seit 36 Jahren. Ueber seinen Verdienst macht der rüstige Alte folgende Angaben: Er webe noch etwa 5 Meter Leinwand im Tag, dabei müsse ihm aber seine Frau das Garn spulen; als Lohn zahlen die Landleute, die ihm theils selbstgesponnenes, theils Fabrikgarn bringen, 30—40 Pfennig für den Meter; in früheren Jahren habe er oft bis zu 10 Meter im Tag fertig gebracht. Er webe auch für seinen eigenen Handel, und der Preis seiner Waare, die durch ihre Solidität und Festigkeit manche Hausfrau erfreuen dürfte, ist nicht allzuhoch: Küchenhandtücher das Meter 50—60 Pfennig, farbige Bettücher 90 Pfennig u.s.w. Wem diese Preise zu hoch erscheinen, der kann von dem alten Weber und seiner noch gleich rüstigen Frau erfahren, daß ihre Waare doppelt so lang hält, wie die etwas wohlfeilere Fabrikwaare. Leichtes Modezeug sei bald verdorben, besonders wenn der junge Mann heimkomme und sich im Arbeitsanzug mit den Stiefeln aufs Bett lege; dafür sei seine alte solide Waare das Beste und Billigste. Jetzt sehen das die Bauern auch ein und kommen wieder zahlreich zu ihm, sodaß es ihm an Geschäft nicht fehle. Aber wie lange noch, und dann ist auch der letzte Leineweber verschwunden!

— Verschnappt. — Kassirer: „Du bist also damit einverstanden, Geliebte, daß ich mit Dir fliehe und aus dem Geldschrank Deines Papas 50,000 Mk. mitnehme?“ — Fräulein: „Gewiß, Rudolf — meine Eltern auch!“

Unsere Spezialität

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Wir sind der Ansicht, daß kein Mann groß und weise genug ist, das ganze Feld der medizinischen Wissenschaft und der Chirurgie zu bemeistern. Viele Aerzte haben dieses zu thun gesucht, sind aber mit Resultaten konfrontirt worden, welche gewöhnlich enttäuschend für sie selbst und oft unglücklich für die Patienten ausfielen. Aus dieser Ursache entschlossen wir uns, gleich bei dem Beginn unserer professionellen Laufbahn unsere Praxis auf eine einzige Klasse von Krankheiten zu beschränken und diesen Klassen ganz zu erfinden und zu vervollkommnen. Wir behandeln deshalb nur, was wir absolut sicher sind zu heilen. Varicocele (Krampfaderbruch); Striktur, Blutvergiftung, Impotenz (Unvermögen), verlorene Manneskraft und verwandte Krankheiten und Schwächen der Männer. Der Behandlung und Kur nur dieser Krankheiten haben wir die besten Jahre unseres Lebens geweiht. Unsere Sprech- und Operationszimmer sind mit den neuesten Instrumenten ausgestattet, welche so nothwendig sind in der modernen Methode der Behandlung. Unsere Zeugnisse professionell und finanziell, sind von den besten Bürgern Chicagos und Umgegend, welche von uns kurirt und glücklich geworden sind. Wir ersuchen jeden kranken Mann, daß er unsere Methode untersucht und sich überzeugt. Wir gebrauchen keine sogenannten Specifics, oder andere betrügerische Erfindungen, welche so oft heutzutage angewendet werden. Unsere Bildung, Erfahrung und unser Gewissen verdammen alle solchen Quacksalbereien. Wir behandeln jede Krankheit einzeln und wissenschaftlich, wir passen genau darauf auf, und vorsichtig verfolgen wir die Symptome mit wechselnden Medizinen, durch jedes Stadium, und wir setzen unseren guten Namen auf das Resultat. Die Krankheiten, die in unsere Spezialität einbegriffen sind, werden unten ausführlicher angeführt und verdienen von Jedem sorgfältig gelesen zu werden, der medizinische Behandlung braucht.

Varicocele (Krampfaderbruch).

Was auch immer die Ursache von Varicocele sein mag, die schädlichen Resultate sind zu bekannt, als daß sie noch weiterer Ausführung bedürfen. Es ist genug, wenn wir sagen, daß es den Geist bedrückt, den Körper schwächt, das Nervensystem foltert, und zuletzt zu vollständiger Erschlaffung führt. Wenn Sie ein Opfer dieses Uebels sind, dann ersuchen wir Sie, nach unserer Office zu kommen, wir werden Ihnen dann unsere Methode erklären. Wenn Sie die Methode verstehen, dann werden Sie sich nicht wundern, daß wir in den letzten 12 Monaten über 300 Fälle kurirt haben. Die Schmerzen hören sofort auf, Geschwulst und Entzündung lassen bald nach. Das angesammelte Blut wird von den vergrößerten Venen vertrieben, diese nehmen schnell ihre normale Größe, Stärke und Kraft wieder an. Alle Zeichen von Krankheit und Schwäche verschwinden, um Kraft, Stolz und Mannbarkeit Platz zu machen.

Beschwerden.

Es macht nicht aus, wie lange Sie an Striktur litten, oder wie viele Aerzte Sie enttäuscht haben. Wir werden Sie kuriren, sobald Sie zu unserer Office kommen, nicht etwa mittelst Schneiden oder Sondendehnung. Unsere Behandlung ist neu, originell und vollständig schmerzlos. Sie löst die Striktur vollständig, entfernt Hindernisse in der Harnröhre. Sie bietet allen unnatürlichen Ausflüssen Einhalt, beseitigt Entzündung, reduzirt die Vorstehe-Drüse, wenn vergrößert, reinigt die Blase und Nieren, kräftigt die Organe und stellt wieder Gesundheit in jedem Theil des Körpers her, welcher durch die Krankheit angegriffen ist.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein, wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, kupferfarbene Flecke am Gesicht oder Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsils), Ausfallen der Haare oder Augenbrauen und zuletzt Knochenfraß aus. Sollten Sie diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultiren Sie uns sofort. Wenn wir nach einer Untersuchung finden sollten, daß Ihre Befürchtung unbegründet ist, so werden wir Ihnen das sofort sagen. Aber wenn Ihr System vergiftet ist, dann werden wir Ihnen das offen und ehrlich sagen und Ihnen den Weg zur Wiederherstellung zeigen. Unsere spezielle Behandlung von Blutvergiftung ist thatsächlich das Resultat eines Lebensstudiums, sie ist von den leitenden Aerzten Europas und Amerikas gutgeheißen. Sie enthält keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgend einer Sorte. Sie geht zu der Wurzel der Krankheit und zwingt die Unreinheiten aus dem Körper. Sehr schnell verschwindet jedes Zeichen und Symptom für immer. Das Blut, das Fleisch, die Knochen und das ganze System wird gereinigt und zur vollständigen Gesundheit zurückgeführt, und der Patient ist wieder im Stande, seinen Verpflichtungen und Vergnügen nachzugehen.

Impotenz.

Männer, Viele von Euch ernten jetzt die Früchte Eurer vergangenen Sünden. Eure Manneskraft ist im Verfall und wird bald vollständig verschwunden sein, wenn Ihr nicht bald etwas für Euch thut. Ihr habt keine Zeit zu verlieren. Impotenz, wie sehr viele andere Krankheiten, steht niemals still, entweder Ihr bemeistert die Krankheit, oder die Krankheit bemeistert Euch und füllt Eure Zukunft mit Elend und unbeschreibbarem Weh. Wir haben so viele derartige Zustände behandelt, daß wir so bekannt mit denselben sind, wie Ihr mit dem Tageslicht. Einmal von uns kurirt, werden Sie niemals mehr mit nervöser Schwäche, erschöpfter Lebenskraft, Energielosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Gedächtnißschwäche, Nervosität und anderen Symptomen belästigt, welche Euch Eurer Mannbarkeit berauben und Euch unfähig machen, Euren Geschäften, Vergnügen und Verpflichtungen nachzugehen. Unsere Behandlung wird alle diese Symptome beseitigen und wird Euch wieder zu Dem, was die Natur Euch bestimmte, zurückführen, nämlich: als gesunder, kräftiger, glücklicher Mann, mit vollkommenen körperlichen und geistigen Fakultäten.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln Behaftete nach der Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode zu versuchen, die als unfehlbar gilt.

Konsultation frei.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Office-Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.

CHICAGO, ILLINOIS.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Versucht unser Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen. Gottfried Brewing Co.

Tel.: South 439.

Finanzielles.

Wir verleihen GELD auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen.

A. Holinger & Co., 172 Washington Str., Phone Main 1191.

GRAHAM & SONS BANKERS, Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten, 134 W. MADISON STR.

KOZMINSKI & YONDORF, Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, 73 Dearborn Str.

TRUE PLAN HOMESTEAD BUILDING AND LOAN ASSOCIATION

Leset die „Sonntagpost“.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Täglicher Preis-Ermäßigungs-Verkauf von Shirt Waists, Shirt Waist-Anzügen und Wasch-Röcken.

Wir finden, daß dieser Plan der Wirksamste und allein gerecht ist, solche die Donnerstag kommen, haben **„volles Assortiment zu niedrigen Preisen"**, jene, die später kommen, **„kleinere Auswahl, aber noch niedrigere Preise."**

Die Waaren sind mit Preisen in unsern Fenstern ausgestellt.

Tägl. Preis-Ermäßigung-Verkauf v. Shirtwaist-Anzügen

	Partie 1 Werth $2.98	Partie 2 Werth $3.75	Partie 3 Werth $5.98
Am Donnerstag	$1.48	$1.98	$2.48
Am Freitag	1.29	1.69	2.25
Am Samstag	1.15	1.48	1.98
Am Montag	.98	1.25	1.48

Elegante Wasch-Anzüge, Schnitt und Muster dieser Saison, über zwanzig verschiedene Nummern, zu erstaunlich billigen Preisen.

Täglicher Preis-Ermäßigung-Verkauf von Shirt Waists

	Partie 1 Wth. b. $1.25	Partie 2 Wth. b. $1.98	Partie 3 Wth. b. $2.98
Am Donnerstag	69c	98c	$1.49
Am Freitag	55c	79c	1.25
Am Samstag	45c	69c	1.10
Am Montag	35c	59c	98c

Meistens weiße, die neuesten Facons und Stoffe, keine alten Ladenhüter oder angeschmutzten Sachen. Zu Preisen, die jede Waist innerhalb vier Tagen verkaufen werden.

Täglicher Preis-Ermäßigung-Verkauf von Wasch-Röcken

	Partie 1 Wth. b. $1.00	Partie 2 Wth. b. $1.75	Partie 3 Wth. b. $2.98
Am Donnerstag	59c	89c	$1.48
Am Freitag	55c	75c	1.25
Am Samstag	49c	65c	1.10
Am Montag	39c	59c	89c

Dunkelblauer oder schwarzer Duck Covert, in blau, grau, schwarz melirt oder roth, Leinen Crash, alle hübsch gemacht, mit Cording od. Falten. Bequeme Röcke für wenig Geld.

Denken Sie nicht, daß weil am Montag die Preise am niedrigsten sind, es vortheilhaft ist, bis dann zu warten, die besten Sachen werden lange vorher ausverkauft sein.

Spezial-Verkauf v. Unterzeug f. Männer, Frauen u. Kinder

Gute, reine, wünschenswerthe Waaren in guten Größen - Assortiments, das überflüssige Lager eines Fabrikanten.

Angeboten für ungefähr die Hälfte des regulären Preises.

Damen-Unterzeug

2c 5c und 7c für Muster von **Hemden**, Muster eines Reisenden, im Preise von 5c bis 25c, eingetheilt in 3 Partien und zu obigen Preisen verkauft.

9c für 15c und 19c Waaren, **Hemden und Hosen**, alles was darin gemacht wird, fein gerippt, mit offener Arbeit und extra Größen, Jeder findet das Passende.

15c für 25c und 29c Sorten, großes Assortiment. **Hemden und Hosen**, sehr elegante Sachen, auch extra Größen.

29c für eine Partie sehr feine mercerirte oder halbseidene Nummern, sowie die bekannten Lisle Hosen und Hemden, ohne Aermel und mit kurzen und langen Aermeln, sonst für 50c, 59c und 65c verkauft.

Kleine Partien, aber billig.

5c und 10c für **Sonnenhüte** für Kinder und Frauen.

29c für 50c weiße Batiste **Korsets**, Größen 20 bis 25.

9c, 13c und 15c für Muslin-Kinderhosen.

6c, 7c und 10c für rothe und blaue Bandana, sowie fancy Taschentücher für Kimono und Sophakissen.

Kinder-Unterzeug

9c 11c und 13c für **Hemden** und **Hosen**, Hemden mit kurzen oder langen Aermeln, vorne geknüpft, alle Größen, bis zu 29c verkauft.

13c 15c und 18c für noch bessere Waaren, nur mit kurzen Aermeln, wurden für bis zu 35c verkauft.

10c für **Hemdchen ohne Aermel**, fein gerippt, Spitzen und Litze am Hals und Aermel, ebenfalls gerippte Hosen, mit Spitzen besetzt, für 5c das Paar.

15c für **Knaben-Unterzeug**, Hemden und Hosen, in Balbriggan und grau melirt, Größen für 10 bis 16 Jahre.

Männer-Unterzeug

15c für feine 25c und 35c Waaren, Hemden und Hosen, Balbriggan und grau gerippt, gut gemachte Waaren für diesen billigen Preis.

29c für 50c und 65c Unterzeug, Balbriggan, creme und blau gerippt, feine offene Maschen, in dieser Partie sind auch eine Anzahl Hosen von 30 bis 34, die früher $1.00 waren.

Fortsetzung unseres Verkaufs von Waschstoffen.

5c für 10c und 12¾c Waaren, hübsche bedruckte Dimities auf farbigem Grund, bedruckte Lawns, weiße oder bedruckte Oxfords u.s.w.

15c für **Fancy Zephyrs, mercerirte Weißstoffe, gestreifte Mulls**, Sachen werth bis zu 35c.

9¾c für 25c Waaren, wie feine Zephyrs, bedruckte Mulle, auch einfarbig, bedruckte Madras, fancy Weißwaaren, Homespun für Waschröcke und deutsche Leinen-Ginghams, letzte Woche ein Quarter, jetzt 9¾c.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Wells Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 V / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracer	* 6.00 N / ***11.30 N	* 5.55 V / ** 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 V / * 6.30 N / * 8.00 N	* 9.25 V / *11.45 V / * 9.25 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 9.25 V / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.30 N / * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 N., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 N., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station—Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.30 N	* 7.85 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.09 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*8.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.80 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.25 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 N	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Ch. und Buffet - Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

- 8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
- ** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
- ** 9.35 V Joliet Accomodation.
- *11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
- **11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
- * 2.30 N Bloomington und Springfield.
- * 5.10 N Joliet und Dwight.
- * 5.10 N Peoria Expreß.
- * 5.35 N Joliet Accomodation.
- * 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
- * 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
- *11.15 N Joliet Accomodation.
- *11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
- *11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N; von Dwight Joliet, *10.30 V; Joliet Lokal, **8.45 V, **4.37 N, *9.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation, 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Ein Pfingstsonntag in der Fremdenlegion.

Aus Dschenan-ed-Dar sendet ein Fremdenlegionär, dessen Kompagnie dem Generalgouverneur von Algerien Jonnart auf dessen Besichtigungsreise nach Figig am Pfingstsonntag zum Schutz mitgegeben worden war, eine Schilderung des Ueberfalls der Franzosen durch die Senagaleute, der bekanntlich als Ahndung die Beschießung Figigs zur Folge hatte. Wir entnehmen dem ungekünstelten Schreiben des Deutschen Folgendes:

„Am 31. Mai, um 4½ Uhr Morgens, bekamen wir, die berittene Kompagnie, den Befehl, Herrn Jonnart mit dem General O'Connor nach Figig zu begleiten. Es handelte sich um politische Angelegenheiten. Der Herr Generalgouverneur wollte sich an Ort und Stelle überzeugen, was gethan werden mußte, um die Ueberfälle der Karawanen, die nach Taghit und die anderen Oasen im Süden bestimmt sind, zu verhindern. Denn Frankreich hat den Wüstenstämmen immer zu viel Vertrauen geschenkt; man gibt den Karawanen nur kleine Bedeckungen mit, und die werden dann von Räubern greulich hingemordet. So erhielten wir am 29. März die Nachricht, daß eine Karawane angegriffen worden sei; als wir 12 Stunden später am bestimmten Platze ankamen, fanden wir nur die verstümmelten und ihrer sämmtlichen Kleider beraubten Leichen vor.—Unsere Kompagnie besteht aus 120 Maulthieren und 250 Mann. Somit kommen 2, auch 3 Mann auf ein Maulthier. Das Thier hat stets einen Mann, sodann für 5 Tage sämmtliche Provision und außerdem das Gepäck zu tragen. Auf diese Weise kann der Mann jede 2 oder 3 Stunden reiten, wodurch das Fortkommen sehr beschleunigt wird. Denn das Marschiren durch Stein und Sand in einem Lande ohne Weg und Steg ist bei dem gänzlichen Wassermangel sowieso mit großen Strapazen für Thier und Mensch verbunden, bei unserer Methode aber geht es.. Im Monat April z. B., als wir die Nachricht erhielten, daß eine Karawane 103 Kilometer von uns, in El Morra, angegriffen worden sei, legten wir den Weg in 23 Stunden mit nur einem Zwischenhalt von einer Stunde zurück.

Es war ein prächtiger Morgen, als wir von Dschenan-el-Dar, unserer Garnison, abgingen. Freilich brannte die Sonne schon recht heiß, als wir durch den Sand um 7 Uhr in Beni Unif ankamen. Das Gespräch auf dem Marsche von seiten der Deutschen handelte hauptsächlich vom Pfingstsonntag. Wir erinnern uns der herrlich grünen deutschen Auen, wo heute sich so viele glückliche Familienherzen verbänden und wo schönes Glockengeläute sie begleitete, wenn sie hinausgingen in die schöne Natur am Morgen. Ob wir es wieder hören werden? Und wann? Aber wir waren ja heute auf einer friedlichen Mission; denn der Herr Gouverneur und General O'Connor wollten ja nur in Gutem ein Abkommen mit dem von Marokko eingesetzten Amel von Figig treffen, daß das Morden und Rauben der Oasensöhne ein Ende nehme. Da wird man dann auch sicherer auf Posten stehen können und braucht nicht mehr zu befürchten, so hinterlistig hingemordet zu werden, wie es bis jetzt an der Tagesordnung war.

Angekommen am Eingange der Palmenwaldung, wurden die Maulthiere zu je acht zusammengebunden und von jeder Gruppe von einem Mann bewacht. Die übrige Mannschaft konnte im Schatten der Palmen ausruhen. Unseren Zug, den ersten, führte darauf unser Herr Leutnant durch die Palmerie 600 Meter vorwärts und stellte uns rechts an der nördlichen Seite am Fuße des Senagagebirges auf, wo wir eine freie Aussicht auf das Gemäuer von Senaga hatten. Hier setzten wir die Gewehre zusammen und der Herr Leutnant instruirte uns über die uns umgebenden Anhöhen und das vor uns in etwa 1500 Meter Entfernung liegende Senaga. Zwischen uns und Senaga befand sich eine Ebene, wo die Besprechung des Generalstabs stattfand. Wir wurden bald müde, das vor uns liegende etwa 8 Meter hohe und 4 Kilometer lange Gemäuer von Senaga zu betrachten. Die Sonne stieg höher und damit stellte sich auch die unvermeidliche schreckliche Plage des Durstes ein. Als endlich die Besprechung des Generalstabes zu Ende war, machten wir uns bereit, ihm zu folgen, da wir doch seine Nachhut bilden sollten. Von unserer Kompagnie trennte uns der dichte Palmenwald. Wie sich nun der Gouverneur und seine Begleiter durch den Ausgang zwischen dem Juden- und Senagahügel zurückbegeben wollten, fand ihre aus Spahis (eingeborener Kavallerie) bestehende Vorhut den Paß vollständig besetzt. Schnell wandte sich der Generalstab rechts ab, um den Judenhügel zu erreichen. Zu gleicher Zeit fielen auch mehrere Schüsse. Hinter unserem Rücken war, von uns unbemerkt, der Palmenwald besetzt worden. Vor unserer Ankunft offenbar hatten sich die Senagaleute in unterirdischen Gängen und in den Bergen versteckt gehalten und nun waren sie herangekrochen und hatten sich zwischen den dichten Palmen aufgestellt, um uns mit dem Generalstab lebend zu fangen und dann zu massakriren.

Bei den ersten Schüssen glaubten wir noch, daß sie eine Fantasia veranstalten wollten; denn sie pflegen das in Gegenwart einer hohen Persönlichkeit stets zu thun, indem sie im Galopp vorreiten und ihre Gewehre abfeuern. Als wir aber das uns wohlbekannte wilde Kriegsgeschrei hörten und gleichzeitig auch schon mehrere Kugeln dicht bei uns einschlugen, da nahmen wir Stellung und erwiderten lebhaft das Feuer. Wie sie sahen, daß der Rückzug des Stabes, auf den sie es hauptsächlich abgesehen hatten, von uns so hartnäckig vertheidigt wurde, drangen sie mit aller Macht auf uns ein. Es hatte das Ansehen, als wenn sie aus der Erde wüchsen, wir wurden von allen Seiten umringt und an mehreren Stellen entwickelte sich schon ein Handgemenge. In dieser größten Noth kam uns der Rest der Kompagnie—außer einem halben Zuge, der die Maulthiere außer Schußweite brachte—zu Hilfe.—Und nun begann ein Gefecht, das bis 1 Uhr dauerte. Dank der guten Anführung unserer Offiziere und dem schlechten Schießen der Oasenräuber kamen wir aus dieser kritischen Lage mit so wenigen Verlusten davon. Unser Rückzug war schwierig, denn er ging durch einen Engpaß, wo wir nur einzeln hintereinander vorrücken konnten; links befand sich ein steiler Hügel und rechts streckte man uns die Gewehrläufe entgegen. Darum doppelten Dank dem lieben Gott, wenn wir auch nicht das Läuten der Pfingstglocken gehört hatten, wohl aber das Pfeifen der Kugeln und das wilde Kriegsgeschrei. Wir hatten nur 17 Verwundete zu verzeichnen, darunter 6 Deutsche. Die Gegner aber hatten sehr viele Todte. Am Abend des Pfingsttages waren wir wieder in unserer Garnison angelangt.

Die Northwestern Bahn importirte japanische Fächer.

Ein Set von vier sehr attraktiven japanischen Fächern, herausgegeben von der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, wird nach Empfang von 10 Cents gut verpackt an irgend eine Adresse versandt. W. B. Kniskern, Paff. Traf. Mgr., Chicago.
6,8,10,12,14,18,20,22,24,26,28ag

Die Bulgaren und Mazedonier.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Wenn die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei, die sich vor noch nicht langer Zeit bedenklich zugespitzt hatten, seitdem wieder normaler geworden sind, so haben dazu sicherlich die wiederholten schmerzlichen Niederlagen der bulgarischen Banden in Mazedonien beigetragen. Auch dürfte die bulgarische Regierung eingesehen haben, daß der Augenblick zu einem Losschlagen gegen die Türkei möglichst schlecht gewählt sein würde, da die Hoffnung auf auswärtige Unterstützung denn doch zu hinfällig ist, und die militärische Machtentfaltung der Türkei an den bulgarischen Grenzen auch nicht zu einem Kriege einladet. Immerhin gibt es in Bulgarien noch genug Kreise, die nur an Störung der Ruhe denken und deren Einfluß bis in die Reihen der Regierung reicht. Es ist wohl möglich, daß sie im gegebenen Augenblicke einen starken Einfluß auf letztere erreichen können. Sie befinden sich aber in einer Täuschung, wenn sie glauben, daß die Erpressungsmethode, mit der sie bei ihrer Regierung Eindruck machen, auch bei den Mächten verfängt, die nun einmal entschlossen sind, aus der mazedonischen Frage keinen europäischen Streitfall zu machen.

So wie bisher werden sie sich auch in Zukunft durch die Drohungen der bulgarischen Komitees zu keiner anderen Politik hinreißen lassen, als die ist, welche sie im Interesse der Ruhe Europas angenommen und bisher mit Erfolg durchgeführt haben. Wenn daher augenblicklich verbreitet wird, daß die bulgarischen Komiteen vorläufig von der weitern Entsendung von Banden nach Mazedonien Abstand nehmen wollen, ihre Kräfte aber zu einem großen Schlager für den Herbst aufsparen, der geführt werden soll, wenn bis dahin die von den bulgarischen Herren gewünschten Reformen in Mazedonien nicht durchgeführt sind, so wird man diese Drohungen mit sehr kaltem Blute aufnehmen können, ebenso wie die Ausführungen eines bulgarischen Staatsmannes und ehemaligen Ministers, der ein stark anarchistisch anmuthendes Programm für Mazedonien aufstellt. Der Herr will durch Veranstaltung einer großen Revolution in Mazedonien und im Wilajet Adrianopel solche chaotischen Zustände schaffen, daß die Mächte des Berliners Vertrages unbedingt einschreiten müßten. Gleichzeitig kündigt er an, daß Bulgarien ein sehr energisches Wort reden werde, weil es hierzu ein moralisches Recht habe. Solche Redensarten haben wir schon viel über uns ergehen lassen, ohne daß daraus besonders Unheil entstanden wäre.

Was aber das Eingreifen der Großmächte anbelangt, so dürfte es infolge planmäßig hervorgerufener chaotischer Zustände ebensowenig eintreten, als nach dem nichtswürdigen, einen anarchistischen Stempel tragenden Dynamitverbrechen von Salonik. Die bulgarische Spekulation auf ein Eingreifen der Mächte dürfte sich in Zukunft als ebenso hinfällig herausstellen, wie in der Vergangenheit. Höchstens könnte den Mächten insofern die Geduld reißen, als sie den Türken freie Hand geben könnten, die Unruhen in landesüblicher Weise zu ersticken. Der Wille hierzu dürfte bei den Türken schon vorhanden sein, und auch die Macht. Eines allerdings können die bulgarischen Komitees erreichen, daß nämlich die zu gunsten ihres Stammesgenossen der Türkei aufgedrungenen Reformen ad calendas graecas vertagt werden, da man der Türkei in der That nicht zumuthen kann, in einem im Zustande des Aufruhrs begriffenen Lande Reformen einzuführen.

Dafür werden sich dann die bulgarischen Mazedonien bei den Komiteen zu bedanken haben und ebenso werden diese die Verantwortung haben, wenn die wirthschaftliche Entwicklung Mazedoniens aufs allerschwerste geschädigt und die Bevölkerung, unter ihnen auch die Bulgaren, an den Bettelstab gebracht werden. Die Erpressungsversuche der Mazedonier scheinen sich übrigens auch gegen den Fürsten Ferdinand zu richten, dem der oben erwähnte Staatsmann zu bedenken gibt, daß man ihn auf dem bulgarischen Thron missen könne, wenn er den mazedonischen Forderungen nicht Folge leiste. Möglicherweise stehen damit im Zusammenhang die Gerüchte, die jetzt anläßlich der Reise des Fürsten ins Ausland verbreitet worden waren und die von Verschwörungen und einer Erschütterung der Stellung des Fürsten zu berichten wußten. Wir legen diesen Gerüchten, wie schon gesagt, einstweilen gar keinen Werth bei, es würde aber ganz der Taktik der mazedonischen Komiteen entsprechen, wenn sie durch Aussprengung solcher Gerüchte und Drohungen den Fürsten gefügiger zu machen versuchten.

The Fair

STATE, ADAMS UND DEARBORN STR.

August-Räumung-Bargains

Damen-Trachten	Früherer Preis	Preis jetzt
Damen-Suits, feine Moden, w. 12.75—	15.00	7.50
Schneidergem. Damen-Suits, w. 15.00—	20.00	10.00
Voile, Etamine Damen-Suits, w. 18.75—	20.00	12.75
Shirtwaist Damen-Suits, Chambrays—	5.00	3.95
Damenkleider, Dimity, Spitzen besetzt—	12.75	7.50
Brilliantine Shirtwaist Suits, sch. o. blau,	17.50	10.00
Reinlein. waschb. Damen-Suits, waren	2.95	2.00
Waschbare Damenröcke, Covert od. Duck—	1.75	1.25
Lawn od. karrirte Gingham Shirtwaists	50c	35c
Damen Shirt Waists, Chambrays etc.—	95c	75c
Mercer. Chamb'y Waists, hüb. Farben—	1.95	95c
Seidene Stoffe		
Atlas Africaine, farbig u. schwarz, war	50c	25c
Seidenstoffe, assort. Muster, waren bis	50c	25c
Schwarze Seide, assortirte Stoffe, war	75c	50c
Fancy Seide, Waist u. Kleider-Muster—	1.00	50c
Schwarzer Grenadine, 45 Zoll breit—	1.00	50c
Novelty Seide, 27 Zoll breit, war bis	2.00	70c
Waschbare Stoffe		
Sheer Waschstoffe, feine Muster, waren	12½c	5c
Sheer Waschstoffe u. feiner Gingham—	19c	10c
Sheer Waschstoffe u. Madras, waren bis	30c	15c
Sheer Waschstoffe, assort. Muster, waren	39c	19c
Sheer Waschstoffe, corded etc., waren bis	50c	25c
Sheer Waschstoffe, extra Qual., waren b.	75c	39c
Kleiderstoffe		
Farbige Kleiderstoffe, Yd. breit, waren	25c	12½c
Tuch Suitings, extra schwere Stoffe, w.	50c	25c
Schwarze Cantonese Brokat Suitings—	39c	19c
Sharkskin Suiting, farbig u. schwarz—	50c	39c
Schw. Kleiderstoffe, ext. schwer, ganzw.—	75c	39c
Cream Waistings, Seide u. Wolle, waren	75c	50c
Sommer-Putzwaaren		
Weiße Chiffon-Hüte, 20 Dutzend, waren	1.50	50c
Weiße franz. Pelz Filz besetzte Fedoras	2.25	1.00
Weiße Duck Hüte, früherer Preis 75c u.	95c	25c
Damen-Halstrachten		
Windsor Ties, Bows u. Stocks, w. 10c—	25c	5c
Windsor Ties, Bows u. Stocks, waren	48c	10c
Bestickte Top-Kragen, früherer Preis war	10c	5c
Lawn - Kragen und Cuff - Sets, waren	19c	5c
Spitzen und Besatz		
4zöll. Seide bestickte Trauben, waren	15c	10c
42zöll. schwarzer Chiffon, war, per Yd.,	35c	25c
Fancy gestreifte plaited Liberty Seide—	25c	10c
Point de Paris Einsätze, waren, p. Yd.,	10c	3c
Torchon Spitzen u. Einsätze, waren, Yd.,	2c	1c
Stickereien		
Bestickte Galloons u. Einsätze, waren bis	10c	5c
Cambric und Nainsook bestick. Edges,—	8c	5c
Weiße bestickte ShirtWaist Fronts, waren	39c	25c
Bestickte Shirt Waist Patterns, waren	1.25	75c
Schuh-Räumung		
Vici Kid Oxfords für Damen, waren	1.75	1.35
Drei Strap Sandalen für Damen, waren	1.75	1.25
Patent Colt Colonial Ties für Damen,	1.50	1.00
Damen Vici Kidschuhe, Lackleder-Spitzen	1.95	1.25
Damen fancy Boudoir-Slippers, waren	50c	39c
Mädchen u. Kinder Canvas-Schuhe, waren	1.00	65c
Bade-Anzüge		
Damen u. Mädchen Badeanzüge, 2 St.—	1.45	1.00
Männer 2 St. Badeanzüge, Gr. 34 bis 44	95c	75c
Männer 1 Stück Badeanzüge, marinebl.	48c	25c

Herabsetzung an Strumpfwaaren	Früherer Preis	Preis jetzt
Schwarze Spitzen offeng. Damenstrümpfe	50c	35c
Lohf. baumw. Damenstrümpfe, ext. Qual.	35c	15c
Baumw. Kinderstrümpfe, lohfarb. u. roth	25c	10c
Feine Lisle Thread Kinderstrümpfe, waren	35c	19c
Imp. fancy baumw. Männer Halbstrümpfe	25c	17c
Bänder-Spezialitäten		
3½zöll. ganzs. Kissen ruffl'd Atlasband,	28c	19c
5½zöll. ganzseid. fancy Taffetaband, war	19c	10c
3½zöll. ganzseid. Atlas Taffetaband, war	15c	10c
No. 1 (Baby) Atlasband, 10 Yd. Sp., war	10c	5c
Weißwaaren		
Victoria Lawn Checks, für Kindertrachten	10c	6c
Spitzen Leno Lawns, waren, die Yard	12½c	8c
Gürtel und Waist Sets		
Schwarze und weiße seid. Damengürtel,	50c	25c
Handbemalte Shirt Waist Sets, waren	35c	15c
Männer-Ausstattung		
Plaited u. Negligee Hemden für Männer	1.50	1.00
Dunkelfarb. leichtes Männer-Unterzeug,	75c	40c
Männer schlichtes u. fancy Sommer-Unt.	50c	25c
Männer-Kragen, beste Facons, 1. Qual.	15c	5c
Männer hübsche fancy Band u. Teckhalst.	50c	25c
Ganzs. Imp. Männer Scarfs, gute Must.	50c	25c
Sommer-Trachten für Knaben		
Waschb. Knabenanzüge, 3—10, w. 1.50—	1.95	95c
Waschb. Knaben-Kniehosen, waren 25c b.	45c	19c
Weiße Negligee Knabenhemden, 12—14,	50c	30c
Knaben-Ledergürtel, waren 15c bis zu	19c	5c
Schreibmaterial, Wrist Bags		
Schreib-Tablets f. Tinte, gute Qualität	5c	3c
50 grav. Visitenkarten, m. Kupferplatte	75c	37c
Esterbrooks Stahl-Schreibfedern, p. Dutz.	10c	5c
Fountain Pens, vollst. m. Filler, waren	15c	5c
High Cut Kouverte, ass. Gr. Pack., 25—	5c	2c
Damen Walrus Leder Wrist Bags, 6zöll.	75c	45c
Kurzwaaren für wenig Geld		
Stuarts Leinen-Faden, war, per Spule	7c	3c
Ball Pearl Besatz-Knöpfe, 2 Dutz., waren	10c	7c
Star Alpaca Braid Binding, 5 Yd. St.	9c	6c
De Longs perfekte Haken u. Oesen, 2 Dutz.	5c	3c
Gummi-Schweißblätter, gute Qualität—	8c	3c
Emaill. Hutnadeln, Steinfassung, waren	10c	5c
Heißwetter-Oefen		
Gasoline-Oefen, 2 Brenner, Stahlplatte,	2.95	1.95
Dochtlose Blue Flame Kochöfen, waren	5.45	3.95
No. 8 Laundry-Oefen, Shaking Grate,	8.25	2.45
No. 8 Herd, vernickelt, 18zöll. Backofen,	13.95	10.50
Gas - Herde, mit Back - Ofen, waren	11.45	8.75
Rugs herabgesetzt		
Ingrain Art Rugs, 9×9 Fuß, waren	8.60	2.75
Brussels Teppich Rugs, 6×8.3 Fuß, waren	8.50	6.00
Bromleys woll. Smyrna Rugs, 36×72,	2.95	1.95
Yosa japan. Rugs, extra schwer, 36×72,	2.50	1.45
Matten, Linoleums		
Chin. u. jap. Stroh-Matten, Yd., waren	85c	22c
Scotts u. Wilds Linoleum, Quad. Yd.,	50c	39c
Fertiges Bettzeug		
Kissenbezüge, 45 bei 36, feines Muslin,	10c	6c
Gebleichte u. ungebl. Betttücher, waren	55c	39c
Marseilles Muster Bettdecken, waren	1.15	80c

Eine träge Leber macht den Menschen träge. Burdock Blood Bitters ist das natürliche, unfehlbare Mittel für träge Leber. mmfr

Vom alten Dumas.

Aus den letzten Lebensjahren des älteren Dumas, dessen 100. Geburtstag dieser Tage in Frankreich gefeiert wurde, bringt Gabriel Ferry in der „Revue" interessante Mittheilungen: Im Jahre 1864 kam der Romandichter von Neapel nach Paris zurück. Ein großes Vermögen brachte er nicht mit, und als der Direktor des Gaite-Theaters ihn um ein neues Drama bat, machte er sich, um Geld zu verdienen, mit Eifer an die Arbeit. Er hatte auch bald aus seinen „Mohicans de Paris" ein fünfaktiges Drama gemacht. Man zeigte die Premiere an. Alles ging gut, da kam plötzlich die Zensur und verbot das Stück wegen einiger Anspielungen, die ihr allzu „frei" vorkamen. Dumas war nicht der Mann, der sich so ohne Weiteres mundtodt machen ließ. Er richtete sofort an den Kaiser ein geharnischtes Schreiben, das also lautete: „Sire! Es gab im Jahre 1830 und es gibt noch heute drei Männer, die an der Spitze der französischen Literatur stehen. Diese drei Männer sind: Victor Hugo, Lamartine und ich. Victor Hugo ist geächtet, Lamartine ist ruinirt. Man kann mich nicht verbannen wie Hugo; nichts in meinen Schriften, in meinem Leben oder in meinen Worten gibt Veranlassung zu der Verbannung. Aber man kann mich ruiniren, wie Lamartine, und man ruinirt mich wirklich. Ich weiß nicht, was die Zensur gegen mich hat. Ich habe 1200 Bände geschrieben und veröffentlicht. Es ist nicht meine Sache, über ihren literarischen Werth zu urtheilen. In alle Sprachen übersetzt, gingen sie so weit, als der Dampf sie nur tragen konnte. Und das, obwohl ich der unbedeutendste von den dreien bin; vielleicht geschah es deshalb, weil der eine ein Denker, der andere ein Träumer ist, während ich nur ein Volksschriftsteller bin. Unter diesen 1200 Bänden ist auch nicht einer, den man nicht einem Arbeiter des Faubourg Saint-Antoine, und sei er noch so republikanisch, oder einem jungen Mädchen aus dem Faubourg Saint-Germain, und sei es noch so sittsam, zu lesen geben könnte. Und doch, Sire, bin ich in den Augen der Zensur der unmoralischste Mensch, der existirt....." Dann stellt Dumas eine eigenartige Rechnung auf. In 12 Jahren hat er durch die Zensur mehr als eine Million verloren. Das kann doch nicht so weiter gehen! Und es ging nicht weiter, denn einige Tage später gab die Zensur auf Veranlassung des Kaisers die „Mohikaner" frei, und das Stück hatte einen hübschen Erfolg.

Der Rodenstein-Brunnen in Weinheim.

Aus Darmstadt, 26. Juli wird uns berichtet: Nun ist es dem wilden Rodenstein ergangen, wie anderen berühmten Leuten auch — er hat sein Denkmal bekommen. In Weinheim, dem schmucken Städtchen an der Bergstraße, wurde heute ein hübscher Zierbrunnen feierlich enthüllt, auf dem in voller Rüstung und mit Schwert und Lanze bewehrt, die Gestalt des Ritters steht. Es ist nicht der trinkfeste Rodensteiner, wie er in Scheffels Liedern lebt, den der Durst im Grabe nicht ruhen läßt und zu mitternächtiger Stunde in die Schänken und in des Pfarrers Weinkeller treibt, der Rock und Kamisol, Schlösser und Dörfer vertrinkt. Kein Attribut des reichverzierten Monumentes deutet an, daß der Künstler, der es schuf, Architekt Walch aus Mannheim, etwa plante, mit seinem Werke den Heros des Durstes zu verherrlichen oder ihn gar den Söhnen Weinheims als leuchtendes Vorbild vor Augen zu stellen. Wohl aber lassen die Figuren und bildlichen Darstellungen, mit denen der Brunnen geschmückt ist, erkennen, daß er Sagen und Mären, die im romantischen Odenwald ihre Heimath haben, im Volke lebendig erhalten will. In graue Vorzeit weist der Brunnen zurück und erzählt von Wotan, den Nibelungen, von Karl dem Großen und ganz besonders von dem getreuen Ritter Rodenstein, der noch als „Geist" für seinen Kaiser gegen die Feinde des Reichs zu Felde zog, aus Dankbarkeit, weil ihm sein Herr die für Zechschulden verpfändete Burg wieder einlöste.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*8.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ans